

18. Wahlperiode

**Deutscher Bundestag**3. Untersuchungsausschuss  
nach Artikel 44 des Grundgesetzes**Stenografisches Protokoll  
der 33. Sitzung  
- endgültige Fassung\* -****3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 29. September 2016, 11:00 Uhr  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1  
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

**Tagesordnung - Beweisaufnahme**

<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Anette Greger (Beweisbeschluss Z-148)	10
- Lothar Lingen (Beweisbeschluss Z-161)	69
 <i>Nichtöffentliche Zeugenvernehmung</i>	
- H ■■■ G ■■■ (Beweisbeschluss Z-153)	--
- J ■■■ P ■■■ (Beweisbeschluss Z-166)	--
- Richard Kaldrack (Beweisbeschluss Z-143)	--

**\* Hinweis:**

Die Zeugen Anette Greger und Lothar Lingen haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche des Zeugen Lothar Lingen sind dem Protokoll als Anlage beigefügt. Die Anette Greger hat keine Korrekturwünsche übermittelt.



## 3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 11.02 Uhr)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 33. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Ich darf an dieser Stelle die Öffentlichkeit und die Pressevertreter recht herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - für diejenigen, die häufiger bei uns zu Gast sind, wird es nichts Neues sein, ist aber trotzdem notwendig -: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der heutigen Tagesordnung:

*Öffentliche Zeugenvernehmung*

Anette Greger  
(Beweisbeschluss Z-148)

Lothar Lingen  
(Beweisbeschluss Z-161)

B. W.  
(Beweisbeschluss Z-165)

*Nichtöffentliche Zeugenvernehmung*

H. G.  
(Beweisbeschluss Z-153)

F. P.  
(Beweisbeschluss Z-166)

Richard Kaldrack  
(Beweisbeschluss Z-143)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden heute zwei Zeugenvernehmungen - zwei wohl nur; drei waren geplant - in öffentlicher Sitzung

durchführen. Wir vernehmen die Zeugen, die ich an dieser Stelle ebenfalls recht herzlich begrüße, in der folgenden Reihenfolge: zunächst Frau Greger, dann Herrn Lingen. Herr W. konnte, wie auch immer, auf keinem Wege erreicht werden, sodass wir davon ausgehen müssen, dass ihn unsere Ladung nicht erreicht hat.

Ich stelle fest, dass der Zeuge Lingen von einem Zeugenbeistand begleitet wird. Ich darf den Beistand dann bitten, sich dem Ausschuss kurz vorzustellen.

**RA Dr. Patrick Teubner:** Guten Tag, Rechtsanwalt Patrick Teubner aus Berlin.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Teubner, herzlich willkommen. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie den Zeugen zwar beraten dürfen, Ihnen selbst jedoch kein Rede- oder Fragerecht zusteht. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während der Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuft Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 Paul-Löbe-Haus - das ist hier gegenüber - durchgeführt.



## 3. Untersuchungsausschuss

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Fall der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Frau Greger, Herr Lingen, ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren, danach beginnen wir mit der Vernehmung von Frau Greger.

Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Frau Greger, Herr Lingen, Sie sind mit Schreiben vom 22. September 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Dann zur Belehrung: Frau Greger, Herr Lingen, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständ-

dig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss un-  
eidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Haben Sie bis hierhin noch Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen: Sie haben zu Beginn nach § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, wenn Sie das möchten. Wenn Sie darauf verzichten, würden wir direkt mit dem Fragerecht der Fraktionen oder eben mit dem Fragerecht des Vorsitzenden beginnen, und danach würden dann die Fraktionen entsprechend der Stärke fragen.

Haben Sie dazu noch Fragen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann würden wir mit der Vernehmung von Frau Greger beginnen. Herr Lingen und Herr Teubner, Sie sind für den Moment entlassen. Wir würden Sie wieder rechtzeitig holen. Ich denke aber, es wird nicht vor der Mittagspause sein.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Vernehmung der Zeugin  
Anette Greger**

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Greger, wir haben heute Kameras da, Journalisten sind draußen, Fotojournalisten. Denen wäre es ein besonderes Anliegen, wenn sie ein paar Auftaktbilder vom Saal machen dürften und dazu natürlich von Ihnen. Wären Sie damit einverstanden? - Danke. Dann holen wir sie kurz rein, dann machen sie ein paar Fotos, dann schicke ich sie wieder raus, und dann beginnen wir.

(Es werden Fotos gemacht)

Ich denke, jetzt sind genügend Fotos gemacht, und würde die Journalisten bitten, den Raum zu verlassen, dass wir beginnen können. - Vielen Dank.

Wir beginnen mit der Vernehmung von Frau Oberstaatsanwältin beim BGH Anette Greger. Frau Greger, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns bitte noch mal Vornamen, Namen, Alter, Beruf und Dienstort nennen würden.

**Zeugin Anette Greger:** Mein Name ist Anette Greger. Ich bin Oberstaatsanwältin beim Bundesgerichtshof, zu laden über die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe. Mein Alter ist 50 Jahre.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Vielen Dank. - Dann hatte ich ja vorhin gesagt, wenn Sie möchten, hätten Sie zu Beginn Gelegenheit, zusammenhängend vorzutragen. Wollen Sie davon Gebrauch machen?

**Zeugin Anette Greger:** Nein, vielen Dank.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann steigen wir gleich in das Fragerecht ein. Ich mache heute von meinem Recht als Vorsitzender Gebrauch, zunächst zu fragen.

Ich würde Sie einfach bitten: Können Sie uns mal darstellen, wie viele Verfahren im Moment gerade noch beim GBA in Sachen NSU laufen und wie das organisiert ist? Es gibt ja das Verfahren in

München - da läuft ja die Anklage -, aber es gibt ja Beschuldigte, es gibt ein Strukturermittlungsverfahren, wie wir hören. Also, wie müssen wir uns das vorstellen?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, wir führen derzeit gegen neun Beschuldigte Ermittlungsverfahren und ein Ermittlungsverfahren gegen unbekannt. Diese Verfahren sind gebündelt in unserem Referat, dem ich auch zugeordnet bin. In dem Unbekannt-Verfahren laufen Ermittlungen. In den Ermittlungsverfahren gegen namentlich Beschuldigte, da sind die Ermittlungen aus dem Grunde noch nicht abgeschlossen, weil wir die Erkenntnisse aus der Hauptverhandlung in München immer wieder abgleichen, ob sich aus den Beweisaufnahmen, insbesondere aus Zeugenaussagen, noch relevante Erkenntnisse ergeben.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und so lange passiert dann da auch nichts, also das ist so der Hauptermittlungsvorgang?

**Zeugin Anette Greger:** Ich würde jetzt gar nicht sagen, dass nichts passiert, sondern diese Verfahren sind weiterhin offen. Es wird je nachdem, ob interessante Zeugen aussagen oder weitere Beweismittel in der Hauptverhandlung auftauchen, immer wieder überprüft: Bietet das Gelegenheit, in den Personenverfahren weitere Ermittlungen anzustellen? Zum Beispiel die Einlassung von der Angeklagten Zschäpe, auch hier ist dann bezüglich aller offenen Personenverfahren, aber natürlich auch bezüglich des Unbekannt-Verfahrens geprüft worden: Bieten diese Erkenntnisse wiederum Anlass, in den Personenverfahren und in dem Unbekannt-Verfahren weitere Ermittlungen aufzunehmen?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das Unbekannt-Verfahren ist das sogenannte Strukturermittlungsverfahren. Ist das richtig?

**Zeugin Anette Greger:** Ja, wobei ich mit diesem Begriff „Strukturermittlungsverfahren“ nicht ganz glücklich bin. Ich sehe als Staatsanwältin ein Ermittlungsverfahren gegen unbekannt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Der Begriff kommt, glaube ich, aus der Polizei im Bereich der OK - -



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** Für mich gibt es jetzt nicht unbedingt ein Strukturermittlungsverfahren, sondern wir hatten die Struktur ja schon im Zusammenhang mit dem jetzigen Strafverfahren ermittelt, haben dann Anklage erhoben und haben dann in diesem Verfahren gegen unbekannt - - versuchen wir, aufzuklären, ob es weitere Straftaten gibt, die wir bis zum Anklagezeitpunkt nicht festgestellt hatten, ob es weitere Mittäter oder Unterstützer gibt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sind Sie da aktiv? Oder warten Sie da letztendlich auch auf Hinweise aus München?

**Zeugin Anette Greger:** Da sind wir sehr aktiv, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da sind Sie sehr aktiv.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber es ist bisher nicht gelungen, weitere Mittäter oder Unterstützer zu ermitteln.

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Haben Sie für sich selber eine Einschätzung, was es da so schwer macht: einfach weil die Taten so lange zurückliegen oder die Spurenlage oder keine Anfasser, wie man so schön sagt?

**Zeugin Anette Greger:** Diese Frage ist jetzt etwas problematisch. Was es schwer macht: Wir haben im Moment keine Anhaltspunkte, dass es weitere Mittäter oder Unterstützer über diesen Personenkreis, den wir bereits kennen, gibt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir hatten in den letzten Sitzungen ein paarmal über die Spurenlage an den Tatorten gesprochen. Sie sind uns ja auch empfohlen worden, dass Sie die Tatorte alle sehr gut kennen und da die richtige Ansprechpartnerin wären. Deshalb haben wir Sie ja geladen. Also, das war der Kollege von Ihnen, der uns das, glaube ich, da auch angeraten hat. Mit der Spurenlage an den Tatorten haben wir uns schon ein paarmal befasst. Ich muss die Frage

einfach noch mal stellen, weil sie auch in der Öffentlichkeit immer wieder diskutiert wird und wir selber ja auch darüber sprechen - und es könnte sein, es hätte sich auf der Strecke mal was verändert -: Haben wir mittlerweile an einem der 27 Tatorte - also die zehn Morde, die zwei Sprengstoffanschläge in Köln und die 15 Banküberfälle -, von denen man ja im Moment ausgeht, DNA oder Fingerabdrücke von Mundlos, Böhnhardt oder Zschäpe festgestellt?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Wir haben sogar noch einen weiteren Tatort, und zwar Nürnberg.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau, den mit der Taschenlampe.

**Zeugin Anette Greger:** Der Sprengstoffanschlag in Nürnberg wird von uns auch als weitere Tat gewertet. Das ist zum Beispiel so eine weitere Tat, die während des Strafverfahrens dann festgestellt wurde.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also an keinem Tatort und an den Waffen ja auch nicht. - Jetzt will ich Sie einfach mal fragen: Was haben Sie denn an objektiven Spuren, die Sie so sicher machen, dass - so habe ich es der Anklageschrift ja entnommen - alle diese 27 Taten von Mundlos und Böhnhardt alleine begangen wurden, ohne Mittäter vor Ort, und Zschäpe hält die Fassade aufrecht? Haben Sie da objektive - -

**Zeugin Anette Greger:** Also ich - - Entschuldigung.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nein, ich war eigentlich schon fertig.

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, dass wir an den Waffen DNA-Spuren gefunden haben, auch Fingerabdrücke, meine ich. Aber DNA müssen wir gefunden haben, ohne dass ich das jetzt auswendig sagen kann. Aber ich habe das so in Erinnerung, dass wir DNA-Spuren von Böhnhardt und Mundlos an Waffen gefunden haben. Ich meine, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** An Waffen ja, aber nicht an Tatwaffen, Frau Greger.



**Zeugin Anette Greger:** Okay.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Jetzt noch mal die Frage: Haben Sie objektiv oder subjektiv belastbare Indizien oder Fakten, mit denen Sie in der Lage wären, a) die Anwesenheit der beiden an einem Tatort nachzuweisen und b) auch zu beweisen, dass kein Dritter oder Vierter dabei war? Das muss ja nicht an jedem Tatort sein.

**Zeugin Anette Greger:** Also wir können ja als Staatsanwaltschaft immer nur Beweise sammeln und diese Beweismittel, Indizien dann auch, beurteilen. Wir haben sehr viel gefunden, sei es jetzt in der Wohnung Frühlingsstraße, sei es in Eisenach. Wir haben sehr viele Beweismittel gefunden und diese auch ausgewertet.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber noch mal zu den Tatwaffen - -

**Zeugin Anette Greger:** Ja. - Wir hatten von der Beweislage her das Problem, dass wir sowohl im Wohnmobil als auch in der Wohnung Frühlingsstraße Brände hatten, die die Beweismittel natürlich auch in einem Zustand zurückgelassen haben, der jetzt nicht unbedingt erfreulich ist für einen Ermittler. Wir haben definitiv keine Tatortzeugen in dem Sinne, dass dritte Personen, also Zeugen, die uns jetzt zur Verfügung stehen würden, die Tötungen wahrgenommen haben, akustisch oder auch optisch; diese Zeugen gibt es nicht. Wir haben bei den Banküberfällen sehr viele Zeugen. Allerdings waren da beide Täter verumumt, also sehr gut kostümierte mit unterschiedlichen Verkleidungsstücken, mit Masken. Wir haben zum Beispiel am Tatort Nürnberg Zeugen, die im Zusammenhang mit dem Tatgeschehen zwei Fahrräder und Fahrradfahrer wahrgenommen haben. Wir haben in Nürnberg bei der ersten Tat Zeugen, die Fahrradfahrer wahrgenommen haben. Wir haben also viele Indizien - wir haben die Wohnmobilmeldungen, wir haben den Fund der Tatwaffen -, aber nein, wir haben keine Zeugen, die die Hinrichtungen tatsächlich wahrgenommen haben.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und auch keine objektiven Spuren - also, da meine ich jetzt DNA, Fingerabdrücke - an einem der Tatorte?

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ist das nicht ungewöhnlich? Wir hatten jetzt zweimal einen Kleinen Schein in Biologie gemacht in den letzten Sitzungen, weil die Sachverständigen vom BKA da waren, die die DNA untersuchen, und sehr ausführlich über die Grundlagen der DNA-Untersuchung informiert haben. Wir haben gelernt, dass DNA ein sehr flüchtiges biometrisches Merkmal ist, das sich schnell verbreitet, wenn ich was anfasse. Aber dann ist es natürlich umso schwerer zu verstehen, dass zwei Männer, die solche Taten begehen, nirgends Spuren hinterlassen. Ist das für Sie normal, wenn man sagt: „Die haben sich halt vorsichtig verhalten“, oder ist das nicht auch zumindest ein Stück weit mal nachfragebedürftig?

**Zeugin Anette Greger:** Meine Aufgabe ist, Beweismittel zu bewerten. Auch bei den Raubüberfällen haben wir keine objektiven Spuren in dem Sinne, dass wir jetzt DNA gefunden hätten oder auch Fingerabdrücke, auch nicht in den Vorbereitungsphasen. Wir haben Tatgeschehen, die sich nach unseren Erkenntnissen so abgespielt haben bei den Hinrichtungen, dass eben nicht unbedingt DNA am Tatort hinterlassen werden musste. Also wir gehen vom Tatablauf bei den Hinrichtungen davon aus, dass beide Täter den Tatort betreten haben, das Opfer entweder überhaupt nicht angesprochen haben oder kurz angesprochen haben, dass sich das Opfer ihnen zugewendet hat, und dann erfolgten die Kopfschüsse. Sodann verließen die Täter in der Regel den Ort. In zwei Fällen haben wir noch die Besonderheit, dass wir davon ausgehen, dass die Täter Fotos von ihren Opfern gefertigt haben. Aber auch das hinterlässt nicht unbedingt Spuren.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da haben Sie recht. Aber es gibt natürlich eine Tat, die unterscheidet sich davon schon sehr grundsätzlich: der Polizistenmord in Heilbronn. Dort, glaube ich, kann man zu Recht als Fakten beschreiben: Zwei Täter - nach Ihrem Ermittlungsergebnis; ich würde sagen: mindestens zwei, vielleicht auch mehr - treten an das Fahrzeug heran, schießen beiden Kollegen in den Kopf. Und danach kommt es eben zu einer doch massiven Interaktion zwischen Tätern und Opfern, weil ja beide Opfer



## 3. Untersuchungsausschuss

entwaffnet werden; denen werden die Dienstwaffen abgenommen, die Handschellen, Taschenlampe, glaube ich, so ein Multifunktionsstool. Die Ermittler haben damals geschrieben, der Täter muss massive Gewalt angewendet haben, um das Koppel wegzureißen. Die Opfer selber haben stark geblutet.

Das haben wir die Sachverständigen eben auch gefragt: Da soll keine DNA hinterlassen werden? - Da hat der Sachverständige gesagt: Na ja, wenn die lange Handschuhe und vielleicht sogar eine Sturmmaske getragen hätten, dann wäre das erklärbar. Dann, glaube ich allerdings, hätten die Kollegen am helllichten Tag anders reagiert, wenn zwei Männer mit Sturmmasken und langen Handschuhen auf sie zukommen. Also, da muss es nach alledem, was wir über DNA-Analytik gehört haben, zu einer Übertragung, zumindest hochwahrscheinlich, kommen.

**Zeugin Anette Greger:** Sie möchten jetzt von mir eine Bewertung. Ich habe so viele Beweismittel, die dafür sprechen, dass die beiden Personen diese Tat begangen haben. Ich kann Ihnen jetzt auch keinen Sachverhalt schildern, der Ihnen erklären würde, dass hier keine DNA-Spuren gefunden wurden. Ein Beispiel ist tatsächlich: Handschuhe; die beiden haben bei den Raubüberfällen ja Handschuhe getragen. Wir wissen es nicht, weil niemand diesen Vorfall beobachtet hat. Was wir gefunden haben - aber das wissen Sie ja auch -, ist diese Jogginghose in der Wohnung Frühlingsstraße mit Blutanhaftungen. Aber ich kann Ihnen jetzt keine Sachverhalte darstellen. Ich kann immer nur Beweismittel bewerten.

Wir können als Ermittler - lassen Sie mich das vielleicht noch sagen - niemals ausschließen, wenn das jetzt Ihre nächste Frage gewesen wäre: Schließen Sie aus, dass mehrere Täter am Tatort waren? - Wir können das nicht ausschließen. Wir bewerten nur die Fakten, die wir zusammentragen, und sagen: Wir haben im Moment - Stand 2016 - keine Anhaltspunkte, keine tragfähigen Anhaltspunkte, dass weitere Täter an diesen Taten beteiligt waren. Wir haben auch keine Anhaltspunkte, dass die Angeklagte Zschäpe bei den Hinrichtungen mit vor Ort war.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und Sie haben auch keine objektiven Spuren, die irgendwie - - Nur, um es mal klarzustellen: Ich halte die für Täter; also, ich bin weit davon entfernt, da irgendetwas zu relativieren. Aber was uns ebenso besorgt, ist: Kann man so eine Verbrechenstriebe begehen, ohne Spuren zu hinterlassen, über all die Jahre von niemandem gesehen zu werden und dabei Tatorte auszuwählen mit starker Publikumsfrequenz? Haben Sie sich mal einen der Tatorte angeguckt?

**Zeugin Anette Greger:** Herr Binninger, ich war an allen Tatorten, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also auch Heilbronn?

**Zeugin Anette Greger:** - und besonders beeindruckt hat mich Heilbronn, tatsächlich. Das ist jetzt eine Einschätzung - das steht mir eigentlich als Zeugin nicht zu -: Ich war sehr berührt und beeindruckt, weil ich, wenn ich jetzt als Täter gedacht hätte, niemals diesen Tatort gewählt hätte, niemals zu diesem Tatzeitpunkt diesen Tatort gewählt hätte. Aber - wieder aus Ermittlersicht - ich habe nun mal diesen Tatort. Ich weiß, dass den beiden in dem Fahrzeug in den Kopf geschossen wurde. Und das gilt es zu bewerten.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also die Fakten sind klar, die Tat selber, die starken Verletzungen der Kollegen, die Entwaffnung der Kollegen, und dann müssen sich die Täter irgendwie entfernt haben. Und dass man die Tat nicht alleine begehen kann, das ist, glaube ich, auch Fakt. Und dass die Täter beim Entwaffnen die Opfer berühren, ist auch Fakt. Das sind die Fakten.

**Zeugin Anette Greger:** Ich habe jetzt Ihre These nicht verstanden, dass man die Tat nicht alleine begehen kann.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ein Täter kann sie nicht begehen.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Also, es müssen zwei Täter gewesen sein, ja.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mindestens zwei.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die haben auch beide Opfer angefasst - das ist auch ein Fakt, sonst kann man ja die Gegenstände nicht entwenden; die haben ja das Koppel abgerissen -, und dann haben Sie sich irgendwie entfernt. Dann ist die erste Spur, die wir wirklich wieder haben, eine halbe Stunde später: Das Wohnmobil wird in Oberstenfeld nicht kontrolliert, sondern - - notiert das Kennzeichen und wird später dieser Autoanmietung zugeordnet.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die Tat selber ist aber - - Ich war auch dort in Heilbronn, mehrfach, und man kann keine 30 Sekunden dort stehen, dass nicht irgendwo eine Radfahrer, Fußgänger oder irgendjemand auf den Parkplatz fährt, -

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - sodass eigentlich das Entdeckungsrisiko außerordentlich hoch sein müsste.

**Zeugin Anette Greger:** Und dennoch ist es so abgelaufen. Und, Herr Binninger, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich weiß nicht, wie es abgelaufen ist.

**Zeugin Anette Greger:** - auch der Tatort übrigens in Kassel. Es ist nicht nachvollziehbar, dass zwei Leute in ein von Besuchern belegtes und von ihnen auch nicht einsehbares Internetcafé reingehen, Kopfschüsse setzen und wieder rausgehen. Man würde sagen, wenn man das in einem Roman liest: Das gibt es nicht. - Aber es ist tatsächlich so vorgekommen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich weiß es nicht, ob es so vorgekommen ist. Sie sind sich da sicherer als ich.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Wir haben keine Tatzeugen, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist ja etwas anderes.

**Zeugin Anette Greger:** - und das muss ich bewerten. Wir haben in Kassel keinen Zeugen, der die Tötung optisch wahrgenommen hat.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau. Also, ich habe mir auch Heilbronn angeguckt, habe mir auch Kassel angeguckt; der Raum ist ja jetzt verändert.

**Zeugin Anette Greger:** Und auch in Heilbronn, da waren Schausteller, die aufgebaut haben, es war die Straßenbahn, es war ein Glasbau, der die Sicht zulässt. Es ist ein Tatort, den sich eigentlich niemand auswählt. Und dennoch ist er so ausgewählt worden. Es gibt niemanden, wir haben jedenfalls niemanden gefunden - im Übrigen auch damals die Landespolizei hat niemanden gefunden -, der jetzt optisch diese Tötung wahrgenommen hätte.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kollege Schuster hat eine Zwischenfrage.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Frau Greger, wenn ich Sie richtig verstehe, dann gehen Sie ja von einem Zufallstopfer aus. Wenn aber der Tatort so derart unglücklich ist und ich einfach einen Polizisten ermorden möchte als Symbol, dann widerspricht sich das irgendwie. Wenn es so ist, wie Sie beschreiben, dann wirkt das auf mich wie: Wir wollen aber diese beiden oder einen dieser beiden, und jetzt muss es getan werden, so ungünstig es hier auch ist.

**Zeugin Anette Greger:** Das ist jetzt Ihre Sicht der Dinge. Ich würde genau das Gegenteil sagen: Wenn ich jetzt eine oder beide Personen konkret treffen möchte, würde ich einen anderen Tatort wählen, würde ich die abpassen. Wenn Sie mich jetzt treffen wollen: Es gibt so viele Möglichkeiten, mich abzapfen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also, mit der Frage Zufallstopfer werden wir uns ja noch in den nächsten Sitzungen befassen. Nur ein Satz von mir dazu: Die Täter haben das Wohnmobil angemietet, um angeblich ein Zufallstopfer zu suchen, Mitte April für drei Tage, haben es dann wohl





3. Untersuchungsausschuss

mündlich verlängert bis 25./26. April; 25. war die Tat. Sie waren also neun Tage unterwegs in einem Wohnmobil auf der vermeintlichen Suche nach einem Zufallsopfer, um sich dann - das ist nämlich der Unterschied zu allen anderen Tatornten, die stationär waren - innerhalb von fünf Minuten zu entscheiden und sofort die Tat zu begehen. Weil man konnte ja erst wissen, dass man dort eine Tat begehen kann, wenn es nicht andere Umstände gibt, als der Streifenwagen dort hinfuhr, eingeparkt hat, Motor aus, Pause, Türen auf. Das war um fünf vor zwei etwa, und um zwei war die Tat. Das heißt, da müssten so viele Dinge zusammenkommen. Die sind nach neun Tagen des Ausspähens von was auch immer genau in dem Moment so gut positioniert, dass sie das sehen, können sich dann trotzdem noch anschleichen, alles, also, das ist schon - - Das kommt noch erschwerend hinzu.

Ich will aber, bevor wir uns jetzt den Bewertungen - -

**Zeugin Anette Greger:** Dürfte ich kurz noch, weil Sie haben mich jetzt ja - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie dürfen alles.

**Zeugin Anette Greger:** Gut. - Also, zwei Gesichtspunkte scheinen mir da jetzt doch wichtig zu sein. Wir wissen definitiv nicht, zu welchem Zweck dieses Wohnmobil angemietet wurde. In Ihrer Darstellung sind Sie davon ausgegangen, die Anmietung sei schon zu dem Zweck erfolgt, dieses Zufallsopfer auszusuchen. Wir wissen nur, dass dieses Wohnmobil angemietet wurde, zunächst für eine kürzere Zeitspanne; den Zweck wissen wir nicht. Also, möglich ist alles, möglich ist, dass ein Opfer ausgewählt wurde, möglich ist, dass ein Banküberfall vorbereitet werden sollte, möglich ist - wir haben ja sehr, sehr viele Ausspähungsfahrten -, dass einfach eine Ausspähungsfahrt und eine Datensammelfahrt durchgeführt wurde. Es bringt nichts, darüber zu diskutieren; wir wissen es nicht. Wir wissen, dass die Fahrt gemacht wurde, dass das Wohnmobil angemietet wurde, dass es verlängert wurde.

Die zweite Geschichte: Wir wissen auch, dass gerade die Frau Kiesewetter diesen Platz nicht üblicherweise für ihre Mittagspause eingenommen hat, wohl aber, dass dieser Platz als möglicher Mittagspausenplatz von anderen Kollegen durchaus üblicherweise eingenommen wurde.

Das sind jetzt wieder die Fakten, die ich bewerte. Ich weiß nicht, was sich abgespielt hat, was es für Vorkundschaftungen gegeben hat. Ich kann nur sagen: Wohnmobilmietung, zwei Radfahrer wurden in Tatortnähe gesehen von Zeugen und letztendlich diese Kontrollstelle dann in Oberstenfeld. Dann habe ich verschiedene Beweismittel - ich habe die Jogginghose, ich habe das Bekennervideo, ich habe die Tatwaffen, ich habe die entwendeten Gegenstände -, und das gilt es für mich zu bewerten. Noch mal: Wir können nicht ausschließen, dass weitere Mittäter oder Unterstützer bei den Taten, sei es jetzt in Heilbronn oder auch bei den anderen Hinrichtungstaten oder auch bei den Banküberfällen, beteiligt waren. Ausschließen werden wir das nicht. Wir suchen weiter nach Möglichkeiten, wir haben nur bislang keine Anhaltspunkte dafür.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann lassen Sie uns doch mal schauen, ob es nicht doch ein paar Anhaltspunkte gibt und wie damit umgegangen wird. Sie hatten uns vorher erklärt, auch noch mal bestätigt: Es gibt an keinem der Tatorte DNA und Fingerabdrücke von Mundlos, Bönhardt, Zschäpe. Aber was wir jetzt wissen aus den Akten, ist, dass ja an einigen Tatorten im Rahmen der Spurensicherung anonyme DNA gefunden wurde, die man bisher niemandem zurechnen kann, so wie es auch auf den Asservaten, die man im Wohnmobil in Eisenach gefunden hat und in der Wohnung in Zwickau, eine ganze Reihe von anonymen DNA-Spuren gibt. Vorweg die allgemeine Frage: Wie gehen Sie mit diesen Spuren um? Sind Sie da überhaupt eingebunden? Könnten Sie uns jetzt einen Überblick geben, dass Sie sagen: „Wir haben an den zehn Mordtatorten so viele anonyme DNA-Spuren gesichert, die sind überprüft mit allem“ oder „Wir haben von so vielen Personen DNA“? Wären Sie dazu in der Lage?



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** Nein, ohne Vorbereitung nicht. Nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Läuft es aber bei Ihnen, oder macht das dezentral irgendwo jede Polizeidienststelle für sich? Wir hatten da letzte Woche die Auskunft - das will ich fairerweise dazusagen -, dass es eben nicht ganz klar ist, wie dieser DNA-Spurenkomplex - jetzt rede ich über anonyme DNA-Spuren an den Tatorten, die nicht zu dem Trio gehören - - dass es eben nicht ganz klar ist: Wie wird mit denen ermittlungstechnisch umgegangen? - Ein Teil wird wohl abgeglichen - oder ist schon - durch das BKA mit der DNA-Datenbank, ein Teil sei abgeglichen worden mit den DNA-Daten aus dem NSU-Spurenkomplex, das seien aber überwiegend nur die Asservate aus Eisenach/Zwickau, und dann wäre es zum Teil auch Sache der Länder, ihre DNA-Spuren selber abzugleichen.

**Zeugin Anette Greger:** Also, nach meiner Kenntnis ist es folgendermaßen: Alle Spuren, die im gesamten NSU-Komplex angefallen sind an den Tatorten, wurden verglichen mit allen DNA-Mustern, die wir von den Beschuldigten erhoben haben. So ist es meiner Kenntnis nach.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber das ist ja eine kleine Menge, die Sie da abgleichen. Also, jetzt wissen wir ja auch, dass, wenn man es als sogenanntes NSU-Täter-, -Unterstützer- und -Bekanntenumfeld bezeichnet, wir eine ganze Reihe von Personen haben, wo wir belegen können, dass sie das NSU-Trio kannten, dass sie mit ihnen Kontakt hatten, vielleicht sogar über längere Zeit. Wenn wir uns dann nur darauf konzentrieren, auf die Beschuldigten, schließt man ja die anderen irgendwie aus. Da könnte man noch lange überprüfen, dann wissen wir ja nie, ob von denen irgendwo einer auch mal eine Spur hinterlassen hat, oder?

**Zeugin Anette Greger:** Die Herangehensweise ist etwas anders. Also, unser Ziel ist jetzt nicht, dass wir Zeugen an Spuren ranbringen, sondern unser Ziel ist es, strafrechtlich relevante Verhaltensweisen aufzuklären. Also, wenn wir jetzt Anhaltspunkte haben, dass es weitere Täter, Mittäter, Unterstützer gibt, konzentrieren wir uns auf diese Personen. Wir haben keinen rechtlichen Anlass,

Spuren, die an den Tatorten festgestellt wurden - ich denke jetzt zum Beispiel an das Internetcafé, wo Hunderte von Berechtigten Spuren hinterlassen - - da gibt es keine Rechtsgrundlage, diese Spuren dann abzugleichen mit Zeugen, für deren Erhebung es wiederum keine Rechtsgrundlage gibt. Wir brauchen ja immer für eine Eingriffsmaßnahme auch eine Rechtsgrundlage. Es gibt keine Rechtsgrundlage, allen Zeugen DNA abzunehmen und dann alles mit allem zu vergleichen. Das wollte der Gesetzgeber nicht.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gegen den Willen geht es nicht, das ist richtig, Frau Greger; aber Sie kennen ja sicher auch Ermittlungsverfahren, wo aus gutem Grund bei einer ganzen Reihe von Personen freiwillige Speichelproben genommen werden. Und auf freiwilliger Basis wäre das sehr wohl gegangen. Also, wir reden jetzt ja nicht über irgendwelche Zeugen, die nichts mit der Sache zu tun haben, wir reden jetzt zum Beispiel über Weggefährten von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe. Den kann ich doch zumindest fragen, wenn es die rechtliche Voraussetzung nicht hergibt, gegen den Willen - - ob er auf freiwilliger Basis DNA abgibt. Wissen Sie zum Beispiel - -

**Zeugin Anette Greger:** Wenn Sie jetzt eine konkrete Person haben, von der Sie annehmen, diese Person ist in strafrechtlich relevanter Weise mit den dreien verstrickt, dann haben Sie ja eine rechtliche Handhabe, diesen Abgleich vorzunehmen. Was Sie rechtlich aus meiner Sicht nicht dürfen, ist, die Zeugen zu befragen: Sind Sie mit einer freiwilligen DNA-Abgabe einverstanden? Sie haben jetzt hier einen Zeugenstatus, aber sind Sie mit einer freiwilligen DNA-Abgabe einverstanden, damit diese DNA mit sämtlichen Spuren verglichen wird? - Das würde nämlich im Prinzip den Massen-DNA-Test, der wiederum gesetzlich geregelt ist und der unter einem Richtervorbehalt steht, auch wenn die betroffene Person freiwillig diese DNA abgibt, vollkommen umlaufen. Das ist eine Eingriffsmaßnahme, eine DNA-Abgabe.

Ich vergleiche es immer mit einer Durchsuchung. Selbstverständlich könnten Sie jeden Zeugen oder jeden Zeugen, der rechter Gesinnung ist, fragen: Wir vernehmen Sie als Zeugen. Sind Sie auch einverstanden, dass wir jetzt mal Ihre Wohnung durchsuchen? - Auch dieses Einverständnis



## 3. Untersuchungsausschuss

kennt die StPO in Einzelfällen. Und zwar darf ich das als Staatsanwalt fragen und dann auch machen, wenn ich einen Verdachtsgrund habe und wenn ich meine, in der Wohnung etwas zu finden, und wenn ich dann auch diesen Betroffenen entsprechend belehrt habe und wenn ich selber - und das ist, glaube ich, das Relevante - als Staatsanwalt der Meinung bin: Wenn er nicht einwilligt, dann bekomme ich einen Beschluss für diese Wohnungsdurchsuchung.

Was ich mit dieser langen Antwort sagen möchte: Ich halte es für rechtswidrig, Zeugen aufgrund ihrer Gesinnung zu fragen: Sind Sie einverstanden mit einer Wohnungsdurchsuchung? Sind Sie einverstanden mit einer DNA-Abgabe, mit einer Speichelung? Ich möchte nämlich Ihre DNA mit allen Spuren vergleichen, kann Ihnen aber im Prinzip auch nicht sagen, was das mir für das Ermittlungsverfahren bringen soll, weil Sie wissen, die DNA-Spuren sind flüchtig. Wir wissen von bestimmten Personen, dass Sie Kontakt mit den dreien gehabt haben. - Es bringt mir gar nichts, von Kontaktpersonen dann noch eine DNA-Spur abzugleichen, weil ich nicht weiß, wann und auf welchem Weg die DNA-Spur, sollte sie auch in der Frühlingsstraße zum Beispiel gefunden worden sein, gelegt wurde. Also ich als Staatsanwalt habe meines Erachtens die Pflicht - so sehe ich meine Position -, dass ich immer überlege: Bringt eine Eingriffsmaßnahme dann für die Ermittlungen einen Beweiswert?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Also, wenn jetzt ein Mitglied des „Thüringer Heimatschutzes“, das nachweislich lange engen Kontakt hatte mit den dreien - - wenn wir da den Akten entnehmen müssen, dass von dieser Person überhaupt keine DNA vorhanden ist, dann frage ich mich allerdings schon, wie man überhaupt jemals einen Unterstützenden oder Nichtunterstützenden nachweisen will, wenn man sonst wenig hat. Das hat uns etwas irritiert.

Und dann - zweiter Satz noch, den Sie uns vielleicht erklären könnten - gibt es ja Beschuldigten-DNA, die nicht in der DNA-Datenbank eingespeichert ist beim BKA und dadurch nicht mit anderen Straftaten abgeglichen werden kann. Was war dafür der Grund?

**Zeugin Anette Greger:** Wieder das Gesetz. Also, Ihre zweite Frage zunächst: In die DNA-Datenbank darf nicht wahllos eingestellt werden, sondern da gibt es gesetzliche Voraussetzungen. Da ist immer eine Prognoseentscheidung Voraussetzung, im Übrigen auch ein Verdacht einer schweren Straftat. Also, Sie dürfen nicht einfach DNA von Zeugen in diese Datenbank reinnehmen, sondern da ist der Verdacht einer schweren Straftat, einer erheblichen, glaube ich, so ist die Formulierung, Voraussetzung. Und als zweite gesetzliche Voraussetzung müssen Sie den Verdacht haben, dass diese Person erneut in der Zukunft erhebliche Straftaten begehen wird oder dass diese DNA-Einstellung zur Aufklärung von zukünftigen Taten erforderlich ist. Diese gesetzlichen Voraussetzungen sehe ich nicht.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das ist aber Ihre Bewertung. Wir haben ja gleichzeitig - -

**Zeugin Anette Greger:** Das ist meine Bewertung. Aber ich meine, ich bin auch zuständig für diese Bewertungen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, das haben wir ja auch von Ermittlern gehört, die das durchaus anders vielleicht gemacht hätten. - Wir haben ja gleichzeitig ein Strukturermittlungsverfahren, wo Sie ja selber sagen, Sie suchen auch noch nach weiteren Tätern. Sie sagen ja auch, es kommen möglicherweise immer wieder Straftaten dazu, wie diese Aktion Taschenlampe in Nürnberg, von denen wir noch gar nicht wissen. Also, wir wissen überhaupt noch gar nicht, ob wir schon alles gesehen haben. Vor dem Hintergrund ist es für mich, muss ich ehrlich sagen - - Trotz aller rechtlichen Begründung könnte man es auch anders sehen, dass Beschuldigte in diesem NSU-Verfahren - Beschuldigte! -, die wirklich ganz, ganz nah am Trio dran waren, dass es da einen berechtigten Grund gibt, ob die irgendwo ihre Spur hinterlassen haben. Das findet, glaube ich, nicht statt.

Ich will mal noch ein Beispiel aus den Akten nehmen - die MAT-Nummer reiche ich gleich nach -, wo Sie mir vielleicht helfen könnten, ob das wirklich dabei blieb. Unsere Sorge ist ein bisschen, neben allen rechtlichen Hürden oder Auslegungsfragen, die man so oder so vielleicht



## 3. Untersuchungsausschuss

sehen kann, dass nur sehr selektiv die DNA-Spurenlage überprüft wird. Sie haben - das haben wir hier - nachvollziehbarerweise mal angewiesen, dass alle - - Hier haben wir es; es ist MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 464, Band 11. Wenn Sie wollen, bringe ich es kurz vor. Das ist Ihr Anschreiben, wo Sie an das BKA schreiben, man hat bei den anderen Tatorten der damals noch so genannten Ceska-Mordserie Haare festgestellt:

Es wird gebeten, an sämtlichen sichergestellten Haaren, die an den Tatorten der Morde gesichert wurden und bislang noch nicht auf DNA untersucht wurden, eine DNA-Untersuchung vornehmen zu lassen

und dann, dass sie eben in Freiburg bei der Gerichtsmedizin, weil die so gut sind, durchgeführt wird.

Und dann entnehme ich diesem Untersuchungsergebnis - und da will ich Sie fragen, ob das wirklich so sein kann; MAT A OLG-1, Nachlieferung N 12 - - Da schreiben Sie, dass die Haare untersucht wurden, die am Tatort gefunden wurden, aber als Kontrollregion waren nur die Vergleichsproben der Geschädigten vorhanden und von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe. Ist es dabei geblieben? Ich meine, Sie können ja die Haare nicht nur auf Mundlos und Böhnhardt und Zschäpe untersuchen, dann nehmen Sie ja wirklich jede Ermittlungsrichtung vorweg.

**Zeugin Anette Greger:** Ich weiß es jetzt auswendig nicht, ob wir es nicht auf alle Beschuldigten noch erweitert haben. Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und mit den Spuren, den anderen anonymen Spuren? Sie müssten das ja auch mit Spur-Spur-Treffer machen.

**Zeugin Anette Greger:** Das Ganze hat eine Vorgeschichte. Diese gefundenen Haare waren nach der damaligen, also zum Tatzeitpunkt möglichen Analysetechnik nicht analysierbar auf DNA.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau.

**Zeugin Anette Greger:** Und dann kam die Mitteilung, man könnte, weil sich die Wissenschaft entsprechend fortentwickelt hat, versuchen, an diesen Haaren nochmals DNA-Untersuchungen vorzunehmen, insbesondere auch die mtDNA. Deshalb wurde auch dieses Institut in Freiburg beauftragt. Nun muss man sagen, diese mtDNA ist für eine unmittelbare Identifizierung nicht geeignet. Die mtDNA - die wird über die Mutter weitergegeben - kann gewisse Herkunft dann nachweisen; sie ist aber für eine Identifizierung eins zu eins, wie man das bei der normalen DNA mit den Wahrscheinlichkeitsberechnungen kennt, nicht geeignet. Die mtDNA ist deshalb auch als Beweismittel ganz, ganz eingeschränkt überhaupt nur einsetzbar, weil sie eben keine Rückschlüsse auf eine Identität zulässt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber warum gleichen Sie sie dann mit dem Trio ab? Dann könnte man es ja gleich lassen.

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Weil die Idee war, wenn wir jetzt Haare von der Angeklagten Zschäpe an einem Tatort finden, oder Haare, die über die mtDNA an die Angeklagte Zschäpe ranreichen, wäre das wieder ein Indiz, wo man vielleicht noch mal einen Ermittlungsansatz auch hätte, dass die Angeklagte Zschäpe an einem der Tatorte war. Wobei man sagen muss: Auch das beweist natürlich oder bewiese - ich muss im Konjunktiv bleiben - - auch ein Haar von der Angeklagten Zschäpe an einem Tatort würde nicht deren Anwesenheit am Tatort belegen. Auch das muss man einfach so hinnehmen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, das haben wir vorher ja gemeinsam durchexerziert, dass eben die DNA-Spurenlage so gering oder schlecht ist, dass man auch die Präsenz der beiden Männer damit nicht belegen kann, weil man davon nichts hat. Aber wenn Sie jetzt, sagen wir, immer nur selektiv auf das Trio schauen, glaube ich, werden Sie natürlich nie auf weitere Personen kommen oder auch andere Mittäter.

Vielleicht können Sie noch mal klären - das war jetzt offengeblieben; das können Sie uns nachreichen in einer der nächsten Sitzungen -: Es sind 24 Haarspuren, die da untersucht wurden und die, soweit wir den Akten entnehmen können,



3. Untersuchungsausschuss

eben immer nur abgeglichen wurden mit dem jeweiligen Opfer und dem Trio, ob man da mal versucht hat, sie eventuell auch mit anderen Beschuldigten abzugleichen und - das weiß ich jetzt technisch nicht - ob die dann trotzdem geeignet sind für eine Einstellung in die DAD.

**Zeugin Anette Greger:** Nein, nein. Ich muss noch mal darauf hinweisen: Es geht um die telogenen Haare, die keine DNA in dem Sinne, wie wir die Begrifflichkeit nutzen, darstellen, sondern es geht um die telogenen Haare, die eine mtDNA dann eventuell - das muss ja die Analyse erst ergeben - festlegen. Und diese mtDNA hat keinen Aussagewert in dem Sinne: Ich könnte die jetzt vergleichen mit einer anderen mtDNA und könnte dann sagen, das ist eine Identität. - Das gibt es nicht bei der mtDNA. Da können Sie nur Rückschlüsse -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Was vergleichen Sie dann hier?

**Zeugin Anette Greger:** - machen auf quasi irgendwann einen identischen Mutterstamm und ethnische Rückschlüsse auf bestimmte Bevölkerungsgruppen. Das dürfen Sie aber von der StPO aus wiederum nicht. Das ist untersagt, eine DNA-Analyse daraufhin folgen zu lassen, dass man jetzt eine Volksgruppe findet oder feststellt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie beschreiben die Maßnahme jetzt gerade so ein bisschen als ziemlich erfolglos. Aber in dem konkreten Fall mit dem Trio hat man es ja abgeglichen und kam zu einem Ergebnis.

**Zeugin Anette Greger:** Sie sehen vielleicht daran, dass wir wirklich jeden Strohalm nutzen. Weil ich der Meinung bin - ich erinnere mich da auch noch sehr gut dran -, wenn man ein Haar von der Angeklagten Zschäpe mit mtDNA, die der Angeklagten Zschäpe entsprochen hätte - - das wäre jetzt wieder ein Anhaltspunkt gewesen: Können wir vielleicht doch die Angeklagte Zschäpe noch an einen Tatort bringen, gibt es hier einen Anfassunger? - Also, das sind wirklich schon Analysen und Techniken, die jetzt keinen einfachen Beweiswert haben, sondern eigentlich nur Ermittlungsansätze für uns, damit wir weiterkommen, damit man überlegt: Gibt es Anhaltspunkte, dass

noch mehr von diesen drei Gruppenmitgliedern - - dass nicht nur zwei Gruppenmitglieder, sondern drei Gruppenmitglieder am Tatort waren?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann kommen wir mal zu einer DNA-Spur, die uns vom Sachverständigen als eine sehr gute und recherchefähige da auch bestätigt wurde, diese anonyme DNA an einer Socke, die im Wohnmobil in Eisenach gefunden wurde. Sagt Ihnen diese DNA-Spur etwas?

**Zeugin Anette Greger:** P46.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** P46. Spricht sich rum oder Sie wussten es wahrscheinlich schon vor uns; davon gehe ich aus. Was können Sie uns zu dieser Spur sagen?

**Zeugin Anette Greger:** Ich kann Ihnen zu dieser Spur so wenig sagen wie zu allen anderen offenen Spuren. Die Spuren werden am Tatort gesichert, es wird abgeglichen und - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und da gab es ja einen Treffer, drei Treffer sogar bei der Spur P46.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Wir haben keine Anhaltspunkte, dass ein Zusammenhang besteht. Wir haben im Laufe dieses Ermittlungsverfahrens auch wahrnehmen müssen, dass Kontaminationen vorkommen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** War das hier der Fall bei P46, eine Kontamination?

**Zeugin Anette Greger:** Ich denke, die Person konnte bislang nicht ermittelt werden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, aber davon haben wir eine Reihe in der DNA-Datenbank, von Personen, die man leider noch nicht ermitteln konnte als Straftäter. Aber war das hier bei dieser Spur P46 der Fall? Ich will ja nur mal, auch für die Öffentlichkeit, sagen: Diese DNA-Spur, gefunden an einer Socke, wo auch DNA von Beate Zschäpe gefunden wurde, im Wohnmobil in Eisenach, das da ausgebrannt war, wurde ja dann als anonyme DNA-Spur mit der DNA-Datenbank



## 3. Untersuchungsausschuss

des BKA abgeglichen. Und dann gab es drei Tref-fer auf weitere Straftaten, wo diese Spur - da sagt der Biologe, es ist zweifelsfrei die gleiche - eben auch hinterlassen wurde; man weiß nur nicht, von wem.

Jetzt gibt es in dem Fall zwei Möglichkeiten: Es ist ein Täter, der später irgendwie Kontakt hatte mit der Socke von Zschäpe, oder es wäre jemand aus dem Labor oder beim Wattestäbchen, der Verunreinigungen dranbringt. Haben Sie dafür Anhaltspunkte? Ich meine, es ist ja schon interes-sante, ob das Trio Kontakt hatte zu anderen Straf-tätern, zu anderen Straftaten. Wenn man über das Thema Netzwerk, Strukturermittlungen reden, müssten Sie hier ja zumindest alles tun, um sa-gen zu können: Die Spur ist irrelevant, weil durch Verunreinigungen entstanden, oder sie ist relevant, weil sie einer anderen Straftatenserie zugerechnet werden kann. - Hatten Sie hier An-haltspunkte, belegbare Anhaltspunkte für die Verunreinigung? Weil Sie haben ja gerade gesagt, Sie gehen von einer Verunreinigung aus - Watta-stäbchen -, deshalb ist die P46 ein Labormitarbei-ter. So habe ich Sie verstanden. Hatten Sie dafür Anhaltspunkte?

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Wir können - - Diese Möglichkeit kann man natürlich nicht außer Be-tracht lassen. Bei der P46 ist es tatsächlich so, dass sämtliche DNA-Tester von dieser Firma Pri-onics, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aptaca. Es gibt noch eine Firma. Aptaca habe ich hier noch ste-hen. Zwei Lieferanten, Prionics und - -

**Zeugin Anette Greger:** - meine ich, stammen, also sowohl vom BKA als auch von den betroffenen LKA. Die Spur ist offen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Uns hat die Sachverständige letzte Woche gesagt, da eine die-ser DNA-Spuren, die an den drei Tatorten war, aus Blut gewonnen wurde, ist sie der Auffassung, dass eine aus Blut gewonnene DNA durch eine Zusatz-DNA, die über ein verschmutztes Watta-stäbchen dann ins Labor kommt, eigentlich nicht überlagert wird, sondern diese Blut-DNA sendet so viele Signale aus, sie ist immer die dominie-rende, sodass die Wahrscheinlichkeit, dass es

hier nicht um eine Verunreinigung geht, sehr groß ist.

Mir fiel etwas anderes auf. Ich bin auch ein biss-chen sehr vorsichtig seit Heilbronn und dem Wattestäbchen-Fiasko, wo man uns lange gesagt hat: Die DNA ist fehlerfrei; jeder, der Zweifel äu-ßert, hat keine Ahnung. - Und damals war es so, dass die Straftaten, die in Heilbronn dann er-schienen sind - die reichten ja von Mord über Gartenhausaufbruch, Schulkiosk - bis zum Poli-zistenmord -, wo alle gesagt haben: So eine Straf-täterin gibt es nicht - - Diese Spur P46 kommt bei identischen Straftaten vor. Es geht jedes Mal um eine besonders qualifizierte Form des Diebstahls - Bandendiebstahl, schwerer Diebstahl zweimal - mit angeblichen - das waren die Berliner, glaube ich - Hinweisen auf eine litauische Tätergruppe. Deshalb meine Frage: Was haben Sie bei dieser Spur noch unternommen, um das entweder aus-zuräumen oder zu erhärten, um neue Ermitt-lungsansätze zu gewinnen?

**Zeugin Anette Greger:** Wir können bei offenen Spuren nichts unternehmen. Ich meine, P46 ist eine Mischspur - meine ich, mich zu erinnern -, und wir können, wenn wir eine DNA-Spur ha-ben, die wir nicht zuordnen können, nichts un-ternehmen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber wir wären dann an dem Punkt, dass man sagen muss: Diese Spur an der Socke ist von einem weiteren Straftä-ter, den wir nicht kennen.

**Zeugin Anette Greger:** Nein, weil wir eben nicht wissen, wie und wann diese Spur gelegt wurde.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wenn die glei-che Person - das hat uns ja der Sachverständige gesagt: Es muss die gleiche Person sein wie an den drei Tatorten - - Dass jemand jetzt zufällig in Berlin, Hessen und Nordrhein-Westfalen an drei Tatorten seine DNA hinterlässt im Zusammen-hang mit einem Einbruch, Wohnungseinbruch, mit einem schweren Autodiebstahl und noch mal einem Diebstahlsdelikt, das halte ich jetzt für nicht mal theoretisch denkbar. Wer soll das sein?

**Zeugin Anette Greger:** Ich kann Ihnen bei sol-chen Hypothesen auch nicht weiterhelfen.



3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich will noch kurz - - Ja.

**Zeugin Anette Greger:** Ich kann immer nur beurteilen, wie die Faktenlage ist. Ich habe Ihnen dargelegt: Wir suchen, ob es weitere Mittäter gibt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeugin Anette Greger:** Wir müssen natürlich auch mit offenen Spuren leben, wie auch immer die dann letztendlich an das Spurenmaterial angetragen wurden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Uns wäre es aber ehrlicher, wenn Sie mit den offenen Spuren nicht leben würden, sondern wenn Sie ermitteln würden, was geht. Das wäre uns eigentlich lieber, um am Ende auszuschließen und zu sagen: „Es gibt keinen weiteren Ansatz“ oder zu sagen: „Hier besteht weiter Ermittlungsbedarf“.

**Zeugin Anette Greger:** Also, wenn ich eine offene DNA-Spur habe und ich möchte ermitteln, zu welcher Person die gehört, müsste ich die gesamte Bevölkerung speichern lassen. Anders, fürchte ich, ist es nicht darstellbar.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Greger, jetzt machen Sie nicht DNA-Methodik untauglicher, als sie ist. Sie ist sicher schwierig. Aber uns geht es ja um die Punkte, dass man sagt: Wenn eine anonyme DNA-Spur aus dem NSU-Komplex gewonnen - ich bringen Ihnen gleich noch ein Beispiel -, abgeglichen wird mit der DNA-Datenbank des BKA, wo alle anonymen DNA-Spuren von Straftaten gespeichert sind, und dann gibt es einen Treffer, einen sogenannten Spur-Spur-Treffer, der zu drei weiteren Tatorten von schweren Diebstahlsdelikten führt - - Und jetzt will ich kurz hier noch mal einführen MAT A HE-15 - - wurde uns mitgeteilt, wenn es die Frage ist: „Sind es Straftäter, oder ist es im Labor verunreinigt?“, da schreibt die Abteilung 6 des Kriminalwissenschaftlichen und -technischen Institutes an das LKA - im Hause - ,

dass es sich bei der hessischen Spur „mit hoher Wahrscheinlichkeit“ um eine echte Spur handelt.

Eine Trugspur durch Spurensicherungspersonal, durch kontaminiertes Verbrauchsmaterial sowie durch zufällige Übereinstimmung in der DAD kann bei Würdigung der Gesamtumstände nahezu ausgeschlossen werden.

Und ich tue mich etwas schwer damit, wenn man dann an dieser Stelle sagt: Das ist halt dann so. Dann machen wir irgendwie nicht weiter. - Haben Sie sich mal die Ermittlungsakten dieser drei Tatorte geben lassen?

**Zeugin Anette Greger:** Ich nicht, nein. Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Es wäre ja doch auch interessant, zu wissen: Wer ist der Geschädigte? Gab es Täterhinweise? - Einmal geht man von Bandendiebstahl aus und einmal in Berlin halt - -

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich mache diesen Rückschluss schon nicht, den Sie, Herr Vorsitzender, jetzt machen: Socke bedeutet strafrechtlich relevante Person, bedeutet, es gibt einen weiteren Mittäter oder Unterstützer. Diesen Weg mache ich schon nicht mit. Tut mir leid. - Wir haben verschiedene offene Spuren. Es gibt offene Spuren an Tatorten. Es gibt offene Spuren in der Frühlingsstraße. Es gibt offene Spuren in Eisenach. Wir haben dennoch, weil eine offene Spur keinerlei Anhaltspunkt für einen weiteren Mittäter oder Unterstützer ist, aufgrund der Spuren keine Anhaltspunkte auf weitere Unterstützer oder Mittäter.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Greger, darf ich kurz unterbrechen?

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also, zwei anonyme DNA-Spuren einer männlichen und einer weiblichen Person am Rücken und im Brustbereich des schwerverletzten Kollegen sind für mich schon Anlass, sehr gründlich darüber nachzudenken und nicht zu sagen: „Das ist ja irgendwie nicht relevant, weil es kann ja von irgendjemandem sein“, zumal man in Baden-Württemberg rund 100 Personen - Kollegen aus der Ein-



3. Untersuchungsausschuss

heit, Leute, die vorher das Streifenfahrzeug benutzt haben, Rettungssanitäter - alle überprüft hat, übrigens freiwillig gespeichert, und die alle nicht in Betracht kommen und der Abgleich mit diesen beiden anonymen Spuren mit den damals Beschuldigten - ich hoffe, man hat es mittlerweile mit allen abgeglichen - Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe auch wieder kein Treffer war. Also, da kann man nicht sagen, diese anonyme Spur ist sicher sonst irgendwie vom Himmel gefallen. Ich meine, wenn 100 Personen, die theoretisch und praktisch zu Recht in die Nähe des Kollegen hätten kommen dürfen oder vorher im Streifenwagen saßen - wobei die Brust-DNA dann immer noch mal kritisch ist - - wenn ich gleichzeitig weiß, dass die Täter beim Entwaffnen der Opfer die angefasst haben müssen, finde ich, kann man nicht sagen: „Diese Spuren sind nicht irgendwie relevant“, sondern die machen uns wirklich Sorge. - Aber der Kollege Schuster hatte eine Zwischenfrage.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Frau Greger, das wäre ja ein Strohalm; ich bin ja froh. Sie haben gesagt: Ich suche nach jedem Strohalm, eine aktive Mittäterschaft von Zschäpe nachweisen zu können. - Jetzt liegt in einem Wohnmobil, das für einen Banküberfall genutzt wurde, eine Socke, wo zweifellos Zschäpe - - Also, wie sagte eine Gutachterin: Diese Socke, kann man fast von ausgehen, hat sie getragen, weil es an der Innenseite - - Die Spur ist so gut. - Und an dieser Socke gibt es das, was der Vorsitzende gerade beschrieben hat. Jetzt frage ich noch mal: Wissen nur Sie es nicht, oder hat auch das BKA von Ihnen keinen Auftrag, dezidiert sich um diese vermeintlich litauische Tätergruppe zu kümmern und zu fragen: Welche Bezüge gibt es eventuell von denen in die rechte Szene, zum NSU oder wie auch immer? - Für mich ist das einer dieser Strohhalme, von denen Sie sprechen. Deswegen wundere ich mich jetzt auch.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, ich bewerte diese DNA-Spur nicht als Täterspur.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und die DNA auf Rücken und Brust des Kollegen in Heilbronn?

**Zeugin Anette Greger:** Auch nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Auch nicht. Aber das ist reine Bewertungsfrage von Ihnen.

**Zeugin Anette Greger:** Das ist jetzt eine Bewertungsfrage, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann würde ich sagen - -

**Zeugin Anette Greger:** Ja, ich weiß auch nicht. Ich finde dieses Lachen auch unangemessen. Wir bemühen uns wirklich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wer hat jetzt gelacht?

**Zeugin Anette Greger:** In meinem Rücken. Ich kann es nicht sagen. Es war in meinem Rücken.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Vielleicht war es oben.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

(Zuruf: Böse Bundesregierung!)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir bleiben sachlich, und ich darf das Publikum bitten, aus welchen Gründen auch immer, nicht an der falschen Stelle heiter zu sein.

**Zeugin Anette Greger:** Wir bemühen uns wirklich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, wir auch.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, ja, ja, ja, ja. Aber ich würde jetzt gern mal - - Wir bemühen uns wirklich. Wenn eine offene Spur da ist, bedeutet das ja nicht, dass die offenbleiben muss. Es werden immer wieder Abgleiche erfolgen. Es gibt für mich jetzt bloß keinen Anlass, zu sagen: Diese offene Spur an der Socke jetzt - das Beispiel von Ihnen - gebietet mir jetzt, in diese rumänische Täterbande -





**Vorsitzender Clemens Binninger:** Litauisch.

**Zeugin Anette Greger:** - oder litauische Täterbande - reinzugehen. Die Spur ist offen. Sie wird in den Datenbanken entsprechend eingestellt und wird mit weiter in diese Datenbanken eingestellten Spuren verglichen.

Wir müssen auch mit manchem Offenen in diesem Verfahren leben. Das bedeutet aber nicht, dass ich jetzt sage: Die Ermittlungen sind an einem bestimmten Punkt angelangt, und da gucke ich nicht mehr links und rechts. - Für uns waren zwei Täter in Heilbronn. Für uns waren zwei Täter an den jeweiligen Tatorten. Wir sind offen für andere Gegebenheiten. Wir schließen nicht aus, dass es mehrere Täter gab. Nur eine DNA an der Uniform von Herrn A [REDACTED], die bislang nicht zugeordnet werden konnte, ist für uns, nach unserer Bewertung, kein Hinweis auf eine weitere Person, die in diese Tat verstrickt war.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage ist, wie Sie zu dieser Bewertung kommen! Entschuldigung!)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. - Sie hören, dass die Sirene geht. Das hat folgende Bedeutung: Es findet jetzt eine namentliche Abstimmung drüben im Plenarsaal statt. Da müssen wir hin. - Ich würde jetzt auch mal für den Moment meine Befragung als Vorsitzender abschließen. Wir kommen dann nachher zum Fragerecht der Fraktionen.

Dann unterbreche ich jetzt die Sitzung bis zum Ende der namentlichen Abstimmung. Da das immer ein bisschen Zeit braucht, kann man gleich sagen: 12.30 Uhr geht es hier weiter. - Die Sitzung ist unterbrochen.

(Unterbrechung von 12.07 bis 12.36 Uhr)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. - Wir fahren fort mit dem Fragerecht der Fraktionen.

Bevor die Fraktion Die Linke beginnt, will ich es nur noch mal mit einem Satz abschließen - aber

Sie können gern auch noch mal drauf antworten, Frau Greger -, warum ich da auf diesen litauischen Spuren der vermeintlichen Tätergruppen so rumreite. Ist Ihnen der Fall bekannt, Anfang der 2000er-Jahre, wo eine Tätergruppe, bestehend aus Rechtsextremen und Litauern - und bei den Rechtsextremen handelte es sich um enge Weggefährten von Mundlos und Böhnhardt -, eben gemeinsam Straftaten begangen hat, zum Beispiel einen Überfall auf einen Geldtransport, also dass es in dieser Zeit sehr wohl Überschneidungen und gemeinsames Wirken von Rechtsextremen aus Thüringen und litauischen Straftätern gab? Kennen Sie den Fall?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Dann kommen wir zum Fragerecht der Fraktionen, Fraktion Die Linke. Es beginnt Kollege Tempel.

**Frank Tempel (DIE LINKE):** Ich würde mich gern noch mit einer Frage genau diesem Komplex anschließen, weil ich eine Erläuterung von Ihnen einfach nicht verstehe. Hier sitzen ja vorn auch mehrere, die mit dem Bereich Ermittlung durchaus auch zu tun hatten. Also, die Erklärung, dass offene Spuren halt immer auch dabei bleiben, also in jedem Fall auch mit vorhanden sein können, das ist uns ein Begriff. Nur die Frage: Was ist eine offene Spur? - Also, aus dem, was ich gelernt habe, was man mir bei der Polizei beigebracht hat, heißt das: wenn es keine Option mehr gibt, dieser Spur, der Klärung dieser Spur weiter nachzugehen, oder wenn es ausreichende Hinweise gibt, die darauf hinweisen, dass diese Spur nichts mit der Tat zu tun hat; auch dann kann sie als offen erklärt werden.

Bloß, uns ist in all Ihren Antworten weder erklärlich, welche ausreichenden Hinweise darauf hindeuten, dass es keinen Tatzusammenhang gibt, erst recht nicht, wenn es DNA-Spuren gibt, die mit tatähnlichen Bereichen ja in Verbindung gebracht werden - bereits amtlich erfasst -, oder woher Sie die Annahme nehmen, dass es keine neue Handlungsoption mehr gibt. Also nicht, dass offene Spuren da sind, ist das Problem, sondern: Warum führt Ihre Bewertung dazu, dass es keinen Tatzusammenhang oder Täterzusammenhang



## 3. Untersuchungsausschuss

gibt? - Also, diese Bewertung muss ja irgendwann - - Wenn man diesen auf der Hand liegenden Schritt, sich mal die Ermittlungsakten ranzuziehen, nicht macht, muss man einen Grund haben.

**Zeugin Anette Greger:** Vielleicht habe ich mich auch missverständlich ausgedrückt. Es bedeutet natürlich - - Eine offene DNA-Spur bedeutet natürlich nicht, dass man diese zu den Akten nimmt und schließt, sondern diese offene Spur ist eingestellt in diese Datei. Wenn sich ein Treffer ergibt, werden wir benachrichtigt, wird das BKA benachrichtigt, das ja diese Datei führt. Es gab für uns keinen Anlass, Akten zu einer litauischen Bande beizuziehen. Nach wie vor ist diese Spur offen. Es gibt keine Person dazu. Sobald sich eine Person dazu findet, die als Spurenleger in Betracht kommt, werden wir dieser Person natürlich nachgehen und dazu wieder Ermittlungen anstellen. Aber im Moment ist diese Spur für uns offen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann mache ich weiter, Frau Greger, und zwar zu einem ganz anderen Komplex. Sie haben ja am Anfang berichtet über das Verfahren gegen unbekannt, das Sie weiter betreiben. Im Ermittlungsverfahren gegen unbekannt wurde ja unter anderem der langjährige V-Mann „Tarif“ befragt und auch Herr Lothar Lingen, der also die Akten von „Tarif“ und anderen V-Leuten vernichten lassen hat. Ich möchte Ihnen hier einen Teil der Aussage von Herrn Lingen beim BKA im Oktober 2014 vorhalten und dann eine Frage anschließen. Herr Lingen sagt dort:

Mir war bereits am 10./11. November 2011 völlig klar, dass sich die Öffentlichkeit sehr für die Quellenlage des BfV in Thüringen interessieren wird. Die bloße Bezifferung der seinerzeit in Thüringen vom BfV geführten Quellen mit acht, neun oder zehn Fällen hätte zu der - ja nun auch heute noch intensiv gestellten - Frage geführt, aus welchem Grunde die Verfassungsschutzbehörden über die terroristischen Aktivitäten der Drei eigentlich nicht informiert gewesen sind. Die nackten Zahlen

sprachen ja dafür, dass wir wussten, was da läuft, was aber ja nicht der Fall war. Und da habe ich mir gedacht: Wenn der quantitative Aspekt, also die Anzahl unserer Quellen im Bereich des THS und in Thüringen nicht bekannt wird, dass dann die Frage, warum das BfV von nichts was gewusst hat, vielleicht gar nicht auftaucht.

So weit die Aussage von Herrn Lingen. Das finden wir in MAT A GBA-20-10, Ordner 25, Seite 6756.

Und meine Frage ist: Hat der GBA die Vernehmung von Herrn Lingen vom 04.10.2014 an die Staatsanwaltschaft Köln übermittelt, die das strafrechtliche Ermittlungsverfahren gegen Lothar Lingen ja lediglich nach § 170 Strafprozessordnung vorläufig eingestellt hat?

**Zeugin Anette Greger:** Das weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Das wissen Sie nicht. - Dann bitte ich darum, uns die Informationen zukommen zu lassen, ob das an die Staatsanwaltschaft übermittelt wurde. Oder wenn das nicht geschehen ist, bitte ich auch gleich darum, uns die Begründung zu liefern, weil das ist ja eine ziemlich handfeste Aussage, warum das Ganze geschehen ist, und steht im Übrigen - das ist also jetzt eher für die Öffentlichkeit - auch im Widerspruch zu der Erzählung, die wir im Abschlussbericht des ersten NSU-Untersuchungsausschusses, auch auf der Grundlage der Ermittlungen von Herrn Engelke, hier hatten, was die Motivlage zur Vernichtung der Akten betraf.

Ich möchte dann, Frau Greger, zu den Ermittlungen gegen Jan Werner kommen. Wir haben auch aus Ihrer Behörde vor einigen Wochen erfahren, dass zwei Vertreter des GBA trotz Löschmatoriums die Vernichtung von zwei Adress- und Notizbüchern von Jan Werner, die im Jahr 2000 bei ihm beschlagnahmt wurden, angeordnet haben. Wir finden das in MAT B GBA-6. Und die Frage, die sich uns stellt: Wann sind Sie, als die jetzt hier die Ermittlungen im NSU-Verfahren führenden Vertreter des GBA, über diese Vernichtung von potenziellen Beweismitteln informiert worden?



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** Ich kann Ihnen den genauen Tag nicht sagen. Ich bin im Zusammenhang mit dieser Suche nach den Notizbüchern informiert worden.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Mhm. - Ich würde Ihnen gerne aus MAT B GBA-6 die Asservatenliste der vernichteten Asservate vorlegen. Das geschieht jetzt gerade; wird Ihnen schon mal gebracht. Diese Liste hat das LKA Berlin im Oktober 2001 nach einer Durchsuchung im „Landser“-Verfahren angelegt.

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Und wenn Sie sich die Nummern 56 und 59 dieser Asservatenliste ansehen, da heißt es unter Nummer 59: „Adressliste Maik E [REDACTED]“ und unter Nummer 56: „DIN-A4-Blatt Telefonnummern André und Maik“.

Soweit wir wissen, gibt es in den bislang vorhandenen Asservaten von Jan Werner, die im Jahr 2012 sichergestellt wurden, keine Kontaktdaten von André und Maik E [REDACTED]. Nun ist aber in dieser Liste ersichtlich, dass Jan Werner im Jahr 2000 oder auch schon davor offensichtlich Kontakt zu André und Maik E [REDACTED] hatte, also zu dem Zeitpunkt, als Jan Werner laut der Aussage des V-Mannes „Piatto“ nach Waffen für das Trio gesucht hat und André Eminger Wohnungen für das Trio angemietet hat. Und nun stellt sich mir die Frage: Würden Sie mir zustimmen, dass es sich hier eigentlich um wichtige Asservate gehandelt hat, die im Verfahren, welches ja noch läuft, gewürdigt werden müssten und die nun vernichtet wurden?

**Zeugin Anette Greger:** Ich würde Ihnen nicht unbedingt zustimmen. Ich muss vorausschicken: Ich bin nicht die richtige Ansprechpartnerin für das Ermittlungsverfahren Jan Werner. Ich habe - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** ... (akustisch unverständlich)

**Zeugin Anette Greger:** Bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das macht Ihr Kollege, gell?

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Also, ich habe immer nur - - Ich bekomme natürlich am Rande etwas mit, bin aber mit den Details wirklich nicht befasst. Mir ist bekannt, dass es Ablichtungen von Beweismitteln in der Akte gibt. Mir ist bekannt, dass diese „Landser“-Verfahrensakte von uns auch in den aktuellen Ermittlungen gegen Jan Werner berücksichtigt wurde. Wir wissen, dass André Eminger im Prinzip von Anfang an Kontakt hatte zu den drei untergetauchten Personen. Wir wissen, dass Jan Werner Kontakt hatte. Wir haben ja nicht umsonst auch dieses Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil der Verdacht gegen ihn besteht, dass er unter anderem mit Waffenlieferungen betraut wurde, jedenfalls den Auftrag erhalten hat.

Für uns ist jetzt ein Kontakt von André Eminger, Maik E [REDACTED] zu Jan Werner jetzt per se nicht aussagekräftig, sondern wir haben - - Das ist aber jetzt wirklich eine vorläufige Beurteilung von mir; ich bin nicht Sachbearbeiterin. Aber Kontakte sind für uns per se jetzt nicht so relevant, wie sie oft erscheinen, weil wir wissen, dass die rechte Szene im Zeitraum des Untertauchens sehr gut vernetzt wurde. Wir haben auch diese Telefonlisten. Wir wissen, dass damals in dieser Region - das hören wir auch immer wieder von Zeugenaussagen in der Hauptverhandlung - im Prinzip jeder jeden anderen Rechten kannte. Darauf können wir aber wenig stützen, auf diese Kontakte oder auf das Wissen um Kontaktpersonen.

Unsere Ermittlungen haben sich immer zu fokussieren an konkreten Tatvorwürfen. Und der interessante Tatvorwurf für Jan Werner ist: Hat er Waffen geliefert, oder hat er den Auftrag bekommen? - Dazu muss man auch noch sagen: Waffenlieferungen oder Einbindung in Waffenbeschaffung in den Jahren 98, 2000 sind verjährt, wenn wir Jan Werner nicht einen Vorsatz nachweisen können, dass er auch wusste, was mit diesen Waffen letztendlich passieren sollte, und zwar nicht in dem Sinne, dass sie vielleicht mal für Banküberfälle eingesetzt werden sollten - auch das wäre wiederum strafrechtlich verjährt -, sondern in dem Sinne - und das ist sehr, sehr schwer, das ist auch bei unseren Angeklagten im Übrigen sehr, sehr schwer -: Die Waffenlieferung oder die Unterstützungshandlung im Einzelnen



3. Untersuchungsausschuss

wurde begangen im Wissen, dass mit den Waffen Hinrichtungen erfolgen sollen.

Es ist sowohl bei den Angeklagten Eminger - da sage ich Ihnen auch kein Geheimnis - als auch bei dem Angeklagten Gerlach und im Übrigen auch bei den Angeklagten Wohlleben und Schultze das eigentlich das Problem in der Hauptverhandlung und im Tatnachweis.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Mhm. Danke schön. - Herr Vorsitzender, ich will keine weitere Frage stellen, würde gern nur fürs Protokoll hier einfach noch mal einen Hinweis geben. Also, ich will auch keinen weiteren Zeugen laden, also nicht denjenigen, der für Jan Werner zuständig ist, sondern nur einen Hinweis geben: Wir haben in unseren Akten, in MAT A SN-2-3-2, Blatt 273, einen Hinweis gefunden - oder besser ein Material -, dass bei einer Durchsuchung am 13. Januar 1999 wegen des Verdachts der Volksverhetzung bei Jan Werner auch in der Beschlagnahmeliste ein Eintrag steht: „Spielanleitung Progromly“. Und mich hätte jetzt interessiert, wenn wir den Zuständigen dagehakt hätten, ob das jetzt auch in die Ermittlungen mit eingeflossen ist oder nicht. Das wollte ich einfach nur fürs Protokoll festhalten. Dann ist dieser Komplex für mich dann auch erst mal beendet.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann geht das Fragerecht an die Fraktion der SPD. Kollege Grötsch.

**Uli Grötsch (SPD):** Frau Greger, jetzt haben Sie eben gesagt, dass Kontakte nicht so relevant sind für Sie, wie sie einem vielleicht erscheinen mögen. Das kann ich mir für Ihre Arbeit vorstellen. Für uns ist das aber wichtig für unsere Arbeit, welche Kontakte das NSU-Kerntrio hatte. Und ich würde Sie gern auch zu Beginn meiner Befragung zu Kontakten von Frau Zschäpe befragen, nämlich als Erstes zur Auswertung der Verkehrsdaten von Beate Zschäpe hinsichtlich der Rufnummer 0162 7000587. Anschlussinhaberin war dabei Frau Beatrix J. aus Zwickau. Nehme ich an, sagt Ihnen was, der Name.

**Zeugin Anette Greger:** Mhm.

**Uli Grötsch (SPD):** Frau Jahn hat in ihrer Aussage gesagt, dass die Beziehung zu Frau Zschäpe typisch nachbarschaftlicher Natur gewesen sei. Am 07.11.2011 hat Frau Jahn zuletzt versucht, Frau Zschäpe unter der ihr bekannten Nummer zu erreichen. Und in ihrer Vernehmung am 06.12.2012 gab Frau Jahn dann an, mit einem Anruf an diese Nummer am 07.11.2011 habe sie herausfinden wollen, wer diese Nummer jetzt nutzen würde. Und ich würde Sie fragen wollen: Halten Sie diese Begründung von Frau Jahn für plausibel, dass sie am 07.11. diese Nummer anruft, nur um mal zu hören, wer da rangeht, wer also diese Nummer nutzt, die auf ihren Namen angemeldet ist?

**Zeugin Anette Greger:** Sagen Sie mir die Daten noch mal, bitte.

**Uli Grötsch (SPD):** Die Handynummer auch noch mal oder - -

**Zeugin Anette Greger:** Nein, nein, nur - -

**Uli Grötsch (SPD):** Sie wissen schon, über welchen Anschluss wir reden. - Am 07.11.2011 - - Also, 04.11. der Brand. Am 07.11. ruft Frau Jahn am Handy von Frau Zschäpe an. Und gefragt danach, wieso sie denn am 07.11. Frau Zschäpe versucht hat am Handy zu erreichen, sagt Frau Jahn: Ich wollte nur mal hören. - Also, man müsste das jetzt mal zitieren. Aber jedenfalls sagt sie sinngemäß: Ich wollte mal hören, wer diese Nummer jetzt nutzt.

**Zeugin Anette Greger:** Also 07.11. - drum habe ich nachgefragt - ist ja ein Zeitpunkt, wo die Frau Zschäpe flüchtig war. Ob jetzt diese Aussage oder insgesamt ob Aussagen plausibel sind: Ich bewerte immer das Ergebnis, was ich von den Zeugen gesagt bekomme. Ich meine, dass damals - ich weiß jetzt aber nicht genau, wann - vonseiten der Polizei an die Frau Jahn überhaupt rangetreten wurde. Das weiß ich jetzt auswendig nicht. Ich weiß definitiv, dass nach dem 04.11. gefahndet wurde nach der Frau Zschäpe, dass auch bestimmte Nummern im Auftrag von Ermittlungsbehörden angerufen wurden. Ich kann es jetzt für diese Nummer und diesen Anruf leider ohne Aktenlage nicht ausführen. Also, ich weiß, bei einer



## 3. Untersuchungsausschuss

Nummer mindestens ist im Auftrag von den Ermittlungsbehörden dann angerufen worden.

Ich wollte aber noch mal was richtigstellen. Sie sagten eingangs, Kontaktpersonen der drei Untergetauchten seien für uns nicht relevant. Da muss ich natürlich widersprechen. Kontaktpersonen der drei Untergetauchten sind selbstverständlich für uns von höchster Relevanz, weil wir davon ausgehen, dass sich die drei Untergetauchten im Laufe ihrer Untertauchensphase zunehmend abgekapselt hatten und dass die drei Untergetauchten zunehmend nur noch einem ganz kleinen Kreis von Vertrauten dann Zugang gewährt hatten und auch mit einem ganz kleinen Kreis Kontakt hatten. Also, das kann ich so nicht stehen lassen. Es geht immer, wenn ich sage: „nicht von so Relevanz“, um Kontaktpersonen von Kontaktpersonen. Die sind dann für uns - - Weil wir eben wissen, dass die rechte Szene sich untereinander gekannt hat, ist eine Kontaktperson von Jan Werner jetzt für uns weniger relevant. Aber auch das sind natürlich pauschale Beurteilungen, ja? Da kann auch ein ganz interessanter Zeuge dann auftauchen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Es sei denn, es handelt sich um einen Angeklagten oder Beschuldigten. Dann glaube ich schon, relevant.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das war ja vorher das Beispiel.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, ja. Also, ich sage ja, also, das sind immer so Verallgemeinerungen. Ich selber neige dann auch dazu. Aber natürlich: Kontaktpersonen der drei Untergetauchten sind für uns oberste Priorität.

**Susann Rührich (SPD):** Jetzt muss ich mal kurz bitte einhaken. - Was sind die Belege dafür, dass Sie sagen: „Die drei haben sich abgekapselt“, dass sie ein Leben so im Untergrund geführt haben, dass es nur sehr wenige Verhältnisse gab? Was sind da die Belege dafür?

**Zeugin Anette Greger:** „Belege“ - - Ich spreche immer von den Beweismitteln, die wir haben,

und die gilt es zu beurteilen. Wir haben eben zunächst in dieser Abtauchphase im Jahr 1998/99 viele Kontakte in die rechte Szene, viele Unterstützungen auch aus der rechten Szene, seien es jetzt Hilfeleistungen bei der Wohnungsnahme, sei es finanzielle Unterstützung durch Spenden, seien es Telefonkontakte.

Wir haben aber dann festgestellt, dass im Zuge des Untertauchens im Laufe der Zeit weniger Kontakte in die rechte Szene gepflegt wurden. Da gibt es dann noch die Kontakte zu den Urlaubsbekanntschäften. Das ist wieder eine andere Geschichte. Dann gibt es die Kontakte zu dem Angeklagten Gerlach. Es gibt die Kontakte zu dem Angeklagten Eminger, die bis zum Schluss aufrecht erhalten wurden. Aber nach der Beweislage, wie sie sich uns darstellt, haben wir eben Anhaltspunkte, dass in die rechte Szene als solches nicht mehr diese Kontaktpflege betrieben wurde, jedenfalls für uns nachvollziehbar. Es mag sein, dass es geheime Kommunikation gegeben hat. Das wissen wir ja nicht. Wir beurteilen immer nur: Was haben wir gefunden? - Und wir haben anfänglich sehr viele Zeugen gefunden, die von Unterstützungsleistungen berichtet haben. Wir haben sehr viele andere Beweismittel gefunden. Wir haben den Zeugen Brandt, der Kontakt aufgenommen hat. Und letztendlich haben sogar die Angeklagten Wohlleben und auch Schultze den Kontakt mehr oder weniger nach unserem Wissen abgebrochen.

**Susann Rührich (SPD):** Also, die Auslegung „Sie haben sich zurückgezogen“ widerspricht ja ein bisschen sozusagen dem Bild, dass sie eigentlich wie ganz normale Bürgerinnen und Bürger in Zwickau gelebt haben, Kontakt mit den Nachbarn hatten, Kontakte sonst hatten. Das heißt, sie sind ja auch nicht für die rechte Szene versteckt gewesen oder nicht mehr auffindbar. Also, man könnte ja auch die Hypothese anstellen: Eine Unterstützungsleistung für das Leben im Untergrund war nicht mehr nötig, weil man genügend sonstige Absicherung schon hatte. Also, sozusagen, ich würde aus diesem „Es gab vielleicht keine Spendenaufrufe aus der rechten Szene mehr“ zumindest aus meinem Verständnis nicht automatisch die Bewertung ableiten, dass sie sich aktiv abgekapselt haben und mit der rechten Szene sozusagen Verbindungen gekappt haben.



## 3. Untersuchungsausschuss

Sie sind vielleicht nicht mehr nachweisbar. Aber der Umkehrschluss muss ja nicht heißen, dass die sich zurückgezogen haben und miteinander nichts mehr zu tun hatten. Also sozusagen dieses Bild eines in sich zurückgezogenen Trios, das für sich gelebt hat, stimmt aus meiner Sicht nicht mit dem realen Leben in Zwickau, mit Urlaubsbekanntschaften und sozusagen auch mit der Art der Wohnung nicht überein. Also, ein abgekapseltes Trio würde sich verstecken und nicht ganz normal sozusagen im Stadtbild leben.

**Zeugin Anette Greger:** Von der Herangehensweise: Ich habe keinen festen Plan, wie die lebten. Ich kann immer nur beurteilen: Was habe ich an Faktenlage? - Ich habe sehr viele Zeugen aus dieser Zeit 98/99, geht bis ins Jahr 2000 rein, die haben wir ermittelt, die übereinstimmend aussagen: Ja, es gab diese Kontakte, und im Laufe der Zeit wurde das weniger. - Das ist nun mal meine Faktenlage.

Selbstverständlich gab es den Kontakt zu den Nachbarn. Wobei: Da hat uns die Faktenlage gezeigt, dass die zwei Verstorbenen, Böhnhardt und Mundlos, schon versucht haben - ich bewerte hier wieder Zeugenaussagen -, möglichst wenig Kontakt zur Nachbarschaft aufzunehmen. Also, die haben sich ganz selten - wieder nach Zeugenaussagen - an gemeinschaftlichen Abenden, an gemeinschaftlichem Trinken im Garten beteiligt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Greger - ich darf kurz dazwischen -, könnte es sein, dass die beiden dort regelmäßig gar nicht gewohnt haben? Deshalb hat sie niemand gesehen. Und der Strom- und Wasserverbrauch passt ja auch nicht auf einen Dreipersonenhaushalt.

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben selbstverständlich auch - - Wir sind auch dieser Idee nachgegangen. Wir kennen diese Differenzen in dem Strom- und Wasserverbrauch. Wir haben bestimmte Wohnungen ermittelt. Wir können es nicht ausschließen, dass es weitere Wohnungen gegeben hat. Es ist ein Konzept auch in Glauchau mit Anwohnerbefragungen gelaufen, weil wir vermutet haben, dass in Glauchau entweder eine Wohnung, vielleicht auch ein Wohnwagen steht. Wir können es nicht ausschließen. Es ist durch-

aus möglich, weil wir eben auch festgestellt haben - das Wohnmobil Eisenach zum Beispiel von der Beweislage her -: sehr viele Artikel, die da eigentlich gar nicht reingehören für so eine Reise zu einem Banküberfall.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Was immer da reingehört, wen man zu einem Banküberfall reist, aber - -

**Zeugin Anette Greger:** Wir sprechen viel über Bewertungen heute, ja. - Wir sind dieser Idee nachgegangen. Und es sprechen durchaus Anhaltspunkte dafür, dass es eine weitere Wohnung oder, was ich mir jetzt auch vorstellen könnte, Wohnwagen oder Wohnmobil an einem festen Abstellplatz gegeben hat. Es sind dann zum Beispiel - - Wir hatten dann so Ideen, an die Mahngerichte mal ranzutreten, ob es für irgendeine Wohnung dann eine gerichtliche Feststellung gibt, dass die Miete nicht mehr bezahlt wird. Ist aber auch negativ verlaufen.

Was ich damit zum Ausdruck bringen möchte: Wir haben versucht, mögliche weitere Unterkünfte zu ermitteln. Ich habe auch, als sich die Möglichkeit bot, der Angeklagten Zschäpe Fragen zu stellen, diese Frage gestellt, ob es noch weitere Unterkünfte der drei gibt, weil wir natürlich damit rechnen könnten, dass da weitere Beweismittel lagern. - Der Vorsitzende hat diese Frage jetzt noch mal aufgegriffen an die Angeklagte Zschäpe. Es ist möglich, ja? Wir haben andererseits natürlich diese vielen, vielen Ausspähungsfahrten. Und die Legende, die die Frau Zschäpe in der Nachbarschaft verbreitet hat, die zwei Männer würden arbeiten, wären auf Tour - es gab ja verschiedene Geschichten dazu -, die ist natürlich auch nur stringent dann, wenn die zwei Männer unter der Woche möglichst nicht ständig in der Wohnung sind. Aber das sind alles so Sachverhalte - wir wissen es definitiv nicht. Da waren auch die Nachbarn natürlich, begründet durch den Zeitablauf, oft nicht sehr hilfreich.

**Uli Grötsch (SPD):** Vielen Dank. - Frau Greger, ich komme zu meiner Frage zurück, die ich vorhin noch angeschnitten hatte: der Anruf, über den wir eben gesprochen hatten. Ja, was würden Sie denn sagen? Am 07.11., also an dem Tag, an dem Frau Zschäpe auf der Flucht ist, versucht



3. Untersuchungsausschuss

ebendiese Frau, die sagt, sie kennt sie nur aus nachbarschaftlichen Zusammenhängen, die aber die Anschlussinhaberin des Mobiltelefons ist, das Frau Zschäpe bei sich hat - - sagt, sie ruft nur an, um mal zu hören, wer das Handy zurzeit nutzt.

Ich will Sie gar nicht mal noch danach fragen, für wie plausibel Sie diese Erklärung halten. Aber würden Sie nicht sagen - - Oder ich sage mal: Würden Sie mir zustimmen, wenn ich sage, diese Aussage hätte zumindest Grund für weitere Ermittlungen in die Richtung von Frau Jahn sein müssen für die Polizei?

**Zeugin Anette Greger:** Also, die Frau Jahn wurde als Zeugin vernommen. Sie wurde meiner Kenntnis nach auch in der Hauptverhandlung als Zeugin vernommen. Wir haben jetzt keine Anhaltspunkte, dass sie an Straftaten beteiligt war.

**Uli Grötsch (SPD):** Dann würde ich noch ein bisschen beim Thema Telefonnummern bleiben wollen und würde Sie noch nach einer anderen Thematik dahin gehend befragen wollen. In den Verbindungsdaten von Frau Zschäpe wurde auch eine eingehende SMS am 30.09.2011 um 19.21 Uhr von einem Anschlussinhaber, so war das da gespeichert, „Strom Verkauf“ erhoben. Sagt Ihnen -

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Uli Grötsch (SPD):** - diese SMS was? Dann wird es schwierig. Ich will Ihnen das aber trotzdem mal vortragen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** ... (akustisch unverständlich)

**Uli Grötsch (SPD):** Wie bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Welche MAT?

**Uli Grötsch (SPD):** Das ist MAT A BKA-13, Blatt 40 bis 73. - Also, am 30.09.2011 um 19.21 Uhr geht auf dem Handy von Frau Zschäpe von einem als Anschlussinhaber „Strom Verkauf“ gespeicherten Anschluss aus - - Das war die Nummer [REDACTED]. Als Adresse war gespeichert:

[REDACTED]. Als Erkenntnisse im Zusammenhang mit dieser SMS hat das BKA vermerkt, dass weder zu dieser Rufnummer noch zum Anschlussinhaber polizeiliche oder staatschutzrelevante Erkenntnisse vorliegen. Weiterhin wurde vom BKA vermerkt, dass eine Internetrecherche zum Anschlussinhaber negativ verlief, in der bayrischen Vorgangsverwaltung mit der Rufnummer kein Vorgang verknüpft ist, es auch keine Ortschaft Hienberg gibt und die Postleitzahl 91220 zur Gemeinde Schnaittach gehört. Dort gibt es wiederum nichts, was mit Hienberg oder mit Weiher zu tun hätte.

Jetzt wäre meine Frage an Sie gewesen, inwiefern Ihnen dieser Sachverhalt bekannt ist und welche Erkenntnisse Sie haben bezüglich weiterer Verbindungen von Frau Zschäpe in den nordbayrischen Raum. Mit „nordbayrischen Raum“ sage ich mal: Großraum Nürnberg.

**Zeugin Anette Greger:** Der Sachverhalt sagt mir leider nichts mit dieser Nummer. Und ich habe jetzt in den Ermittlungen keine für mich relevanten Anhaltspunkte auf Verbindungen der Frau Zschäpe in den nordbayrischen Raum gefunden. Also, abgesehen jetzt von den Verbindungen zu Mandy Struck zum Beispiel, die mal in - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** ... (akustisch unverständlich)

**Zeugin Anette Greger:** Bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Diese Mitgliedskarte des Tennisclubs.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Ja, ja.

**Uli Grötsch (SPD):** Danach will ich auch noch - -

**Zeugin Anette Greger:** Ja. - Ich sage ja, also, wir haben schon Anhaltspunkte, dass es zum nordbayrischen Raum im Jahr 98/99/2000 einfach auch über die Frau Struck Verbindungen gab. Aber wir befinden uns ja hier jetzt im Jahr 2011, und da haben wir keine Anhaltspunkte gefunden.

**Uli Grötsch (SPD):** Ja, eben schon mal kurz erwähnt: dieser Mitgliedsausweis - und danach würde ich Sie gerne noch mal fragen wollen - ,



## 3. Untersuchungsausschuss

der auf einer DVD gefunden wurde, die im Brandschutt in der Frühlingsstraße gefunden wurde. Dort ist eben unter anderem ein Mitgliedsausweis des Tennisclubs Großgründlach in Nürnberg drauf mit einem Lichtbild von Frau Zschäpe und der Personalie Mandy Struck. Das erhärtet ja das, was Sie eben schon angedeutet haben hinsichtlich der Verbindungen von Frau Zschäpe womöglich über Frau Struck in den Raum Nürnberg. Inwieweit war denn dieser Umstand doch mal Thema Ihrer Ermittlungen?

**Zeugin Anette Greger:** Also, unsere Ermittlungen waren zunächst natürlich ganz breit angelegt auf die Frage: Wohin haben die drei Untergetauchten - und im Laufe der Zeit sind ja dann weitere Beschuldigte noch dazugekommen - Kontakte, in welche Räumlichkeiten, und gibt es Verbindungen zu Tatorten, zu Tatortstädten? - Das war für uns und ist weiterhin von größter Relevanz. Also, da haben wir auch nie gesagt: Wir wissen jetzt, wie es ist, und ab jetzt interessiert uns das nicht mehr. - Selbstverständlich ist es hochinteressant, in welche Städte die zwei Getöte- - die zwei Verstorbenen, Böhnhardt und Mundlos - - und in welche Städte die Frau Zschäpe gereist, gefahren ist, in welche Städte sie Kontakt hatte. Ich denke da nur an Rostock. Das ist auch so ein Fall, der viele Fragen offenlässt, ja? Wie kamen die zwei Verstorbenen auf Rostock und auf diesen Tatort? Das sind Fragen, die wir uns weiter stellen, die im Moment unbeantwortet sind.

**Uli Grötsch (SPD):** Wissen Sie, ich frage deshalb - - nicht wegen meiner nordbayrischen Herkunft nach Nürnberg, sondern ich frage mich auch, wieso gerade in Nürnberg drei Opfer des NSU sterben mussten. Solche Sachen, solche Sachverhalte wie diese eingehende SMS am Handy von Frau Zschäpe, von der nichts irgendwie zugeordnet werden kann und im Endeffekt ja auch nichts stimmt, weder der Ort noch der Anschlussinhaber oder was auch immer, ist dann aber für Sie, wenn ich Sie richtig verstehe, nicht Ausgangspunkt von weiteren Ermittlungen, um sich in diesen Einzelsachverhalt weiter einzugraben. Oder auch etwa, was ich zuletzt gefragt hatte, dieser Mitgliedsausweis dieses Tennisclubs in Großgründlach: ein Club, für den man keinen Mitgliedsausweis braucht, aber die

machen sich trotzdem einen. Und warum gerade wieder ein Tennisclub in Nürnberg?

Ich weiß nicht, ob es für Ihre Arbeit relevant ist. Für uns sind das eben Fragen, die uns in Richtung dieses dreifachen Tatorts Nürnberg bringen. Und deshalb ist das für uns so wichtig. Nürnberg auch deshalb meiner Meinung nach so interessant: offenbar schon ein regionaler Bezugspunkt des NSU-Kerntrios. Ich glaube nicht, dass sich das noch leugnen lässt. Aber trotzdem weiß man bis heute nicht, wer denn so die Bezugspersonen waren im Raum Nürnberg. Und deshalb meine letzte Frage.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ich gebe ein bisschen drauf.

**Uli Grötsch (SPD):** Vielen Dank. - Sagt Ihnen der Name Matthias F. was in Bezug auf die Neo-nazi-Szene?

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Uli Grötsch (SPD):** Wie sehen Sie denn die Verbindungen des NSU-Kerntrios zu Matthias F. oder Mandy Struck?

**Zeugin Anette Greger:** Also, zu Mandy Struck: Mandy Struck wird bei uns als Beschuldigte geführt. Mandy Struck war eingebunden in diese Anfangsphase „Untertauchen“, hat ihre Daten zur Verfügung gestellt, hat engen Kontakt gehabt zu den drei Untergetauchten.

Bei Matthias F. - der wird bei uns nicht als Beschuldigter geführt, das ist auch kein Geheimnis - haben wir keine Anhaltspunkte auf ein strafbares Verhalten des Matthias F. im Zusammenhang mit dem NSU.

**Uli Grötsch (SPD):** Aber es ist nicht so, dass die Person Matthias F. in Ihrer Arbeit keine Rolle mehr spielt, wenn Sie ein Ermittlungsverfahren gegen unbekannt haben.

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben keine Anhaltspunkte auf regionale Kontaktpersonen, ob das jetzt in Nürnberg ist oder - die Parallelfraße stellt sich natürlich auch - an den anderen Tatorten. Da





## 3. Untersuchungsausschuss

ist immer geguckt worden: Gibt es Anhaltspunkte, dass Zeugen aus der rechten Szene, bekannte Zeugen aus der rechten Szene, Kontakte hatten zum Kerntrio, also zu den drei Untergetauchten?

Im Übrigen stellt sich natürlich auch die Frage, ob es dort Kontaktpersonen gibt, die nicht in der rechten Szene bislang bekannt waren. Also, da sollten wir uns auch nicht auf die rechte Szene nur fokussieren. Es ist durchaus auch möglich, dass es Kontaktpersonen an den Tatorten gab, die eventuell auch Informationen geliefert haben, die aber polizeilich gar nicht bekannt sind. Also, auch da differenzieren wir nicht. Das ist für uns weiter von Interesse. Wir haben nur bislang, Stand 2016, keine Anhaltspunkte sowohl auf Kontaktpersonen jetzt in den Raum Nürnberg - da nehme ich aber selbstverständlich die Beschuldigten und deren Wohnsitze immer aus -, auf weitere Kontaktpersonen im Raum Nürnberg, als auch an den anderen Tatorten. Wir haben in jeden Tatort - - Natürlich sind wir reingegangen und haben geguckt: Gibt es da irgendwelche Verbindungen?

Wir haben ja - das ist ja auch das Interessante an diesem Verfahren - eine Vielzahl von Beweisen. Also, wir arbeiten ja nicht nur mit Hypothesen, die im Raum hängen, sondern wir haben eine Vielzahl von Beweismitteln. Wir haben EDV, die man noch auswerten konnte. Wir haben viele Zeugenaussagen, die mal besser, mal weniger uns weitergeholfen haben, diese Taten auch so weit aufzuklären, wie wir im Moment sind.

Aber es gibt natürlich auch aus Sicht von den Ermittlern, also aus meiner Sicht und aus Sicht von meinen Kollegen, offene Fragen, selbstverständlich. Und wir wissen zwar, dass - wir gehen davon aus - die zwei Verstorbenen Böhnhardt und Mundlos großräumig Daten gesammelt haben, viel unterwegs waren mit angemieteten Fahrzeugen, wobei wir auch nicht wissen, ob wir jetzt alle Anmietungen überhaupt rückverfolgen konnten oder ob vielleicht noch mit weiteren Namen Fahrzeuge angemietet wurden oder ob die zwei auch viel mit der Bahn unterwegs waren. Das lässt sich alles nicht mehr nachvollziehen. Fakt ist: Wir haben eine große Ausspähungslage. Wir

haben viel Kartenmaterial. Wir haben viele Notizen zu einzelnen Personen. Wir haben Unmengen Daten. Und möglicherweise gab es an den Tatorten noch jemanden. Aber wir wissen es nicht. Wir haben im Moment - -

**Susann Rührich (SPD):** Genau dort würde ich gern noch mal ganz konkret nachhaken, weil das mich genau in Bezug auf zum Beispiel Tatort- und Opferauswahl interessiert. Also, selbst bei allem Ausspähen als Nichtortskundiger gibt es Tatorte - Sie kennen die ja wahrscheinlich besser als wir mittlerweile - wie die Probsteigasse. Da muss man als Ortskundiger schon ziemlich viel Glück oder wie auch immer haben, um genau diese Familie zu finden und dort eine Bombe zu platzieren. Und genau an der Stelle interessiert es mich tatsächlich, wie Sie - - sagen wir, die Szene Ihrer Kenntnis nach ja auch sehr vernetzt ist und dann gegebenenfalls Kennverhältnisse da sind. Wie ist denn dann mit diesen Kennverhältnissen umgegangen worden? Wie ist denn dann mit - - Gut, Mandy Struck ist jetzt noch im Verfahren. Aber zu anderen Tatorten, zu anderen Personen, wo klar ist, die hatten zumindest mal Kontakt: Sind die befragt worden? Sind die besucht worden? Inwiefern ist geguckt worden, was sie in der Zeit gemacht haben, selbst wenn sie nicht am Ende nachweisbar bewusst die Tat ermöglicht haben, sondern wenn sie - vielleicht nur auch unwissend, für was sie den Hinweis geben - auf einen bestimmten Tatort Hinweisen gegeben haben?

**Zeugin Anette Greger:** Ich beginne mal damit, dass die Probsteigasse - - Ich habe es Ihnen ja zu Beginn gesagt: Ich war an jedem Tatort. - Und die Probsteigasse würde ich jetzt aus meiner Beurteilung - aber daran sehen Sie schon, wie subjektiv das alles ist - als einen Tatort beschreiben, den man sehr gut als Ortskundiger finden kann, weil er in der Nähe vom Bahnhof ist und weil er durchaus findbar ist, wenn man sich jetzt mal auf die - -

**Susann Rührich (SPD):** Eine winzige Straße, an der draußen ja noch nicht mal dranstand, dass es da - -

**Zeugin Anette Greger:** Dennoch. Also meine Meinung. Aber Sie sehen, das ist subjektiv. Da gibt es



3. Untersuchungsausschuss

andere Tatorte, die vielleicht mit anderem Bedacht ausgewählt wurden. Aber bei der Probsteigasse würde ich subjektiv das jetzt so bewerten. In Rostock - ich hatte es angesprochen - ist es etwas anders, weil da ist dieser Container also wirklich - - Ich konnte es nicht nachvollziehen, wie da ein Ortsunkundiger hinfindet. Tatsache ist, wir haben dort ein Tötungsdelikt. Und selbstverständlich hat uns immer interessiert - es gab ja früher auch Besuche in Rostock und es gab Verbindungen zu Rostock -, in welcher Weise Informationen aus Rostock zum Beispiel oder auch aus den anderen Tatorten zu dem Trio geflossen sind.

Wir haben ja Zeugen vernommen. Sie wissen die Anzahl sicher auch. Es ist ein Aufwand betrieben worden. Wir haben bislang keinen Hinweis, wir haben keine Zeugenaussage, wir haben kein Beweismittel, das darauf hindeutet. Das will aber nicht bedeuten, dass nicht morgen oder nächste Woche ein Hinweis kommt, der etwas ganz anderes belegt, nämlich dass es zum Beispiel Zulieferungen von möglichen Tatorten aus einer Tatortstadt gab. Aber im Moment, Stand 2016, und nach alledem, was wir unternommen haben, haben wir keine Hinweise darauf.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Sie mussten lange warten, jetzt sind Sie dran: die Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich bin geduldig und entspannt.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was heißt hier „lange warten“?)

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Was heißt hier „lange warten“? Wenn ich eine Stunde frage, müssen Sie lange warten, gell? Das ist schon so.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und was ist mir mir?)

- Du wartest noch länger.

(Heiterkeit)

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Frau Greger, ich möchte noch mal da anknüpfen, wo die Kollegin Pau vorhin geendet hat, und zwar bei der Befragung oder bei der Vernehmung von Lothar Lingen bei Ihrem Kollegen Oberstaatsanwalt Weingarten. Das Zitat aus der Vernehmung ist nicht ganz vollständig gewesen. Er hat eingeleitet mit den Worten:

Ehrlicherweise will ich aber auch noch auf einen zweiten Aspekt, der meine Entscheidung mit beeinflusst hat, hinweisen.

Also die Entscheidung, die Akten, die er dann vernichtet hat, zu schreddern. Und dann führt er halt eben so weiter aus, wie es eben zitiert worden ist.

Also, wir haben ja jetzt heute viel über Bewertungen geredet, ja? Wenn Sie mich da nach meiner Bewertung fragen würden: Für mich kommt das eigentlich einem Geständnis gleich, ja? Also, Herr Lingen gibt hier unumwunden zu, Akten mit Vorsatz vernichtet zu haben, um gegebenenfalls Schaden vom Bundesamt für Verfassungsschutz abzuwenden; in wessen Auftrag gegebenenfalls, müssen wir noch klären. Also, für mich ist die Frage auch noch nicht beantwortet, ob er diese Entscheidung von sich aus getroffen hat, auch wenn er das jetzt so einleitet in seiner Vernehmung, oder ob er nicht möglicherweise von anderen Personen, Vorgesetzten zum Beispiel aus dem Amt, dazu veranlasst wurde.

Und es ist ja auch schon gesagt worden, dass wegen dieser Aktenvernichtungsaktion gegen ihn ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Köln geführt wurde. Und die Frage vorhin war ja, ob diese Vernehmung beim Generalbundesanwalt an die Staatsanwaltschaft Köln weitergeleitet wurde. Das können Sie ja jetzt aktuell nicht beantworten. Aber vielleicht können Sie die Frage beantworten, ob Sie überhaupt Kenntnis von dem Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Köln hatten.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, habe ich. Und ich gehe auch davon aus - - Ich kann nur auf die Frage „Ist es übersandt worden, ist diese Vernehmung übersandt worden?“ nicht definitiv Auskunft geben.



Ich gehe davon aus, dass mein Kollege diese Vernehmung übersandt hat zu diesem Ermittlungsverfahren. Aber ich weiß es nicht.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, Ihnen war auch klar, wenn Sie das jetzt so hören oder wenn Sie von dieser Vernehmung Kenntnis nehmen, dass Lothar Lingen hier bewusst die Rolle des Bundesamtes für Verfassungsschutz verschleiern wollte. Also, dieser Umstand ergibt sich aus der Aussage. Ist Ihnen das so klar gewesen, dass da möglicherweise noch Dinge zu ermitteln wären?

**Zeugin Anette Greger:** Ob jetzt Dinge zu ermitteln sind, das beurteile ich.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeugin Anette Greger:** Also, das würde jetzt -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deshalb frage ich Sie ja danach.

**Zeugin Anette Greger:** - auch nicht der Herr Lingen beurteilen, sondern das würde ich oder mein Kollege oder meine Kollegen beurteilen.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeugin Anette Greger:** Also wir beurteilen, was zu ermitteln ist. Wir beurteilen auch, ob ein Sachverhalt von Relevanz ist oder nicht. - Ich fürchte, ich habe Ihre Frage nicht richtig verstanden.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war im Grunde genommen meine Frage: wie Sie das bewerten und ob dieser Sachverhalt für Sie von Relevanz ist in dem Zusammenhang. - Vielleicht wird das deutlich mit einem anderen Bezug. Also, ich leite noch mal so ein: Wenn Ihnen das klar war, dass mit dieser Aussage Lothar Lingen im Grunde genommen zugegeben hat, vorsätzlich Akten vernichtet zu haben, um gegebenenfalls Schaden vom Bundesamt für Verfassungsschutz abzuwenden, wenn Ihnen dieser Umstand so klar war, dann frage ich mich, wa-

rum Sie dann nicht über ein Jahr später den Antrag der Nebenklage unterstützt haben, Herrn Lingen vor dem OLG in München zu hören.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, sehen Sie, das ist eine sehr gute Frage.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau, finde ich auch.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. - Wir sind gehalten, als Staatsanwaltschaft in der Hauptverhandlung darauf hinzuwirken, dass die Hauptverhandlung stringent durchgeführt wird. Die Hauptverhandlung wird gegen fünf Angeklagte geführt. Die wird nicht gegen den Herrn Lothar Lingen geführt. Der hat da keine Bedeutung. Die Hauptverhandlung wird gegen die fünf Angeklagten geführt. Und in der Hauptverhandlung gilt's - wir haben eine Anklage erhoben, die ist zugelassen worden -, sich mit den angeklagten Vorwürfen auseinanderzusetzen. Die Beweisaufnahme und Beweisanträge haben sich an diesem Verfahrensgegenstand zu orientieren. Und alles - -

Viele Fragen werden eingeleitet: „mich interessiert mal in der Hauptverhandlung“. Das ist aber juristisch nicht ganz korrekt, sondern die Fragen an einen Zeugen oder auch einem Beweisantrag nachzugehen, hat immer die Voraussetzung, dass es verfahrensrelevant ist, also dass es zur Aufklärung dieser angeklagten Taten führen kann. Und dieser Beweisantrag auf die Vernehmung Lothar Lingen - und so hat das auch das Gericht gesehen - war in diesem Zusammenhang nicht verfahrensrelevant, so wie viele Komplexe, die jetzt die Zusammenarbeit der Verfassungsschutzbehörden untereinander zum Beispiel - - Die haben für unseren Anklagevorwurf keine Bedeutung.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das habe ich verstanden, Frau Greger.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ihr Kollege hat einen sachdienlichen Hinweis. - Herr Christeleit.

**OStA Andreas Christeleit (GBA):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Nur eine kleine Anmerkung: Das Verfahren vor dem Oberlandesgericht München - bisher habe ich mich noch zurückgehalten - ist nicht umfasst von der Aussagegenehmigung



## 3. Untersuchungsausschuss

der Frau Greger. Bisher war sie sehr abstrakt; deswegen gab es keinen Grund, einzugreifen. Aber die konkreten Fragen, was die Beweiswürdigung angeht, bitte ich: -

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe. Deswegen -

**OStA Andreas Christeleit** (GBA): - nicht zu umfassend.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - vielen Dank noch mal für den Hinweis, Herr Christeleit. Kann ich absolut nachvollziehen. - Ich möchte deswegen auch meine Frage in eine andere Richtung formulieren oder Sie da in eine andere Richtung lenken. Sie haben eingangs gesagt, es gibt ja nicht nur das Verfahren beim OLG bzw. die Hauptverhandlung, sondern halt eben noch weitere Verfahren gegen unbekannt. Und ist es denn in diesen Verfahren nicht von Relevanz, was Herr Lingen in diesen Zusammenhängen ausgesagt hat?

**Zeugin Anette Greger**: Die Relevanz erkennen Sie ja, dass mein Kollege den Herrn Lingen vernommen hat. Also, eine staatsanwaltschaftliche Vernehmung darf grundsätzlich nur durchgeführt werden - das ist nämlich wiederum eine Eingriffsmaßnahme -, wenn es auch möglicherweise von Beweisbedeutung in einem Ermittlungsverfahren sein kann.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Rechtsgrundlagen sind mir bekannt. Ich frage mich nur, was dann aus einer solchen Aussage resultiert. Also, wenn Sie über eine solche Aussage Kenntnis davon haben, dass im Bundesamt für Verfassungsschutz offensichtlich Maßnahmen veranlasst bzw. sogar durchgeführt wurden, die die Rolle des Bundesamtes für Verfassungsschutz in diesen gesamten Tatzusammenhängen - ich benutze jetzt noch mal das Wort - verschleiern, zieht das dann nicht weitere Ermittlungen nach sich, oder muss es nicht sogar noch weitere Ermittlungen nach sich ziehen in diesen Zusammenhängen?

**Zeugin Anette Greger**: Es hat auch weitere Ermittlungen nach sich gezogen, wobei ich noch

mal drauf hinweisen muss: Für ein Ermittlungsverfahren gegen Lothar Lingen ist die Bundesanwaltschaft nicht zuständig. Wir konzentrieren uns immer auf die Frage NSU-Bezug: Kann die Beweisaufnahme, kann eine Zeugenvernehmung sich für unseren NSU-Bezug als relevant darstellen? Das ist unsere Entscheidung. Und das Ermittlungsverfahren gegen den Herrn Lingen ist davon vollkommen losgelöst.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch das habe ich verstanden. - Jetzt haben Sie gerade gesagt: Es hat weitere Ermittlungen nach sich gezogen. - Welche denn?

**Zeugin Anette Greger**: Wir haben beim Bundesamt für Verfassungsschutz nachgefragt nach den Informationen. Es sind ja Akten auch wiederhergestellt worden. Es ist im Übrigen auch der Herr See vernommen worden. Es sind dazu Ermittlungen durchgeführt worden, ohne dass ich jetzt, weil ich diesen Komplex wiederum nicht geführt habe - - Ich kann Ihnen das jetzt nicht abschließend sagen. Aber dieser Komplex war zunächst natürlich relevant, weil es wäre möglich gewesen, dass verfahrensrelevante Erkenntnisse in diesen Akten enthalten sind. Es gab ja auch diese Aussage dann der Quelle, sie sei mit einer Wohnungssuche beauftragt gewesen. Das ist für uns zunächst mal relevant. Ja. In einem gesonderten Ermittlungsverfahren sind die Ermittlungen geführt worden.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur kurz abschließend dazu: Und die Umstände der Aktenvernichtung und möglicherweise Motive für die Aktenvernichtung, das zu untersuchen, wenn ich Sie jetzt richtig verstanden habe, wäre aber nicht Ihre Aufgabe, sondern die der Staatsanwaltschaft Köln, -

**Zeugin Anette Greger**: Ja.

**Irene Mihalic** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - unabhängig von einer Schuldfrage bezüglich Lothar Lingen.

**Zeugin Anette Greger**: Ja, außer wir haben ein Motiv, dass jetzt der Herr Lingen den NSU gekannt hätte und da mitgewirkt hätte oder den



3. Untersuchungsausschuss

verschleiert hätte. Daraufhin haben wir aber keine Anhaltspunkte.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber ob das Amt den NSU gekannt hat und möglicherweise verschleiert hat, das wäre für Ihre Ermittlungen nicht von Relevanz, sondern dann für die Staatsanwaltschaft Köln.

**Zeugin Anette Greger:** Nein, das ist jetzt eigentlich das Gegenteil von dem, was ich gesagt habe.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay, ja.

**Zeugin Anette Greger:** Selbstverständlich ist es relevant, ja? Alles, was den NSU -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das könnte doch aber eine Rolle spielen.

**Zeugin Anette Greger:** - ja - betrifft, ist für uns relevant. Wir machen Anfragen bei Behörden. Wir müssen uns natürlich drauf verlassen, dass die Antworten von Behörden - wir sprechen hier über eine Bundesbehörde - dann auch zutreffend sind.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es soll Fälle gegeben haben, wo sich auch Bundesbeamte strafbar gemacht haben. Wir haben davon gehört verschiedenlich. Entschuldigen Sie bitte die Bemerkung.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, also im Notfall - - Ich kann vielleicht so was noch sagen. Wenn wir Anhaltspunkte dafür haben oder hätten, dass in einer Verfassungsschutzbehörde Verfahrensrelevantes steckt, oder dass eine Verfassungsschutzbehörde Kenntnis von dem NSU gehabt hätte und den gedeckt hätte oder das laufen hätte lassen: Wir hätten da keine Beißhemmung. Also, ich hätte auch keine Beißhemmung.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und aus dieser Aussage haben sich für Sie aber auch keine Beißreflexe ergeben.

**Zeugin Anette Greger:** Nein, weil es ist wichtig, immer den Fokus zu behalten, ob etwas relevant ist für die Ermittlungen, ob es für uns relevant ist

zur Aufklärung von Straftaten oder ob wir uns dann verzetteln würden in die Frage: Warum hat Lothar Lingen diese Schredderaktion vorgenommen?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay, dann muss ich nur -

**Zeugin Anette Greger:** Wir müssen immer - -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - feststellen, dass wir einen unterschiedlichen Fokus haben. Okay.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber das kann ja sein. Gut.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Bevor wir zum Fragerecht der CDU/GSU-Fraktion kommen, nur noch eine - - weil Sie es gerade selber angedeutet hatten, dass Sie keine Beißhemmungen haben. Wären Sie in der Lage - weil Sie sagen ja zu Recht immer wieder, Sie müssen bewerten, und um bewerten zu können, brauchen Sie vorher die Fakten -, bei einer Verfassungsschutzbehörde darauf zu bestehen, dass man dort Ihnen die V-Mann-Akten aus der rechten Szene mit Klarnamen offenlegt, um ausschließen zu können, dass es weitere V-Leute im Umfeld des NSU gab?

**Zeugin Anette Greger:** Das ist rechtlich eine sehr schwere Frage. Also, wir dürfen im Notfall bei einer Verfassungsschutzbehörde auch durchsuchen, also mit Durchsuchungsbeschluss. Dafür wäre aber Voraussetzung, dass wir Anhaltspunkte dafür haben, dass Beweismittel vorhanden sind und diese auch bewusst zurückgehalten werden. Normalerweise ist es innerhalb von Behörden so, dass man als Staatsanwaltschaft eine Anfrage an diese Behörde richtet und dass dann die Antwort kommt und dass man sich als Staatsanwaltschaft normalerweise auch drauf verlassen kann, von einer Behörde, dass die Antwort zutreffend ist.



3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Haben Sie denn mal die Klarnamen dieser geschredderten Akten bekommen?

**Zeugin Anette Greger:** Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Dann kommen wir zum Fragerecht der CDU/CSU-Fraktion. Kollege Schuster.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der musste lange warten!)

- Der wartet gern.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Genau. Ich bin ja hier sowieso der Ältestenratschef. Dann kommt es da auch nicht mehr drauf an.

Frau Greger, wir haben ja im ersten Ausschuss und jetzt auch in diesem natürlich die Erfahrung gesammelt, dass Deutschland in dem ganzen Komplex einen ziemlichen Systemausfall hatte, was die Aufklärung der NSU-Taten anbelangt. Deswegen dürfen Sie es uns nicht übelnehmen, dass wir jetzt steile Hypothesen aufstellen. Das ist vielleicht auch so ein *Cold-Case*-Szenario. Wir wollen in jedem Fall ausschließen, dass der enge Fokus, den wir hatten in diesem Fall - alle -, jetzt nicht fortgesetzt wird. Und deswegen ist es unsere Aufgabe, jede erdenkliche Möglichkeit darauf abzu prüfen. Und das halte ich gerade heute, in den heutigen Zeiten, beim Thema Rechtsextremismus oder -terrorismus für eine richtige Vorgehensweise, auch ein bisschen präventiv. Deswegen sind das keine Vorwürfe an Sie, wenn wir solche Fragen stellen. Aber uns geht es tatsächlich darum, ob auch der kleinste Zweifel wirklich ausgeräumt wird. Wir haben oft genug kleinste Zweifel gar nicht betrachtet vor 2011.

Deswegen noch mal ganz kurz eine Frage zurück; die haben Sie noch nicht beantwortet. Ich hatte gefragt, bei der P46: Ist denn jetzt die Ermittlungsbehörde, also BKA, beauftragt, das auszuermitteln? Was wissen Sie von dieser litauischen Gruppe? Haben wir überhaupt DNA von dieser Tätergruppe? Gibt es Bezüge zum NSU? - Diese Fragen hatte ich gerade eben gestellt. Ist das BKA

damit beauftragt, oder ist das wirklich als offen zu betrachten; da läuft zurzeit nichts?

**Zeugin Anette Greger:** Also, von mir hat das BKA keinen entsprechenden Auftrag.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay. - Dann gehe ich mal weiter. Es gibt eine Spur P62. Sie kennen die ja scheinbar alle auswendig.

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Nein, nein. Ich kenne P17 und - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Was ist P17? Die kenne ich jetzt nicht.

**Zeugin Anette Greger:** Dann sage ich es auch nicht.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann frage ich Sie; dann müssen Sie es sagen. Was ist P17?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, dass P17 die Zigarettenskippen sind.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay. - Also, P62 hat -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Im Keller in der Frühlingsstraße.

**Zeugin Anette Greger:** Mmh.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** - der BKA-Beamte Dr. Proff hier erläutert. Und zwar wurde ja eine große Menge Munition in der Frühlingsstraße gefunden. Und auf der gibt es - auf sehr, sehr vielen Patronen, also einer Vielzahl der untersuchten - DNA einer unbekannt Person, was ich auch für interessant halte. Herr Dr. Proff sagte, möglicherweise handelt es sich um eine berechnete Person. Nach unseren Akten ist diese Frage offen. Was ich aber merkwürdig finde, weil zu klären, ob es sich um eine berechnete Person handelt, kann ja - - ist ja leicht, da die Polizeibeamten, die mit dem Fall zu tun hatten, oder die Mitarbeiter eines kriminaltechnischen Instituts, die damit zu tun haben, sind ja



## 3. Untersuchungsausschuss

letztlich bekannt. Kennen Sie den Fall, und wissen Sie, ob das weiter offen ist?

**Zeugin Anette Greger:** Möglicherweise ist es die Spur an der Knallpatrone. Aber ich bin mir jetzt wirklich nicht ganz -

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Es ist eine ganze Vielzahl von Patronen und immer -

**Zeugin Anette Greger:** - sicher.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** - dieselbe DNA.

**Zeugin Anette Greger:** Also, wir hatten ja - das weiß ich - Fälle, wo Mitarbeiter einer bestimmten Firma dann später als Berechtigte festgestellt wurden. Es ist insofern tatsächlich etwas schwieriger, einen Berechtigten festzustellen, weil Sie eben nicht unbedingt einen abgeschlossenen Personenkreis haben und weil auch nicht jeder Polizeibeamte speicheln muss. Das ist eine freiwillige Geschichte. Ich kann Ihnen jetzt auch nicht sagen, wie viel Prozent oder auch in der Anzahl von Personen überhaupt nicht aus dem Polizeibereich gespeichert wurden. Also, es ist definitiv nicht so, dass ich jetzt nachvollziehen kann: Es waren fünf Polizeibeamte an einer Spur, und die haben alle gespeichert. - Weil dieses Szenario im Zusammenhang mit dem Brand Frühlingsstraße, mit Feuerwehrleuten, die vor Ort waren, mit einer unbekanntem Menge an Polizeipersonal, sei es jetzt zur Absperrung, dann seien es von der Bundespolizei Beauftragte - - Schon dieser Kreis ist nicht feststellbar, meines Erachtens nicht feststellbar. Und umso weniger ist jeder verpflichtet, zu speicheln.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Wobei an Patronen, einer Vielzahl von Patronen, die gleiche DNA - - Das wäre ja schon ein merkwürdiges Szenario, wenn da ein Feuerwehrmann alle Patronen anfasst, also - - Aber jetzt die Frage ist ja: Ist das BKA beauftragt, das zu klären, oder nicht? - Und wenn es beauftragt ist: Scheitert die Klärung unter Umständen daran, dass Polizeibeamte jetzt nicht bereit sind, Speichelproben abzugeben, oder war das nur hypothetisch?

**Zeugin Anette Greger:** Letzteres war hypothetisch. Wie gesagt, ich weiß es nicht, ob und wie viele Polizeibeamte nicht sich einem freiwilligen Test unterworfen haben. Das BKA ist grundsätzlich von uns beauftragt, die Ermittlungen zu führen. Die brauchen da auch nicht Einzelaufträge, sondern von sich aus gleichen die DNA-Spuren immer wieder ab, überprüfen auch immer wieder: Gibt es weitere Ermittlungsansätze? - Wir werden dann mit eingebunden.

Es ist ja so, dass viele Thesen selbstverständlich auch von uns zunächst mal überlegt worden sind. Es ist nicht so, dass wir im Jahr 2011 oder dann mit der Anklage 2012 unsere Feststellungen quasi eingefroren hätten und da keiner weiteren These mehr zugänglich wären. Selbstverständlich bemühen wir uns und bemüht sich auch das BKA, offenen Spuren - - Und das sind ja nicht nur die DNA-Spuren. Es gibt ja viele offene Sachen, die wir nicht erklären können, zum Beispiel die: Welches Kind war befasst in dem Wohnmobil Eisenach? - Es gibt so viele offene Fragen. Das BKA hat den Auftrag, diesen offenen Fragen nachzugehen. Auch ich und meine Kollegen gehen immer wieder die Beweismittel durch, gehen immer wieder Vermerke durch. Es kommen auch immer wieder neue Ermittlungsansätze, und wir überlegen: Können wir dieser Spur noch nachgehen, können wir jener noch nachgehen? - Das ist kein - - Das fand niemals einen Abschluss, sondern wir bewerten immer wieder neu. Ja. Es ist offen. Es ist offen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Es gibt ja einen - Sie können sich ja vorstellen, warum ich frage - Menschen, der ganz sicher immer die gleiche DNA auf einer Vielzahl von Patronen hinterlässt: Das ist der, der das Magazin aufmunitioniert. Du musst nämlich jede Patrone einzeln reinschieben. Und damit musst du jede einzelne anfassen. Deswegen stelle ich diese Frage. Deswegen finde ich diese Spur spannend.

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben von der Spurenlage her - das hatte ich Ihnen auch schon gesagt - halt ein ganz großes Problem mit diesem Brand. Da sind möglicherweise viele DNA-Spuren als Eiweißspuren verschwunden. Ich bin zu wenig technisch versiert, um jetzt daraus einen Rückschluss mir zuzutrauen, dass ich sage: „Es



## 3. Untersuchungsausschuss

spricht sehr viel für eine Berechtigtenspur bei dieser Sachlage“, weil wir eben so wenig DNA-Spuren, auch gute DNA-Spuren, letztendlich nach diesem Brandgeschehen feststellen konnten. Aber das ist alles hypothetisch. Es gibt offene Spuren, und es gibt sehr viele offene Fragen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Jetzt gibt es, weil Sie es gerade sagen, eine völlig unversehrte Jogginghose trotz des Brandgeschehens in der Frühlingsstraße. Und da wurden Blutanhaftungen von Michèle Kiesewetter gefunden als auch DNA von Uwe Mundlos. Haben Sie den Befund, dass diese Hose zweifellos von Uwe Mundlos ist, diese Jogginghose?

**Zeugin Anette Greger:** Nein, weil diese DNA-Spur meiner Kenntnis nach an einem Tempotaschentuch gefunden wurde.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mmh. Aber das sind ja zwei Tempotaschentücher, wo er - - Aber daraufhin schließen Sie: Es ist eine Hose, die Mundlos - -

**Zeugin Anete Greger:** Das ist jetzt unser Rückschluss. Und wie das Gericht dann das beurteilt, ist offen. Aber wir haben diesen Schluss für uns gefasst, ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie etwas dazu sagen, wie sicher es ist, dass der Träger dieser Hose auch der Schütze war, der Michèle Kiesewetter getötet hat, wenn man Lage, Höhe und Winkel der Blutspritzer gesehen hat?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das können Sie nicht. Sagen Sie das jetzt als Hypothese, oder ist das ein Gutachten, woraus sich das ergibt? Weil wir haben in den Akten nichts dazu gefunden. Also, ich vermute mal, Sie haben ja ein Gutachten machen lassen.

**Zeugin Anette Greger:** Also, wir haben ein Gutachten zu den Blutspritzern machen lassen, wie sich die auf der Hose verteilen, ja, und welche Rückschlüsse der Gutachter dann auf die Position - -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Genau.

**Zeugin Anette Greger:** - welche Position er in seinem Gutachten dann annimmt. Aber ich selber kann Ihnen dazu, fürchte ich, jetzt keine Auskunft geben.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, es ist möglich, dass - - Oder andersrum gefragt: Steht in dem Gutachten drin, dass es die Möglichkeit gibt, dass der Schütze nicht der Träger der Hose war, weil die Spritzer eine Lage, Höhe, Winkel haben, die nicht passen?

**Zeugin Anette Greger:** Also, meines Erachtens schließt dieses Gutachten nicht aus, dass der Träger der Hose der Schütze war. So ist es. Ja. Und alles andere ist hypothetisch.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ich habe es ein bisschen anders in Erinnerung. Aber ich muss ehrlich sagen, wir haben es ja nicht gefunden. Vielleicht kann der Herr Christeleit bis zur nächsten Sitzung noch mal klären, wo dieses Gutachten ist - ich glaube, der Professor Wehner war das -, ob man es uns noch mal gibt. Ich habe es allerdings mal gezeigt bekommen. Und ich meine mich so zu erinnern, dass der Sachverständige sagt: Die Blutspritzer, die stammen ja zweifelsfrei von Michèle Kiesewetter, und sie sind nicht später an die Hose gekommen über eine blutverschmierte Waffe, sondern sie sind angeschleudert worden. Das spricht dafür: im Moment der Schussabgabe.

Und dann gibt er - aber jetzt komme ich aus der Erinnerung - eine wissenschaftliche Bewertung ab, die sinngemäß so lautet, dass die Höhe der Blutspritzer, so wie es der Kollege Schuster gerade auch angedeutet hat, eher belegt, dass der Träger dieser Hose nicht der Schütze war, sondern nur im Moment der Schussabgabe im Nahbereich des Schützen stand, sprich: an der Fahrtür. - Wenn das so wäre, haben wir an der Fahrtüre zwei Täter. Und da die nicht ums Auto rumlaufen, sondern gleichzeitig geschossen wird, hätten wir drei. Und deshalb ist es für uns interessant, wie die ermittlungsführende Stelle solche Gutachten bewertet.





## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** Ja, also, ich kenne dieses Gutachten. Ich habe es mir damals auch im Zusammenhang mit der Anklage sehr gut angeguckt, muss aber sagen, das ist halt jetzt einfach auch schon wieder fast vier Jahre her. Aber dieses - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich meine, davon abgesehen, dass die Jogginghose - XXL, [REDACTED] irgend so ein Modell - ja nicht zu dem Radfahrerdress der Zeugen passt, die Sie vorher erwähnt haben, die Radler gesehen hätten mit Dress. Das ist das ziemliche Gegenteil.

**Zeugin Anette Greger:** Gut, wir haben in dieser Hauptverhandlung - - Und im Übrigen habe ich auch entsprechende staatsanwaltschaftliche Erfahrung mit der Beschreibung von Kleidungsstücken von Zeugen, noch dazu unter Berücksichtigung der Zeitabläufe - - dermaßen Probleme. Wenn Sie sich nur angucken: Es sind ja viele Zeugen vernommen worden zur Kleidung der Frau Zschäpe beim Verlassen der Wohnung. Sie ist definitiv von mehreren Zeugen gesehen worden. Und es gibt fünf, sechs unterschiedliche Beschreibungen vom Mantel, von der Farbe, von sämtlichen Bekleidungsstücken, ob mit Tasche, ob ohne. Will sagen - und das war noch zu einem Zeitpunkt 2011, 4. November 2011; da könnte man eigentlich noch rechnen mit einer Verlässlichkeit der Aussagen -: Die Aussagen von Zeugen zu Kleidungsstücken sind für uns nicht unbedingt verlässlich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die Möglichkeit -

**Zeugin Anette Greger:** Das Gutachten - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - Entschuldigung -, dass es zwei Frauen waren, die ähnlich aussehen, aber unterschiedlich angezogen waren, schließen Sie aus.

**Zeugin Anette Greger:** Nein, das ist fern liegend bei dieser Situation. Gut, es ist eine Bewertung, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Zeugin Anette Greger:** Die Frage zu dieser Hose: Ich habe dieses Gutachten so gelesen, dass es

nicht ausschließt, dass der Schütze diese Hose getragen hat. Wir haben auch das Problem, dass wir jetzt keine hundertprozentige Sicherheit zum Zustand der Türen haben und zum Fenster. Das sind ja alles immer Rückschlüsse, die dann gemacht werden: Stand die Tür offen, stand sie nicht offen? Wie haben die Täter agiert? - Also, ich habe das Gutachten so gelesen, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass der Träger der Hose diesen Schuss gesetzt hat.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Sie haben ja auch Ergebnisse aus Funkzellenabfragen. Und nach meiner Kenntnis gibt es eine Mobilfunknummer dieser Abfrage, die einen Euro-poltreffer OK ergab. Sagt Ihnen das etwas?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay. - Ich bleibe mal bei Frau Kiesewetter. Dem BKA-Vermerk vom 23. Februar 2012 ist zu entnehmen, dass der Vater von Frau Kiesewetter unbekannt sein soll, zumindest Frau Kiesewetter unbekannt gewesen sein soll. Auch die Geburtsurkunde nennt den Vater nicht, den leiblichen. Die Mutter nennt den Namen des Vaters ebenfalls nicht. Dieser wisse auch nicht, dass er eine Tochter habe. Laut Frau Kiesewetters Freundin P [REDACTED] F [REDACTED] kannte Frau Kiesewetter Gerüchte, ihr Vater sei aus Unterweißbach. Haben Sie das im Rahmen der Ermittlungen mal aufgenommen?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Das heißt, es gab auch keine Ermittlungen in Richtung des Vaters von Frau Kiesewetter?

**Zeugin Anette Greger:** Also, mir sind die nicht bekannt. Ich weiß ja auch nicht, inwiefern damals von der Landespolizei derartige Ermittlungen angestellt wurden. Für mich stand - - Ab 11.11.2011 hätten solche Ermittlungen wenig Sinn gemacht.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, jetzt würde man in einem Krimi wahrscheinlich sagen: Na, das ist eine von diesen Routinefragen. - Okay. Aber bei einem Mord



## 3. Untersuchungsausschuss

nicht nach dem Vater zu fragen, finde ich eigentlich - - Also, ich finde es auf der Hand liegend, dass man diese Frage stellt.

**Zeugin Anette Greger:** Also, die Frage ist ja auch gestellt worden. Aber weitere Ermittlungen in das Personenumfeld, um den Vater zu ermitteln, hätten mir jetzt eigentlich - - hätte ich einfach nicht für sinnvoll erachtet.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Gut.

**Zeugin Anette Greger:** Das ist ein Opfer. Es ist ein Tötungsopfer. Bei einem Beschuldigten wäre es eventuell wieder anders, weil man es da vielleicht für die Personalien braucht. Aber bei einem Opfer von einem Tötungsdelikt - - Es ist ja oft der Polizei zum Vorwurf gemacht worden, dass sie bei den Opfern der Hinrichtungen zu sehr in die Familien reingegangen ist und da versucht hat, mögliche Anfassers dann innerhalb der Familien zu bekommen, warum gerade dieses Opfer Opfer der Straftat geworden ist. Also, ich habe mich immer bemüht, auch bei der Aktenführung, das Umfeld von der Frau Kiesewetter, ihre persönlichen Kontakte, ihre Sexualkontakte möglichst opferschonend in der Akte darzustellen. Das war mir wichtig. Und ich hätte jetzt keinen Anlass gesehen, den Vater der Frau Kiesewetter wohl auch gegen den Wunsch der Mutter noch zu ermitteln.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Mir ging es genauso bei der Vorbereitung und der Erstellung meiner Fragen hier. Es wird auch noch mehr Zeugen geben, wo ich dieses Problem habe. Ich bin weit davon entfernt, aus der Frau Kiesewetter etwas anderes zu machen als ein Opfer. Aber ich bin ganz interessiert daran, zu erfahren: Gibt es irgendetwas, was erklären könnte, warum sie zum Opfer wurde? - Deswegen stelle ich diese Frage. Deswegen stelle ich auch die Frage: Gab es eine DNA-Analyse, um das auch auszuschließen, hinsichtlich einer Verwandtschaftsbeziehung zwischen Kiesewetter und einem Trio-Angehörigen?

**Zeugin Anette Greger:** Also, das würde ich jetzt ausschließen, dass es so was gab.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, es wurde jedenfalls nicht in Erwägung gezogen.

**Zeugin Anette Greger:** Also von mir nicht, nein.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay. Also auch nicht vom BKA dann, vermute ich ... (akustisch unverständlich)

**Zeugin Anette Greger:** Also, mir ist eine derartige Erwägung nicht bekannt. Ich selber hätte sie nicht angestellt. Ich würde sie auch jetzt nicht anstellen. Und mir ist auch kein Abgleich bekannt.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Im NSU-Untersuchungsausschuss in Baden-Württemberg gab eine Kollegin von Frau Kiesewetter, die [REDACTED] an, dass sie gehört habe, Frau Kiesewetter habe aus ihrer Zeit in Thüringen noch einen Bekannten, der in der rechten Szene verkehren soll. Sagt Ihnen das etwas? Wurde das mal erwähnt?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, ja. Und ich meine auch, dass dem nachgegangen wurde. Ich meine, ja.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Aber Ergebnis haben Sie jetzt nicht präsent.

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich denke, der konnte auch ermittelt werden, meine ich.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Weil ich habe jetzt nur die Aussage aus dem Untersuchungsausschuss, aber nichts in den Akten gefunden dazu.

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich muss hier noch mal sagen: Das Umfeld von der Frau Kiesewetter: Wenn es Hinweise gibt, sind wir denen immer nachgegangen. - Es gibt ja unendlich viel in diesen Umfeldermittlungen, sei es jetzt vonseiten - kurz nach der Tat schon - der Landespolizei, seien es auch dann diese ganzen Komplexe Oberweißbach, und irgendjemand hat Böhnhardt und Mundlos dann dort gesehen und diese Verwandtschaftsgeschichte mit Wohlleben. Dem sind wir



## 3. Untersuchungsausschuss

allem nachgegangen. Das ist alles abgeklärt worden. Sämtliche Bekannten der Frau Kiesewetter sind wiederholt befragt worden. Wir haben keine Anhaltspunkte, dass die Person Kiesewetter in irgendeiner Form vom Trio ausgesucht wurde. Ich bitte Sie, auch immer wieder dran zu denken, dass der Herr A. [REDACTED] auch hingerichtet werden sollte und das durch einen mir immer noch unerklärlichen Zufall überlebt hat.

Beide sind mit Kopfschüssen angegriffen worden. Es gab kein Rangverhältnis. Es gab in der Bekennung nichts, was darauf hindeutet, dass der eine getötet werden sollte und der andere dann als zufälliges Opfer mitgenommen wurde. Auch hier wieder: Es ist eine Bewertung, ja? Die Staatsanwaltschaft bewertet Beweismittel. Wir haben als Staatsanwaltschaft keine Hinweise gefunden, obwohl wir diesen ganzen Hinweisen Oberweißbach, Verwandtschaft, Kennverhältnis -

Dann gab es diese Theorie, die Frau Kiesewetter hat vielleicht für OK gearbeitet oder kannte jemanden oder ist bei einer Versammlung mal aufgefallen. Mir sind diese ganzen Hinweise bekannt. Ich kann nur immer wieder sagen: Diese ganzen Hinweise auf die Frau Kiesewetter vernachlässigen zum einen, dass wir bei den Ceska-Morden sämtliche Opfer nach unseren Erkenntnissen zufällig ausgewählt haben. Da ist nicht geguckt worden: „Wer kannte wen?“ oder: „Hat ein Ceska-Opfer schon mal den Böhnhardt und Mundlos beleidigt oder vorher gesehen?“

Nach unseren Ermittlungen sind die Personen teilweise auch sehr kurzfristig einfach so erschossen worden. Und warum versucht man jetzt, über die Frau Kiesewetter - der Herr A. [REDACTED] spielt bei diesen Überlegungen ja offensichtlich überhaupt keine Rolle -, in ihrem Leben oder in ihrem Umfeld, irgendetwas zu finden? Der Herr Arnold ist genauso Opfer dieser furchterlichen Straftat geworden wie die Frau Kiesewetter. Und es ist für mich immer ein Problem - - Ich habe es Ihnen ja vorhin schon dargelegt. Ich habe immer versucht, diese Umfeldermittlungen und dieses „Ja, aber die Frau Kiesewetter hatte mal mit dem Kontakt“ und: „die Frau Kiesewetter, vielleicht war es hier ein persönliches - - Ich weiß es nicht.“

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Also, mir geht es weniger um die Frau Kiesewetter. Mir geht es mehr um - - Es gibt ja etliche Ungewöhnlichkeiten rund um den Fall: Warum endet die Serie da? Warum die andere Tatwaffe? - Es geht hier nicht um Frau Kiesewetter. Es geht um eine Einzigartigkeit genau dieses Mordes.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Es gibt auch keine Bekennung, jetzt so wie bei den anderen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Genau. Die Bekennung fehlt auch. - Hier geht es nicht um Frau Kiesewetter. Den Eindruck will ich auch nicht so stehen lassen. Aber es geht um die Frage: Wissen wir tatsächlich, weil der Mord passt ja auch nicht in die Serie: sie ist keine Ausländerin, hat keinen Migrationshintergrund - - Irgendetwas an diesem Umstand ist rätselhaft. Was heißt „irgendetwas“? Einiges ist rätselhaft. Darüber müssen wir sprechen. Und da haben Sie recht: Das muss man natürlich so opferschonend tun wie möglich. Aber gar nicht drüber zu sprechen geht eben auch nicht.

**Zeugin Anette Greger:** Aber wir haben wirklich um die 100 Hinweise zu Frau Kiesewetter, die eben sich mit dieser Frage beschäftigen. Ich sage ja um Himmels willen nicht: Wir sollen die Augen zumachen. - Wir gehen ja diesen Sachen nach. Wir haben - nur das sage ich hier in dieser Runde - bislang keine Anhaltspunkte darauf gefunden, dass die Frau Kiesewetter oder auch der Herr Arnold in irgendeiner Weise aus irgendeinem Grund ausgesucht wurden. Selbstverständlich gibt es Fragen. Es gibt zu Kassel Fragen. Es gibt zu der ganzen Mordserie Fragen. Es gibt die Frage: Warum hat diese Tötung dann einen Schlusstrich gezogen in den Morden? - Diese Fragen gibt es. Die beschäftigen uns auch. Wir suchen auch nach Antworten. Aber letztendlich gilt es immer, Hinweise zu bewerten, Zeugen zu bewerten, die Leute aufzurufen, Hinweise zu geben, und die Zeugenaussagen dann entsprechend mit den Beweismitteln abzuklären und daraus eine Bewertung dann letztendlich für die Ermittlungen, für die Anklage, in der Hauptverhandlung für unser gesondertes Ermittlungsverfahren zu treffen.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Greger, Sie sind ja eine erfahrene Staatsanwältin und haben ja schon viele Ermittlungsverfahren gehabt. Und ich glaube, Sie haben auch irgendwann ein Gespür dafür, dass Sie sagen: „Es gibt Zufälle, die hält man nicht für möglich, aber es gibt sie einfach, das zeigt das Leben“, und man kommt an einen Punkt, wo man sagt: So viele Zufälle, jetzt wird es seltsam. - Oder? So jetzt vom ermittlungstaktischen Gespür her.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, selbstverständlich. Also, gerade dieses Verfahren hat eine Vielfalt von diesen -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Genau.

**Zeugin Anette Greger:** - Zufällen gezeigt, ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und jetzt will ich nur noch mal diese Zufallswahrscheinlichkeiten hintereinanderreihen, die uns eben auch so beschäftigen. Eine Mordserie nach neun Morden, gerichtet gegen ausländische Mitbürger, findet 2006 ihr Ende. Ein Jahr später werden mit zwei anderen Waffen, wie es der Kollege Schuster gesagt hat, um gerade eben keinen Zusammenhang herzustellen zu dieser Serie, zwei Polizisten angegriffen. Dazu fahren die Täter aus Zwickau, aus der Polenzstraße im Untergrund, wahllos oder gezielt nach Heilbronn, warum auch immer, suchen sich einen Ort aus, an dem die örtliche Polizei keine Pause macht - die machen dort nie Pause, dort macht nur diese Einheit der Bereitschaftspolizei Pause, das muss man wissen oder erleben -, finden dann angeblich zufällig nach neun Tagen Warten in fünf Minuten ein Opfer, und dann hat dieses Opfer Bezüge nach Thüringen. In dem Ort, wo sie wohnt, wo sie eine Woche vorher war, betreibt der Schwager des heute angeklagten Wohlleben eine Kneipe. Der Patenonkel, der bei der Polizei war und früher gegen den „Thüringer Heimatschutz“ ermittelt hat, sagt eine Woche nach der Tat, für ihn hängt das mit der Ceska-Mordserie zusammen. Der Gruppenführer, auch wenn das nichts damit zu tun hat, war beim Ku-Klux-Klan, in dem wiederum auch Leute waren, die mit THS zu tun hatten. - Ist das noch denkbar bei einem willkürlich, zufällig ausgewählten Opfer, oder sind das nicht ein paar Zufälle zu viel?

**Zeugin Anette Greger:** Ich fürchte, es ist denkbar. Und ich sage Ihnen noch einen weiteren Zufall, nämlich diese Kontrolle in Oberstenfeld, die wiederum überhaupt nicht dazu passt, ja? Die Richtung passt nicht dazu. Wo wollten die hin, ja? Das wissen wir ja nicht. Wo wollten sie hin?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, aber da würde mir schon was einfallen.

**Zeugin Anette Greger:** Und ich sage Ihnen: Den Komplex H███ allein, wenn Sie das und die ganzen Bekannten dann - - Allein wenn Sie das beurteilen, würde jeder sagen: Das gibt es nicht. - Oder Funkzellentreffer Kapke, würde jeder beurteilen: Das gibt es nicht. - Also, ich habe in diesem Verfahren sehr wohl gelernt: Es gibt Zufälle.

Aber ich wehre mich noch mal dagegen. Wir schließen nichts aus. Wir sind offen. Möglicherweise gab es mehrere Leute, die von diesen Taten wussten. Möglicherweise gab es Eingebundene. Es ist nicht so, dass ich das ablehne oder dass unsere Behörde das ablehnt oder dass das BKA das ablehnt, hier zu denken. Sondern immer, wenn wir ein Beweismittel finden oder eine Zeugenaussage, die darauf hindeutet, wird dieser Zeugenaussage nachgegangen. Ich habe es ja beschrieben im Fall Kiesewetter. Da sind sehr viele Komplexe abgearbeitet worden in dem Sinne, dass dann Zeugen befragt wurden. Oberweißbach, da ist ein großer Aufwand gemacht worden. Bloß, Sie möchten ja auch die Bewertungen jetzt aktuell von der ermittelnden Staatsanwaltschaft: Wie beurteilt die diese Hinweise und diese Aussagen?

Ich kann Ihnen nur sagen: Wir haben keine Anhaltspunkte, dass die Frau Kiesewetter in irgendeiner Form ausgesucht wurde oder der Herr Arnold in irgendeiner Form ausgesucht wurde. - Das heißt aber nicht, dass wir uns dem verschließen. Es ist möglich. Es ist möglich, dass jemand das - - entweder Frau Kiesewetter oder Herr Arnold ausgesucht wurde. Wir wissen es nicht.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** So weit sind wir uns einig. Das Nichtvorhandensein eines Beweises beweist noch nicht den Sachverhalt, nur weil wir keine Anhaltspunkte haben. - Ich will Sie, bevor das Fragerecht an die Fraktion Die



## 3. Untersuchungsausschuss

Linke geht, noch mit einem auch dieser Zufälle konfrontieren und fragen, ob Sie da weiter ermittelte haben.

Mutmaßlicher Mundlos, Böhnhardt, alias Holger Gerlach, haben ja eine ganze Reihe von Autos immer wieder angemietet über die ganzen Jahre und waren dabei überwiegend Kunden bei zwei Autoverleihfirmen, bei zweien in erster Linie, bis 2007 zumindest. Eine Firma war aus Chemnitz. Da fällt auf, erstens, dass bei diesen Mietverträgen, wenn die Autos anmieten, nie die Kilometerleistung aufgeschrieben wurde, sodass man nicht einschätzen kann: „Wie viel sind die gefahren?“ und so ein bisschen einen Radius abstecken, leider auch für Heilbronn nicht. Es fällt auf, dass nach dem Polizistenmord, wo bei dieser Firma eben das Wohnmobil angemietet worden war, danach schlagartig die Geschäftsbeziehung abbricht und nie mehr dort ein Auto gemietet wird. Und es fällt auf, dass dieses Firmenfahrzeug dieser Mietwagenfirma - das ist überprüft worden, aber trotzdem - am 25. April 2007 auf dem Rückweg von einem Kundentermin aus Tübingen kommend, eine Stunde vor der Tatzeit, glaube ich, Heilbronn passiert und dass die Reisekostenrechnung aus diesem Betrieb für diesen Tag Heilbronn als Ziel ausweist. Nicht nur Tübingen, sondern auch Heilbronn, wo man sich ja fragt: Schon ein irrer Zufall, dass der Vermieter des Wohnmobils an dem Tag sich selber zumindest in der Stadt oder in der Nähe der Tat aufhält. - Da habe ich gedacht: kann es geben. - Und die Überprüfung des Kunden in Tübingen hat ja auch bestätigt: Es wurde ein Auto angeguckt, Kauf kam nicht zustande. Man fuhr zurück, und dann war man eben zu der Zeit Höhe Heilbronn. - Warum dann Heilbronn auf der Reisekostenrechnung steht, wüsste ich jetzt nicht. Vielleicht wissen Sie es. Trotzdem habe ich gedacht: gibt es.

Dass aber ein Jahr zuvor am 4. April wieder ein Fahrzeug dieser Mietwagenfirma sich zwischen Kassel und Dortmund aufhält, wo am 4. April in Dortmund ein Mord war und am 6. April in Kassel - wieder zu einem Auto transportieren, aber auf dem Rückweg halt mit einer Lücke von zweieinhalb Stunden -, da hätte ich jetzt gesagt: ein Zufall zu viel. - Es wurde überprüft. Das haben wir in den Akten. Es ist ganz unterschiedlich.

Man sieht noch mal Nachfragebedarf. Aber wir finden eigentlich dann danach jetzt auch nichts mehr. Also, wie groß muss der Zufall sein, dass sich ein Autovermieter zweimal hintereinander zufällig an Tattagen, die sehr weit auseinanderliegen, da aufhält?

**Zeugin Anette Greger:** Herr Vorsitzender, ich weiß noch, ich erinnere mich sehr gut, wie ich unter Strom stand, als diese Erkenntnisse aufgenommen sind. Also, wir sind wirklich - - Gemeinsam mit dem BKA haben wir die These verfolgt: War diese Vermietfirma, waren die Verantwortlichen dieser Vermietfirma in diese Taten verstrickt? - Das war unsere These, weil alles eigentlich zum Zeitpunkt, als diese Fakten bekannt wurden, dafür sprach.

Es ist dann abgeklärt worden. Es sind Zeugen vernommen worden. Es sind diese Befragungen gemacht worden zu diesen Angaben von dem Zeugen. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen: Wir haben keine Anhaltspunkte, dass diese Verantwortlichen der Mietfirma in irgendeiner Weise in die Taten verstrickt waren. Und das wären sie ja gewesen, wenn sie Kenntnis davon gehabt hätten und an den Tatorten dann mit gewesen sind. Also, das war ursprünglich unsere These, ja? Auch da hätten wir natürlich dann eine Festnahme durchgeführt, wenn sich dieser Verdacht erhärtet hätte. Die weiteren Ermittlungen haben diesen Verdacht nicht erhärtet.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Haben Sie die Festplatte der Firma ausgewertet?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, dass Daten sichergestellt wurden und ausgewertet wurden. Irgendwelche Daten konnten, glaube ich, gesichert werden und irgendwelche konnten nicht mehr gesichert werden. Es ist die Steuererklärung dann, glaube ich - - weil der Betroffene hat das mit der Steuererklärung dann erklärt. Dem ist noch nachgegangen worden. Also, das Ergebnis unserer Ermittlungen: Wir haben keine Hinweise drauf gefunden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Pau.



3. Untersuchungsausschuss

(OStA Andreas Christeleit  
(GBA) meldet sich zu Wort)

- Herr Christeleit, was habe ich falsch gemacht?

**OStA Andreas Christeleit (GBA):** Herr Vorsitzender, nichts falsch gemacht. Ich wollte nur, weil Sie vorher direkt gefragt haben, -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wir haben es, gell?

**OStA Andreas Christeleit (GBA):** - auch direkt eine Antwort geben.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, das Wehner-Gutachten. Wir haben es auch gefunden.

**OStA Andreas Christeleit (GBA):** Gut, dann ist in Ordnung.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Jawohl. Danke.  
- Frau Pau.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Frau Greger, ich komme jetzt wieder zu einer anderen Facette. Können Sie sich erinnern, wann Sie M in die Ermittlungen einbezogen haben?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, relativ früh, wobei M jetzt wiederum - - Sie sprechen immer die Komplexe an, für die ich nicht unmittelbar zuständig bin. Also, M ist jetzt nicht die Person, mit der ich unmittelbar zu tun hatte. Aber ich meine, relativ früh.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Oh, da bin ich jetzt überrascht. Entschuldigung. Ich frage Sie nämlich deshalb danach: Der Zeuge - - Also, Ihr Kollege Weingarten hatte als Zeuge hier sinngemäß ausgesagt: Da es schon im Dezember 2011 einen Hinweis auf Zschäpes Anwesenheit in M Laden gegeben habe, hätten Sie als Zuständige für Zschäpe die Ermittlungen schon recht früh in Richtung M geführt.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, aber M ist ja für uns bis jetzt bekannt - - interessant. Und M spielt ja im Zusammenhang auch mit dieser Bauarbeitergeschichte eine Rolle. Und das hat mittlerweile mein Kollege geführt.

Ich war ursprünglich beteiligt an diesen Ermittlungen M. Ich wollte jetzt auch sagen, ich meine, er ist frühzeitig aufgefallen, 2011. Oder vielleicht hätte ich es auch Januar 2012 angesiedelt, im Zusammenhang, dass die Frau Zschäpe in dem Laden gearbeitet haben soll. Dem ist nachgegangen worden. Da sind Ermittlungen durchgeführt worden. Es gab, glaube ich, auch dieses Fußballspiel und diesen Hundebegleiter. Aber ich bin zu M nicht der richtige Ansprechpartner, fürchte ich, weil das jetzt einfach zu lange her ist. Also, ich kann Ihnen da verschiedene Aspekte sicher noch aus dem Gedächtnis sagen. Aber die Anfangszeit - - Ja, gut.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich komme dann trotzdem noch mal mit einer Frage zu dieser Frühphase.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Können Sie uns sagen, ob angeordnet wurde, ob nun durch Sie oder jemand anderes aus Ihrer Behörde, dass der Computer aus M Laden, den der Zeuge Münch dem Bundeskriminalamt übergeben hat, auf DNA und Fingerabdrücke untersucht wird?

**Zeugin Anette Greger:** Das weiß ich nicht. Das weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann müssen wir dem auf anderem Wege nachgehen. - Dann habe ich ein Zweites. Weiß ich auch nicht, inwieweit ich jetzt bei Ihnen richtig bin, aber schauen wir mal.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Die *taz* berichtete am 6. September dieses Jahres, 2016, sinngemäß, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz 2012 eine Analyse der Ausgabe Nummer 7 der von M herausgegebenen *Voice of Zwickau* vorgenommen hat und dabei festgestellt hat, dass Mundlos Autor eines Textes in der *Voice of Zwickau* sei. Da die Ausgabe aus dem Jahre 1997 stammt, müsse man von einem Kennverhältnis zwischen M und Mundlos ausgehen.



## 3. Untersuchungsausschuss

Wissen Sie oder können Sie uns sagen, ob das BfV Ihnen, also dem GBA bzw. dem BKA, dieses Gutachten in irgendeiner Weise zur Verfügung gestellt hat?

**Zeugin Anette Greger:** Also, mir ist dieser Sachverhalt auch erst durch die Pressemitteilung bekannt geworden. Und welche Unterlagen wir dazu nach der Pressemitteilung bekommen haben, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann komme ich zurück in das Jahr 2013. Per E-Mail wurde vom BKA von der BAO „Trio“ dem GBA ein Ermittlungskonzept zu weiteren Ermittlungen zu M. M. übersandt. Der GBA hat sich dann mit diesem Konzept einverstanden erklärt und bat um Durchführung. Ich weiß nicht, ob Sie hier dieses Konzept kennen. In diesem Konzept ist ein ganz zentraler Punkt, nämlich - ich zitiere -:

... Anforderung sämtlicher Quellenberichte des M. M. zur Verifizierung seiner Aufenthaltsorte, Kontaktpersonen und Tätigkeiten.

So weit das Zitat. Wissen Sie, ob Sie bzw. das BKA jemals sämtliche Quellenberichte auf der Grundlage dieser Anforderung bekommen haben, auswerten konnten?

**Zeugin Anette Greger:** Das weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Wir haben das mit Ihrem Kollegen Weingarten auch schon mal besprochen, aber konnten da auch nicht alle uns interessierenden Fragen klären. - Ich springe jetzt noch mal zurück. Können Sie uns etwas sagen, wie viele Autovermietungen, die von Herrn M. M. genutzt wurden, im Zuge der Ermittlungen entweder in der frühen Phase oder aber jetzt nach dem Aufkommen der Behauptungen, dass Herr Mundlos in einer Firma von Herrn M. M. beispielsweise gearbeitet hat, überprüft wurden und die Zeiträume dieser Autovermietungen auch abgeglichen wurden gegebenenfalls mit den Tatzeitpunkten?

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich weiß, dass derartige Ermittlungen durchgeführt wurden. Aber

Ihre Frage lautet ja: „Wie viele Autovermieter?“, und das weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, ich kann es auch andersrum drehen: Sind alle, die festgestellt wurden, -

**Zeugin Anette Greger:** Das weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** - überprüft worden?

**Zeugin Anette Greger:** Das weiß ich nicht. Ich weiß, dass Ermittlungen dazu durchgeführt wurden und auch Zeiträume festgestellt wurden und Auffälligkeiten von den Tatorten festgestellt wurden. Aber ich kann Ihnen keine Anzahl nennen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Mhm. - Dann habe ich noch mal eine generelle Frage aus Ihren Erfahrungen mit der Befassung jetzt also mit dem Gesamtfall, aber jetzt natürlich auch mit Herrn M. M. Das knüpft so ein bisschen an das an, was die Kollegin Mihalic vorhin schon gefragt hat. Wie gestaltet sich denn aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit mit in dem Fall dem Bundesamt für Verfassungsschutz? Fühlen Sie sich da umfassend, wenn Sie bestimmte Materialien anfordern, entsprechend auch bedient, oder dauert das so seine Zeit, oder ist das lückenhaft?

**Zeugin Anette Greger:** Zur Lückenhaftigkeit kann ich ganz schwer was sagen, weil ich ja immer nur beurteilen kann, was wir bekommen. Also, es erfolgen auf unsere Anfragen Antworten. Es erfolgen auch auf die Anfragen vom BKA Antworten. Über die Zeit kann ich Ihnen jetzt auch nicht definitiv etwas sagen, weil das in vielen Fällen so abläuft, dass das Bundeskriminalamt sich unmittelbar an das BfV wendet und wir dann schon nachrichtlich beteiligt werden, aber wir jetzt keine Aussage - - ich jedenfalls keine Aussage treffen kann, inwieweit die Antworten zeitnah erfolgen. Also, ich weiß, wenn wir drauf hinweisen, dass wir etwas für die Hauptverhandlung brauchen, dass das ganz gut klappt. Ich kann aber natürlich nicht beurteilen, ob diese Auskünfte vollumfänglich sind. Das weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, gut. Mir ging es jetzt im Moment auch weniger um die Verhandlung -



## 3. Untersuchungsausschuss

ist klar, das ist Ihr Mittelpunkt und Ihre Tätigkeit -, sondern mir geht es eher um die weiteren Ermittlungen, die noch geführt werden. Ihr Kollege Weingarten hat hier ja auch sehr deutlich gemacht, dass, wenn neue - und Sie haben es vorhin ja auch gesagt - Sachverhalte, Behauptungen, was auch immer, im Raum stehen, dann dem auch nachgegangen wird. Und deswegen meine letzte Frage in diesem Zusammenhang: Können Sie uns etwas berichten, was nach der Vernehmung Ihres Kollegen Weingarten in Sachen M [REDACTED] neu in Gang gesetzt wurde?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Da bin ich einfach der falsche Ansprechpartner.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Danke schön.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Grötsch.

**Uli Grötsch (SPD):** Ich habe noch zwei Fragen, Frau Greger. Die erste: Der Vorsitzende hat eben danach gefragt, ob Sie in der Lage wären, beim Bundesamt für Verfassungsschutz Akten über V-Leute mit Klarnamen anzufordern. Das haben Sie dann ausgeführt, inwieweit das Sie die Möglichkeit dazu haben. Meine Nachfrage ist: Haben Sie mal solche Akten beim Bundesamt für Verfassungsschutz angefordert, also Akten über V-Leute mit Klarnamen?

**Zeugin Anette Greger:** Ich kann das jetzt für das Bundesamt nicht sagen. Es sind ja im Laufe des NSU-Prozesses relativ viele Klarnamen auch aufgetaucht, sei es jetzt durch Presseveröffentlichungen - - Ich kann Ihnen nicht sagen, inwieweit wir zum Beispiel unter Klarnamen angefragt haben oder welche Informationen wir dazu bekommen haben. Die Ermittlungen laufen seit 2011. Es waren bei uns auch im Haus unterschiedliche Personen befasst. Für mich wäre es jetzt leichter, wenn Sie zu irgendeiner konkreten Person etwas fragen würden. Aber so pauschal kann ich Ihnen, fürchte ich, da keine Antwort drauf geben.

**Uli Grötsch (SPD):** Und dann noch eine Frage zu einem Sachverhalt, den ein Zeuge hier mal ausgesagt hat. Wir hatten am 8. Juni dieses Jahres hier einen Sozialarbeiter aus Zwickau als Zeugen, der ausgesagt hat, dass das NSU-Kerntrio Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt im Jahr 2004

beim sogenannten Treppenfest der westsächsischen Hochschule gesehen worden ist. Ist Ihnen dieser Sachverhalt bekannt?

**Zeugin Anette Greger:** Ja, und dem sind wir nachgegangen, wobei das noch nicht abschließend geklärt ist. Da erfolgen derzeit noch Zeugenvernehmungen.

**Uli Grötsch (SPD):** Inwiefern?

**Zeugin Anette Greger:** Zeugenvernehmungen zur Abklärung, ob die drei oder einzelne Personen aus dem Trio gesehen wurden.

**Uli Grötsch (SPD):** Was würden Sie sagen, bis wann damit zu rechnen ist, dass diese Zeugenvernehmungen abgeschlossen sind?

**Zeugin Anette Greger:** Das ist relativ in kurzer Zeit, denke ich jetzt mal. Also übersichtlich.

**Susann Rührich (SPD):** Ich habe auch noch zwei Komplexe, die ich aufrufen möchte. Das eine bezieht sich auch noch mal auf die Zusammenarbeit mit den anderen Behörden. Da bin ich über eine E-Mail gestolpert. Die liegt uns als MAT A BKA-12-5, 11114 1653, Anordnung Frau Greger, vor. Und in dieser E-Mail heißt es:

Anordnung Frau Greger, bis auf weiteres keinerlei Information an BfV und LfV aus den Verfahren. In Einzelfällen muss Information durch Frau Greger genehmigt werden.

Das ist von einer offensichtlich Mitarbeiterin aus dem BKA geschrieben. Können Sie zu dieser Anordnung etwas sagen und was es damit auf sich hat?

**Zeugin Anette Greger:** Nein, nein. Jetzt ohne näheren Zusammenhang nicht. Nein.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. Der Satz würde - -

**Zeugin Anette Greger:** Ich denke, das ist relativ frühzeitig erfolgt, oder? Sagen Sie mir das Datum noch mal.





## 3. Untersuchungsausschuss

**Susann Rührich (SPD):** 14.11.2011, also direkt zu Beginn der Ermittlungen.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Zu Beginn der Ermittlungen konnten wir diesen Sachverhalt überhaupt nicht einschätzen. Also, wir wussten weder - - Ich kann Ihnen noch mal, so nenne ich es jetzt mal, Thesen, obwohl ich als Staatsanwältin ungern von Thesen spreche - - Aber wir hatten die These: NSU als bewaffneter Arm von politischen Parteien oder Hinweise auf OK. Wir wussten überhaupt nicht, ob Verfassungsschutzbehörden Kenntnisse dazu hatten, in welcher Form die Kenntnisse erfolgten. Wir wussten zu diesem damaligen frühen Zeitpunkt wirklich nur, dass es diese Taten gab, dass es diesen Wohnungsbrand gab, dass es diese drei Personen gab. 14.11. sind wir meines Erachtens noch von drei Personen ausgegangen. Wir wussten natürlich, Gerlach ist eine interessante Person. Wir wussten, dass die 98 untergetaucht sind, dass sie sowohl vom LKA als auch vom Verfassungsschutz gesucht wurden. Und ich kann mir vorstellen, ohne dass ich das jetzt ohne nähere Einbindung in den E-Mail-Verkehr definitiv sagen kann, dass es einfach eine Vorsichtsmaßnahme war, dass man nicht Informationen der Ermittlungsbehörden jetzt in diesem frühen Vorfeld an die Verfassungsschutzbehörden gibt, in welcher Form auch immer, weil wir damals diesen Sachverhalt überhaupt nicht einschätzen konnten.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. Vielen Dank. Das hilft, denke ich, zur Einordnung. - Ich würde noch mal zu einem anderen Themenbereich kommen. Wir haben ja heute mehrfach über Bewertungen gesprochen und wie, ja, bestimmte Aussagen, Tatsachen usw. bewertet werden. Das Trio wird ja häufig gesehen, und Sie haben das zumindest jetzt auch an einer Stelle so erwähnt. Zwei Männer ziehen offenkundig durch die Lande, bringen Menschen um, und Frau Zschäpe hält die Fassade zu Hause so ein bisschen aufrecht. Sie haben gesucht, ob irgendwo eine Tatbeteiligung nachweisbar ist von Frau Zschäpe, aber die ist zumindest jetzt nicht, im aktuellen Stand, da. Das führt mich zu der Frage: Inwiefern spielen so Bilder von Weiblichkeit und der Rolle von Frauen im Rechtsextremismus für Ihre Bewertungen, für Ihre Ermittlungen eine Rolle?

**Zeugin Anette Greger:** Das geht jetzt natürlich schon in die Beweiswürdigung wieder rein. Aber ich kann so viel dazu sagen: Die Frau Zschäpe wird uns von Zeugen, die sie sehr gut kannten, die sie bis zu ihrem Untertauchen sehr gut kannten, als selbstbewusste Person beschrieben, die sich durchaus auch nicht den beiden Männern zum damaligen Zeitpunkt untergeordnet hat, die aber, ja, jetzt - wir haben einen Vorfall, wo sie handgreiflich geworden sein soll, auch noch vor dem Untertauchen - nicht in dieser Form, wie zum Beispiel Böhnhardt, geschildert wird, als gewalttätig und als auf Aggression aus von den Zeugen beschrieben. Ihre Persönlichkeit werden wir sicher in der Hauptverhandlung im Plädoyer nach Abschluss der Beweisaufnahme noch im Einzelnen würdigen. Mehr, glaube ich, kann ich dazu gar nicht sagen.

**Susann Rührich (SPD):** Ich würde zumindest noch mal den Gedanken etwas vertiefen. Wir haben von Frau Zschäpe die Einlassungen, in der sie beispielsweise beschreibt, dass sie entsetzt, einfach nur entsetzt gewesen sei über die Taten. Gleichzeitig gibt es im unmittelbaren Zusammenhang nach den Taten entspannte Urlaubsbilder. Das passt irgendwie, zumindest Entsetzen über die Taten und die Urlaubsbilder, nicht so ganz zusammen. Sie stellt sich dar als emotional abhängig, als, sagen wir, die „Freundin von ...“. Sie ruft die Bilder von der friedfertigen Frau auf, die ja selber mit den Taten nichts zu tun hatte, und als so eine emotional Betroffene. Das passt wenig zu dem Bild, was danebensteht, als eine geschulte Neonazistin, die Demos angemeldet hat vor dem Untertauchen, die als Inner Circle des „Thüringer Heimatschutzes“ mit unterwegs war. Das Bild an Weiblichkeit, was da aufgerufen wird, das finden wir ja auch bei anderen Frauen aus dem rechtsextremen Spektrum, auch bei weiteren Zeuginnen, die beispielsweise da waren. Die sagen, sie waren nur dabei, für sie war das - - die das Bild der unbeteiligten oder der emotionalen oder der friedfertigen Frau aufrufen.

Und an der Stelle frage ich mich sozusagen, inwiefern das als eine gegebenenfalls bewusste Strategie zumindest in die Überlegungen einfließt, um sozusagen sich da nicht mit der falschen Brille sozusagen oder mit einer Brille, die



in dieser Strategie aufgesetzt werden soll, täuschen zu lassen gegebenenfalls auch.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Bevor Sie antworten, Frau Greger - -

**Zeugin Anette Greger:** Herr Vorsitzender, ich wollte gerade fragen. Das wäre jetzt eigentlich mein Plädoyer.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die Auffassung hatten wir, glaube ich, alle drei, Herr Christeleit, ich und Frau Greger auch. Aber Frau Rührich hat ja ein Spannungsfeld jetzt skizziert. Aber beantworten können Sie es in dem Fall nicht, -

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - weil wir uns dann sehr auf der Ebene der Gerichtsverhandlung befinden, wo Sie ja wahrscheinlich dann im Frühjahr die Frage beantworten werden.

**Susann Rührich (SPD):** Dann freuen wir uns auf das Plädoyer.

**Zeugin Anette Greger:** Ich mich auch.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die SPD hat keine Fragen mehr? - Dann Frau Mihalic.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Frau Greger, Sie haben vorhin gesagt, es gibt Tatorte, da gibt es noch viele offene Fragen. Einer davon ist vorhin schon mal kurz angesprochen worden, das ist die Probsteigasse. Es ist für mich noch nicht so ganz klar geworden. Sie haben vorhin auf die Frage von Frau Rührich gesagt, dass man den doch schon ganz gut auffinden kann. Also, jetzt kenne ich die Stadt Köln auch sehr gut, und ich kenne auch die Probsteigasse. Von der Örtlichkeit her würde ich Ihnen völlig recht geben, ja. Also, das ist jetzt nicht irgendwie eine Straße, die man nicht findet oder so, oder auch ein Geschäft, was man nicht finden kann. Das ist in der Innenstadt, in der Nähe des Bahnhofs, und da laufen auch immer viele Touristen lang und so. Was aber diesen Tatort trotzdem außergewöhnlich macht, ist, dass das Geschäft von außen oder auch diese

Straße halt eben nicht unbedingt darauf hindeutet, dass dort Menschen mit Migrationshintergrund ein Geschäft betreiben. So. Und insofern ist es schon interessant, wie eigentlich die Täter auf diesen Tatort gekommen sind.

Also, ich glaube, das ist das, was Frau Rührich vorhin auch sagen wollte mit der Aussage: Eigentlich war der Tatort Probsteigasse doch gar nicht so leicht zu finden, wenn man sich überlegt, dass da Menschen mit Migrationshintergrund als Opfer ausgesucht worden sind. - In der Keupstraße ist es völlig eindeutig, ja. Wenn Sie da durchgehen, also, das ist eine völlig andere örtliche Situation, als wir das in der Probsteigasse hatten. Und deswegen macht es diesen Tatort aus unserer Sicht eben schon zu einem ungewöhnlichen Tatort, zumindest zu einem Tatort, wo wir noch unheimlich viele Fragen haben, insbesondere im Hinblick darauf: Wie sind die eigentlich darauf gekommen? - Und diesen Fragen ist ja auch in anderen Zusammenhängen nachgegangen worden, unter anderem ja auch vor dem Untersuchungsausschuss in Nordrhein-Westfalen. Dort sind Sie ja auch als Zeugin gewesen.

Und ich möchte Sie da auch noch mal nachfragen, zu der Frage Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen, Stichwort Johann H. wie Sie das einschätzen würden, also dass da sozusagen der Verdacht im Raum steht, auch nach den Lichtbildvorlagen, dass es eben nicht Uwe Böhnhardt oder Uwe Mundlos gewesen sind, die dort am Tatort das Päckchen mit der Bombe hinterlassen haben. Können Sie dazu noch Ausführungen machen?

**Zeugin Anette Greger:** Wie lautet jetzt konkret Ihre Frage? Sie haben unheimlich viele Punkte angesprochen. Ich könnte zu jedem natürlich was sagen. Ich tue mich schwer, eine konkrete Frage herauszufinden.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Dann will ich das konkretisieren. Also erst einmal interessiert mich Ihre Sicht auf diesen Tatort, weil Sie vorhin gesagt haben, Sie finden diesen Tatort jetzt nicht ungewöhnlich oder nicht schwer auffindbar. Also, vor der Folie, die ich



## 3. Untersuchungsausschuss

Ihnen vorhin gerade beschrieben habe, wie würden Sie das bewerten? Und - -

**Zeugin Anette Greger:** Darf ich gleich, dann ist es einfacher?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte. Okay.

**Zeugin Anette Greger:** Sie haben ja selber mir insoweit zugestimmt, als Sie gesagt haben, die Lokalität als solche könne man gut vom Bahnhof aus zum Beispiel finden. Wir haben Anhaltspunkte, dass Böhnhardt und Mundlos großflächig ausgespäht haben, dass die sich Tatorte, mögliche Tatorte, wirklich konkret auch angeguckt haben. Von Stuttgart als möglichem Tatort haben sie zum Beispiel Fotos geschossen, die wir auch gefunden haben. Wir haben aber darüber hinaus weit mehr. Wir haben Bemerkungen bei diesen Ausspähungen, bei einzelnen Objekten, die wiederum aus unserer Sicht belegen, dass da diejenigen, die die Bemerkungen angebracht haben bei einzelnen möglichen Opfern oder Tatorten, vor Ort waren. Die gehen ganz konkret - - „Opfer älter“, aufgrund des Alters wird er dann ausgeschlossen, oder „Zugang gut“, vergleichbar mit - - Ich meine jetzt Keupstraße, ohne dass ich das jetzt wirklich auswendig weiß. Aber es sind auch Vergleiche angestellt worden dann mit unterschiedlichen Tatorten und möglichen Tatorten.

Wir gehen davon aus, dass die beiden sich schon die Tatorte ausgesucht haben oder in Städten mögliche Tatorte angefahren haben. Wir haben in Kassel zum Beispiel diese Handskizze, Holländische Straße, mit dieser Skizze des Internetcafés. Aus unserer Sicht waren die beiden vor Ort, haben sich mögliche Tatorte angeguckt. Wir wissen auch nicht, ob sie vielleicht in dem Geschäft waren. Das wiederum - - Jetzt bin ich im Bereich der Spekulation. Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, wie sie in anderen Fällen agiert haben. Und wenn ich dieses Agieren bewerte, bleibe ich bei meiner Einschätzung: Der Tatort Probsteigasse ist für mich jetzt nicht schwer als möglicher Tatort zu finden. Ich habe von mir aus ja bereits den Tatort Rostock angesprochen, wo ich persönlich das anders sehen würde.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Habe ich verstanden, Frau Greger. Also nach Ihrer - - aber auch nach den Ausführungen, die Sie gemacht haben, die ich alle für völlig logisch halte im Hinblick darauf, dass diese Tatorte ausgespäht worden sind, dass es Hinweise darauf gibt, dass sie ausgespäht wurden - - Ich will noch mal einen Schritt zurückgehen. Ich frage mich: Wie kommen die auf die Idee, den Laden in der Probsteigasse auszuspähen? So. Das ist ja eigentlich die Frage. Dass sie ihn ausgespäht haben möglicherweise, das finde ich jetzt gar nicht - - das will ich jetzt gar nicht bestreiten oder infrage stellen oder so, dass das dann natürlich den Hinweis darauf gibt, okay. Wenn sie ihn ausgespäht haben, ist es logisch, dass es dann auch ein Tatort war. Nur wie sie eigentlich auf die Idee kommen, ausgerechnet den Laden in der Probsteigasse auszuspähen oder halt eben auch andere Tatorte, wie Sie sie gerade beschrieben haben.

Sie sprachen gerade auch von der Skizze in Kassel. Also, wir reden ja hier über Großstädte und mit vielfältigsten Tatbehebungsmöglichkeiten, wenn man Menschen mit Migrationshintergrund treffen will als Täter. Und Köln ist eine Millionenstadt. Also wie man dann sozusagen sich so darauf konzentriert - - Wie gesagt, bei der Keupstraße finde ich das weniger fragwürdig, aber bei der Probsteigasse finde ich das sehr, sehr merkwürdig, einfach wie man überhaupt auf die Idee kommt, diesen Tatort auszuspähen. Und das trifft halt eben auch auf andere Tatorte zu. Da ist mir das nicht ganz klar, vor allen Dingen auch in dem Zusammenhang nicht ganz klar, wenn es dann noch aufgrund von Lichtbildvorlagen Hinweise darauf gibt, dass es vielleicht nicht die beiden waren, sondern in dem einen Fall - - Also, Frau Mathilde Koller, die Leiterin des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, zumindest damals, will Johann H. auf einem Phantombild identifiziert haben. Oder es gibt auch Hinweise darauf, dass möglicherweise A. F. da infrage kommt. Wie sind Sie diesen Spuren nachgegangen oder diesen Hinweisen nachgegangen?

**Zeugin Anette Greger:** Ist das jetzt Ihre Frage, -

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** - wie ich bestimmten Spuren nachgegangen bin?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Wie Sie zum Beispiel - - Also ich habe Johannes H. angesprochen, ich habe A. angesprochen. F. angesprochen.

**Zeugin Anette Greger:** Diesen Spuren ist natürlich in unterschiedlicher Weise nachgegangen worden. H., diese Spur war für uns wiederum anfänglich höchst brisant, weil wir ja nach dieser Aussage oder nach diesem Anschreiben, nach dieser Information zum damaligen Zeitpunkt davon ausgehen mussten, dass Johann H. möglicherweise als derjenige in Betracht kommt, der in den Laden ging und die Bombe, den Sprengstoff dort deponiert hat. Das war Ausgangspunkt. Dann sind Ermittlungen dazu angestellt worden, und zwar ohne Einbeziehung des Johann H. Wir haben versucht, Lichtbilder zu bekommen. Wir haben diese Lichtbilder - also Lichtbilder möglichst aktuell, wobei das letztendlich nicht gelungen ist - den Zeugen vorgelegt, und zwar Herrn und Frau M. Beide konnten hier kein Wiedererkennen anhand der Lichtbilder treffen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Kurze Zwischenfrage, Frau Greger: Kann es auch an der Qualität der Lichtbilder gelegen haben, dass man die nicht wiedererkennt?

**Zeugin Anette Greger:** Wir mussten mit diesen Lichtbildern, so wie sie waren, arbeiten, weil wir unter einem gewissen Zeitdruck auch standen; denn wenn Johann H. als möglicher Ableger dieser Bombe in Betracht gekommen wäre, wäre natürlich eine Festnahme im Raum gestanden. Also, es bestand nicht die Möglichkeit für uns, an den Johann H. heranzutreten und zu sagen: Es besteht der Verdacht, dass Sie diese Bombe hinterlegt haben; wir würden Sie gern als Zeuge vernehmen. - Ab diesem Zeitpunkt wäre Johann H. Beschuldiger gewesen. Wir haben also uns bemüht, möglichst aktuelle Lichtbilder kurzfristig zu bekommen und diese Lichtbilder den Zeugen vorzulegen. Und die Zeugen, beide, haben Johann H. - - Ich meine, die Zeugin hat ihn dann ausgeschlossen, und der Zeuge hat ihn dann jedenfalls nicht wiedererkannt.

Die Spur ist abgeklärt für uns, und wir sind zum jetzigen Zeitpunkt, Stand 2016, der Meinung: Wir haben keine Anhaltspunkte, dass Johann H. die Person war, die die Bombe in den Lebensmittelladen gelegt hat. Wir gehen - das kann ich Ihnen auch gleich noch sagen - weiterhin, auch Stand 2016, davon aus, dass dieser Sprengstoff von Bönnhardt oder Mundlos in das Ladenlokal gebracht wurde. Im Übrigen wäre eine Person, die den Sprengstoff überbringt, natürlich auch für die Hauptverhandlung relevant. Auch in der Hauptverhandlung haben sich keine Hinweise ergeben, haben sich keine Anhaltspunkte ergeben, dass Johann H. als Überbringer der Bombe aus Ermittlungssicht in Betracht kommt.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das habe ich verstanden. Und A. F.? Also der ist ja zum Beispiel von der Zeugin M. jetzt nicht identifiziert worden, aber sie hat doch schon eine sehr deutliche Ähnlichkeit zum Täter festgestellt. Von A. F. wissen wir auch, dass er eine der ersten Wohnungen des Trios ja mit organisiert hat, um das mal so auszudrücken.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Aber auch da haben wir keine Anhaltspunkte, dass diese Person als Überbringer der Bombe in Betracht kommt, Stand heute.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und warum nicht?

**Zeugin Anette Greger:** Ja, weil - - Das ist jetzt ein Gesichtspunkt, den Sie gesehen haben. Wir haben die Kontakte des Herrn F. zum Trio untersucht. Wir haben keine Hinweise, dass zu diesem relevanten Tatzeitpunkt ein Kontakt bestand, dass diese Person zum Tatort gefahren sein könnte. Wir haben aber Hinweise, dass diese Bombe von den zweien überbracht wurde, nämlich - -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Welche?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Welche?

**Zeugin Anette Greger:** - nämlich die Bekennung. Das ist schon mal ein ganz deutlicher Hinweis,



## 3. Untersuchungsausschuss

der eigentlich für eine Überführung in einem Strafprozess schon sehr wesentlich ist. Wir haben abgeänderte Lichtbilder auch den Zeugen vorgelegt von Böhnhardt und Mundlos, quasi mit einer anderen Haartracht, wo die Zeugen dann auch die Möglichkeit erkannt haben, dass einer der beiden diese Bombe hinterlegt hat. Und wir als Ermittlungsbehörde müssen uns immer auch vergewärtigen, wann die erste Zeugenaussage war. Also, es war ja leider ein gewisser Zeitablauf von etwa drei Wochen, meine ich, bis der Herr M█████ befragt werden konnte, wer ihm kurz vor Weihnachten überhaupt diesen Korb hingestellt hat. Das ist für uns alles zu berücksichtigen. Selbstverständlich haben wir uns überlegt: Käme denn der Herr F█████ in Betracht, oder käme der Herr H█████ in Betracht, oder käme noch eine andere Person in Betracht? Diese Überlegungen haben wir alle angestellt, bloß wir sind unter Berücksichtigung aller Beweismittel zu dem Ergebnis gekommen: Nach wie vor gehen wir, auch unter Berücksichtigung der Ergebnisse in der Hauptverhandlung und der dortigen Zeugenaussagen, davon aus, dass Böhnhardt und Mundlos diese Bombe hinterlegt haben.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie Herrn F█████ denn dann befragt? Ist er mal vernommen worden als möglicher Zeuge, wie auch immer?

**Zeugin Anette Greger:** Also vernommen ist er sicher worden. Ich weiß jetzt nicht, ob ihm das vorgehalten wurde.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut, oder nicht gut. - Kollege Schuster macht weiter.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Jetzt hat ja die Familie M█████, oder zumindest der Vater, Mundlos und Böhnhardt sogar ausgeschlossen als Täter aufgrund der Bildvorlage, weil sie sagten, glaube ich, als Hauptgrund: Der Überbringer hat lange Haare gehabt. - Haben Sie jetzt angenommen, dass die ihr Aussehen verändert haben? Oder zweifeln Sie jetzt eher an der Aussage der Malayeris?

**Zeugin Anette Greger:** Also, wir müssen beides in unser Denken mit einstellen. Auch da gilt natürlich wieder: Ich kann jetzt nicht mein

Plädoyer oder die Hauptverhandlung vorwegnehmen. Wir sind ja im Moment in München in dem Strafprozess in der Beweisaufnahme. Wir als GBA haben im Moment keine Anhaltspunkte, daran zu zweifeln, dass Böhnhardt oder Mundlos diese Bombe überbracht haben.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Haben Sie künstliches Haar in der Frühlingsstraße sicherstellen können?

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben kein künstliches Haar sichergestellt. Es ist allerdings auch sehr viel verbrannt.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Jetzt haben Sie gerade eben beschrieben - das habe ich auch so gefunden -, Sie haben damals, glaube ich, sogar persönlich darauf gedrungen, dass sehr schnell die Spur H█████ abgeklärt wird. Das habe ich auch in den Akten gefunden. Dadurch war das BKA, so sagt es jedenfalls, gezwungen, mit einem Bild zu arbeiten, was nicht wirklich gut war, aber man hat es getan. So weit haben Sie es auch schon erläutert. Und jetzt kommt das, was Sie noch nicht gesagt haben. Ich habe auch in den Akten gefunden, dass der M█████ M█████ in einer polizeilichen Vernehmung am 24. Juli 2014, also zwei Jahre später, noch mal ein Bild von Johann H█████ gezeigt wurde, und das muss ein anderes, ein besseres gewesen sein. Und jetzt habe ich ihre Aussage dazu gefunden - ich zitiere -:

Die Zusammensetzung aller Merkmale, vor Allem das gesamte Erscheinungsbild ...

Ich muss die Quelle raussuchen. - Das ist MAT A OLG-1-1, SAO 597-645, und dann kommt irgendwann Band 628. Das ist die Zeugenvernehmung der Frau M█████. Und da sagt sie:

... das gesamte Erscheinungsbild entsprechen meinen Erinnerungen an den Täter. Ich habe direkt ein Kribbeln gespürt, als ich das Bild gesehen habe. ... Das ist ein Bauchgefühl, welches in mir hochkommt. Ich würde es nicht als Angstgefühl bezeichnen. Ein Schauern überkommt mich aber,



## 3. Untersuchungsausschuss

so als ob ich diese Person schon einmal gesehen hätte.

Zitat Ende. - Jetzt kommt die Rechtsanwältin, Frau [REDACTED], die an das OLG München geschrieben hat, nachdem die Malayeris im Internet Fotos von H [REDACTED] gesehen hätten, also aktuellere:

Sowohl Herr D [REDACTED] M [REDACTED]

- Vater des Opfers -

als auch Frau M [REDACTED] M [REDACTED]

- die Schwester des Opfers -

haben angesichts des in der Anlage befindlichen Lichtbildes, welches den Johann H [REDACTED] zeigen soll, von einer beängstigenden Ähnlichkeit mit ihrem Erinnerungsbild an den Ableger des Geschenkcorbes vor Weihnachten 2000 gesprochen.

Zitat Ende. - Das habe ich jetzt gefunden in den Akten. Ihre Darstellung bisher war: 2012. Können Sie sich daran erinnern, 2014?

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Das war zum Zeitpunkt, als H [REDACTED] bereits in der Hauptverhandlung angesprochen worden ist, und zum Zeitpunkt, wo auch Fotos veröffentlicht waren. Auf diese Zeugenaussage können wir keinen Tatverdacht stützen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Mhm. - M [REDACTED] M [REDACTED] erwähnte in ihrer polizeilichen Vernehmung am 3. Januar 2012 einen für sie bemerkenswerten Vorgang, als circa anderthalb Jahre früher, also 2010, eine Person auf Facebook mit dem Accountnamen [REDACTED] sie kontaktierte, sich nach ihren Eltern, der Probsteigasse erkundigte, und sie erwähnte, dass die Tochter damals schwer verletzt worden sei. Der Account sei Frau M [REDACTED] auffällig vorgekommen, da keine Aktivitäten zu verfolgen und kaum Freunde verzeichnet gewesen wären. Ist dem mal nachgegangen worden?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine, nicht. Mir ist das bekannt. Mir ist die Aussage bekannt. Das ist als Spur wahrscheinlich behandelt worden. Aber ich habe jetzt dazu keine Erkenntnis, inwieweit dem nachgegangen wurde.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Zu F [REDACTED] hat Frau Mihalic schon gefragt. Da ist es die Schwester der Geschädigten, die eine Ähnlichkeit erkannt haben will zu A [REDACTED] F [REDACTED]. Das haben Sie auch ausgeschlossen, vermute ich, wenn ich das richtig verstanden habe gerade eben.

**Zeugin Anette Greger:** Also, wir schließen im Moment - - Wir haben keine Anhaltspunkte - - Ausschließen als Staatsanwaltschaft ist immer ein Problem. Wir haben keine Anhaltspunkte, dass der Herr F [REDACTED] oder auch der Herr H [REDACTED] Überbringer dieser Bombe waren.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ist denn den M [REDACTED] der Böhnhardt, der vermeintliche Überbringer, als Lichtbildvorlage damals vorgelegt worden, 2012? Wissen Sie das?

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Ich gehe davon aus.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Nach unserer Recherche eher nicht. Nach unserer Recherche eher nicht. Nach Aussage von Kriminaloberrat Michael Schweikert vor dem NRW-Untersuchungsausschuss zum NSU taucht Uwe Böhnhardt in der Lichtbildvorzeigedatei, die für den Anschlag in der Probsteigasse verwendet wurde, nicht auf.

**Zeugin Anette Greger:** Kann ich jetzt nichts dazu sagen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Jetzt war ja Johann H [REDACTED] - das ist pressebekannt - ein V-Mann des NRW-Verfassungsschutzes. Ab wann war Ihnen das bekannt, oder war Ihnen das bekannt?

**Zeugin Anette Greger:** Das war mir bekannt, ja. Ab welchem Zeitpunkt, kann ich jetzt nicht datieren. Aber das war mir bekannt, ja.



3. Untersuchungsausschuss

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und hatten Sie Einblick in die V-Mann-Akten für Ihre Bewertung?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Uns sind Erkenntnisse mitgeteilt worden zu ihm, aber ich hatte keinen Einblick in die Akten.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben ja vom Ministerium für Inneres des Landes NRW am 9. Februar 2012 - Datum ist wichtig - eine dienstliche Erklärung erhalten zur Spur H ■■■. Und die ist bemerkenswert. Ich zitiere. Muss ich da jetzt die Quelle wieder sagen?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 110, Band 6.2, Ordner 2, Seite 44:

Am 08.02. ...

- also einen Tag vor diesem Schreiben -

übergab mir das Bundesamt für Verfassungsschutz Phantombilder des Täters des Sprengstoffanschlages auf ein Lebensmittelgeschäft in der Probsteigasse in Köln ...

Eine Überprüfung relevanter Personen der örtlichen neonazistischen Szene hat ergeben, dass ein Mitglied der sogenannten Kameradschaft Walter Spangenberg aus Köln Ähnlichkeiten mit den Phantombildern aufweist. Es handelt sich hierbei um Johann H ■■■ wohnhaft in ...

Anhaltspunkte für eine Tatbeteiligung bestehen nicht.

Unterschrift einer Ministerialbeamtin.

Mich wundert einfach, dass eine eintägige Recherche da ausgereicht hat, um das sofort so zu befinden. Ist Ihnen das damals aufgefallen?

**Zeugin Anette Greger:** Es ist mir nicht aufgefallen. Aber ich gehe jetzt mal davon aus, dass,

wenn es Anhaltspunkte auf eine Täterschaft gegeben hätte, das innerhalb des LfV dann auch entsprechend kommuniziert worden wäre.

Also, wenn man sich vergegenwärtigt, wie Johann H ■■■ in das Verfahren hineingekommen ist: Es war so, dass die Präsidentin, die damalige Präsidentin, wohl dieses Phantombild gesehen hat und dann für sich zur Entscheidung gekommen ist - und die Ähnlichkeit ist ja frappierend -, dass das damals aktuelle Aussehen - also, ich spreche jetzt vom Jahr 2011 oder Anfang 2012 -, dieses Aussehen des Herrn H ■■■ 2012, diesem Phantombild aus dem Jahr 2001 entspricht oder dass hier Ähnlichkeiten festzustellen sind. So war die Ausgangslage. Und diese Bewertung innerhalb des LfV habe ich immer so verstanden, dass dem LfV keine Hinweise auf eine Tatbeteiligung bekannt sind. Und das wiederum kann man selbstverständlich in einem Tag schreiben, das kann man auch in einer Stunde schreiben, weil wenn man Hinweise auf eine Tatbeteiligung hat von einer Person, gehe ich jetzt davon aus, ist von einer Behörde schon zu erwarten, dass sie das den Ermittlungsbehörden sofort unmittelbar mitteilt.

Also, um das noch mal darzulegen: Hätte die Verfassungsschutzbehörde Nordrhein-Westfalen zu einem früheren Zeitpunkt Anhaltspunkte auf eine Täterschaft H ■■■ gehabt, gehe ich als Staatsanwältin davon aus, dass sie das den Ermittlungsbehörden mitgeteilt hat. Das ist jetzt meine Auffassung, wie Behörden agieren.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Greger, kann es sein - und das hat, glaube ich, den Kollegen Schuster irritiert -: Ich bekomme ein Phantombild übergeben, vom BfV hier, glaube ich - wo man sich auch fragen muss, warum gerade das BfV das Phantombild hat -, und erkenne sofort, wer das aus der Szene ist und wer das von den - - Sofort. Das ist sehr beachtlich, weil es bei anderen Phantombildern zunächst mal heißt: Die reichen wir durch, durch alle V-Mann-Führer, durch alle Referate: Kennt den jemand? Gibt es eine Ähnlichkeit? Haben wir Bilder? - Das dauert.

Könnte es auch sein, dass das LfV viel früher wusste, dass eine Ähnlichkeit zwischen Phantombild, erstellt von Herrn M ■■■ und Herrn



## 3. Untersuchungsausschuss

H■■■■ besteht, man damit aber nicht an die Ermittlungsbehörden gegangen ist, solange nicht über den Fall berichtet wurde? Das sieht mir ein bisschen so nach Rettung in letzter Sekunde aus: Demnächst erscheint das in der *Welt*, wir wissen, dass es der ist, wir haben es bisher zurückgehalten, dieses Wissen, jetzt aber schnell an die Ermittlungsbehörden ran. - So sieht es für mich aus.

**Zeugin Anette Greger:** Aber da bin ich, fürchte ich - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und dann den Satz dazuschreiben: Aber wir wissen nicht, ob er an der Tat beteiligt war. - Na, das wäre ja, gelinde gesagt, noch schöner.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, eben. Das wollte ich jetzt zum Ausdruck bringen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das wäre ja noch schöner, zu sagen: Wir wissen es, aber haben es zehn Jahre für uns behalten. - Nein, die Vermutung, die wir hier haben, dass die zehn Jahre wussten, wer das war, und nicht bereit waren, es von sich aus zu melden.

**Zeugin Anette Greger:** Ich fürchte, da bin ich der falsche Ansprechpartner.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ganz bestimmt. Aber diese etwas schnelle Abfolge der Dinge ist schon merkwürdig.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ich habe einen Vermerk vom 6. August 2014 vom Bundeskriminalamt. Den haben wir von Kollegen aus NRW. Da gibt es keine MAT-A-Nummer; das kann ich aber dem Sekretariat geben. Da hat der Kriminalkommissar Oswald noch mal zusammengefasst und auch mit Ihnen telefoniert, Frau Greger, dass Vater Djavad und Tochter M■■■■ M■■■■ übereinstimmend bekräftigt hätten, dass die Abbildung Johann H■■■■ ihren Erinnerungen an den Täter sehr nahe komme, die Frisur stimme sogar zu 100 Prozent überein. Und daraufhin hätten Sie ihm telefonisch mitgeteilt, dass keine weiteren Maßnahmen in der Spur H■■■■ zu tätigen seien, ein Herantreten an Herrn H■■■■ sei nicht vorgesehen. Ist das so richtig? Stimmt das?

**Zeugin Anette Greger:** Das stimmt so.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie erklären, warum wir das gar nicht in unseren Akten haben?

**Zeugin Anette Greger:** Das weiß ich nicht.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie noch mal sagen zum Abschluss, wie Sie zu dieser festen Auffassung kommen, H■■■■ spielt keine Rolle?

**Zeugin Anette Greger:** Weil ich bei Bewertung aller mir bekannten Umstände zu dem Ergebnis gekommen bin, wenn ich jetzt die Historie sehe, wie sich das alles entwickelt hat, dass ich auf diese Aussage keinen Verdacht stützen kann.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ist mit H■■■■ überhaupt jemals intensiv gesprochen worden?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Weil wenn ich der Meinung bin, er ist Verdächtiger, muss ich ein Ermittlungsverfahren einleiten. Dann ist er Beschuldigter.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nicht sofort.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Als Verdächtiger können Sie - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Beschuldigter ist er nicht sofort.

**Zeugin Anette Greger:** Sobald ich ein Ermittlungsverfahren gegen ihn einleite, ist er Beschuldigter.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber mit ihm reden dürfen Sie vorher mal.

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Wenn ich der Meinung bin, der Herr H■■■■ ist verantwortlich, diese Bombe abgelegt zu haben, darf ich nicht informatorisch mit ihm reden quasi, um an Informationen zu gelangen, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Der Meinung waren Sie ja nicht.





## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** - sondern dann muss ich - - Bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie waren ja gar nicht der Meinung, dass er die Bombe abgelegt hat.

**Zeugin Anette Greger:** Eben. Ich rede ja im Hypothetischen. Also, wenn ich - - Ich kann Ihnen beide Sachverhalte darstellen. Wenn ich der Meinung bin, der Herr H. kommt in Betracht als diejenige Person, die den Sprengsatz in dem Laden abgelegt hat, muss ich ein Ermittlungsverfahren gegen ihn einleiten. Da darf ich nicht vorher an ihn herantreten, darf mit ihm über den Sachverhalt sprechen und darf quasi ausloten, ob er mir irgendetwas dazu sagen kann. Wenn ich der Meinung bin, er kommt nicht in Betracht, so wie ich im Moment der Meinung bin, er kommt als Bombenableger nicht in Betracht, er hat also mit diesem Sprengstoff - - er hat diesen Sprengstoff nicht in den Laden gebracht, dann gibt es für mich auch keinen Grund, ihn als Zeugen zu vernehmen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Aber Sie haben ihn auch nicht nach einem - - Sie haben auch nicht den Wunsch gehabt, herauszubekommen, ob er sowieso ein Alibi hat?

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber dann mal anders gefragt: Frau Greger, was ist, wenn Sie dazu keine Meinung haben?

**Zeugin Anette Greger:** Ich bin Ermittlerin, ich bin Staatsanwältin, und ich muss mir eine Meinung bilden. Das ist meine gesetzliche Aufgabe.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber doch nicht von vornherein.

**Zeugin Anette Greger:** „Von vornherein“, mit diesem Begriff kann ich nichts anfangen. Ich beurteile Sachverhalte. Und wenn ich heute, zum heutigen Zeitpunkt, den Verdacht habe, dass Johann H. diese Bombe überbracht hat, muss ich und werde ich auch ein Ermittlungsverfahren einleiten. So arbeite ich. So sehe ich meinen Beruf an, und so kenne ich das. Und ich werde nicht, wenn ich einen Tatverdacht habe, zu der Person hingehen und werde sagen: Ich würde

jetzt gern mal über den Sachverhalt mit Ihnen sprechen. Waren Sie da vor Ort? Waren Sie nicht vor Ort? - Ich muss ein Ermittlungsverfahren einleiten, und ich muss den Herrn H. dann als Beschuldigten führen. Und ich hätte auch ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, und ich hätte ihn auch als Beschuldigten geführt, und wir hätten ihn festgenommen, und zwar nicht zur Polizei geladen und befragt, sondern da wäre das SEK beauftragt worden, weil es geht um Sprengstoff, es geht um Mord, es geht um eine mögliche Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung. Da wäre das SEK beauftragt worden. Da wäre auch nicht mit dem LfV gesprochen worden, wann es denen genehm ist. Wir hätten das SEK beauftragt und hätten den Herrn H. festgenommen. So ist die Vorgehensweise von uns.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. Das war jetzt hypothetisch. Und Fakt ist: All das, was Sie uns jetzt sehr eindringlich beschrieben haben, fand ja nicht statt. Insofern müssen wir uns darüber ja auch nicht weiter unterhalten. Ich bin - und ich glaube, die Kollegen auch; jetzt kommen wir aus ähnlichen Berufen - dezidiert anderer Meinung als Sie. Sie können nicht nur dann mit Leuten reden, wenn Sie sagen, die sind beschuldigt. Beschuldigt heißt: dringender Tatverdacht, tatsächliche Anhaltspunkte.

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Ich fürchte, nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ist nicht der tatsächliche Anhaltspunkt?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Beschuldigter ist man schon mit einem Anfangsverdacht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Beschuldigter ist dringender Tatverdacht, tatsächliche Anhaltspunkte.

**Zeugin Anette Greger:** Haftbefehl ist dringender Tatverdacht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber wie dem auch sei, es gibt doch ein Vorstadium. Sie können das ja nicht überspringen. Wenn Sie einen Hinweis bekommen auf einen Sachverhalt, müssen Sie den doch irgendwie überprüfen.



3. Untersuchungsausschuss

**Zeugin Anette Greger:** Das ist gemacht worden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das Erste wäre doch gewesen: Sieht der H. [REDACTED] überhaupt so aus?

**Zeugin Anette Greger:** Ist alles gemacht worden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mit einem Bild aus 2004, an dem man noch Haare draufgemalt hat. Und daraus wusste man dann, wie er 2000 ausgesehen hat. - Aber Kollege Schuster ist noch dran. - Frau Mihalic noch zwischendrin.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielleicht, um das nur noch mal ganz konkret zu machen. Es gibt ja auch die Möglichkeiten, Personen zu befragen, um erst mal den Status zu klären, ob Zeuge oder Tatverdächtiger.

**Zeugin Anette Greger:** Noch mal; ich wiederhole es gerne noch mal. Wir haben ja den Herrn [REDACTED] [REDACTED] der ist ja nicht vom Himmel geflogen. Das war ja keine unbekannte Person, sondern es gab aufgrund dieser Beurteilung der Präsidentin den Verdacht, also Verdacht im untechnischen Sinne: Diese Person kommt in Betracht als die Person, die den Sprengstoff geliefert hat. - Und damit - - Dann muss ich als Ermittlungsbehörde dem nachgehen, mache meine Abklärungen. Das ist hier alles erfolgt. Wir haben versucht, Lichtbilder zu finden. Wir haben diese Ganzkörperaufnahme. Wir haben Lichtbild 2004. Es ist versucht worden, mit Zeugenaussagen das abzuklären, ob diese Person aus Sicht der Zeugen - - Weil es kommt auf die Präsidentin überhaupt nicht an. Wenn die Präsidentin ein Phantombild mit einer Person quasi ausfüllt, das hat keinerlei Relevanz für das Ermittlungsverfahren. Für das Ermittlungsverfahren brauche ich die Tatzeugen, deren Angaben, weil die waren vor Ort und können die Identifizierungsleistung erbringen. Wir sind an diese Zeugen rangetreten, wobei aus meiner Sicht der Herr M. [REDACTED] der interessantere Zeuge ist. Die Frau M. [REDACTED] hat sich ja erst im Zuge der jetzigen Ermittlungen, also nach 2011, den Ermittlungsbehörden offenbart, sie wäre auch im Laden gewesen. Aus meiner Sicht ist der Herr M. [REDACTED] der interessantere Zeuge. Wir haben diese Lichtbilder vorgelegt, weil es uns darauf ankam, nicht aktuelle Lichtbilder des Herrn H. [REDACTED] mit den lan-

gen Haaren vorzulegen, sondern möglichst tatzeitrelevante Fotos - möglichst tatzeitrelevante Fotos! - und möglichst schnell, weil eben dieser Verdacht einer schweren Straftat im Raum stand. Nachdem beide Zeugen unabhängig voneinander und auch unter Berücksichtigung dieser Ganzkörperaufnahme den Herrn H. [REDACTED] nicht wiedererkannt haben, war für mich - und bei dieser Einschätzung bleibe ich, auch heute - der Herr H. [REDACTED] als möglicher Bombenüberbringer - - kam er nicht mehr in Betracht.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Frau Greger, wir schließen das mal ab. Ich gehe mal zum Thema Wohnsituation des Trios. Ich kann Akten nehmen, soviel ich will, es gibt derart viele widersprechende Aussagen. Wer war denn der Mann von den dreien, der häufiger in den Wohnungen war, in den unterschiedlichen, und wer war der, der eher selten anzutreffen war? Es gibt manchmal die Situation, da wird beschrieben, das war der Mundlos mit der Zschäpe und man hat den Böhnhardt selten gesehen, und es gibt den Böhnhardt und man hat den Mundlos selten gesehen. Haben Sie eine Erklärung, wie es gewesen sein muss? Denn wir hatten es ja schon, Wasserverbraucht etc., etc. Es spricht viel dafür, auch bei den Zeugenaussagen: Eigentlich war es ein Pärchen, wo man die Frau regelmäßig sah, den Mann eher seltener. Und der Dritte, der zweite Mann also, der war ganz selten zu sehen. - Ich finde nur keine Erklärung: Wer war das jetzt? Haben Sie eine?

**Zeugin Anette Greger:** Ich habe dafür keine Erklärung. Wir bewerten Zeugenaussagen. Und wenn sich ein Zeuge - das war im Übrigen auch in der Hauptverhandlung so - unsicher ist, wen er gesehen hat, dann ist damit für uns Schluss. Wir müssen das so akzeptieren. Wir müssen diese Aussagen so akzeptieren, wie sie sind. Wenn ein Zeuge die Person nicht identifizieren kann, ist es damit - - Damit müssen wir leben.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ich hatte jetzt die Hoffnung, dass Sie mehr und besser gelesen haben als ich, und Sie hätten eine Person.

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Nein.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Wer das ist.

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Wir haben zum Beispiel - ich kann Ihnen was Ähnliches erzählen - die Frage: Wo war das Wohnmobil vor dem 04.11.? Auch da haben wir ganz unterschiedliche Zeugenaussagen. Damit müssen wir in dem Verfahren leben.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Haben Sie Erkenntnisse über das Intimleben der drei? Also, können Sie aufgrund irgendwelcher Anhaltspunkte sagen - -

**Zeugin Anette Greger:** Ich habe Erkenntnisse, aber das geht wiederum in die Beweiswürdigung mit rein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Okay. - Gibt es Anhaltspunkte dafür, warum die drei zwar nicht, vermutlich nicht, zusammen dauerhaft gewohnt haben, aber Urlaub gemacht haben?

**Zeugin Anette Greger:** Aus unserer Sicht haben sie gemeinsam gelebt. Sie haben vielleicht mal - - Für eine gewisse Zeitspanne war eventuell einer der Männer mal in einer separaten Wohnung. Da gibt es eine Aussage dazu, ich meine, sogar vom Angeklagten Gerlach. Nach unserer Beurteilung haben die drei überwiegend zusammen gewohnt. Aber das ist jetzt eine Beurteilung, die wir halt nur treffen anhand der Zeugenaussagen und anhand der Tatsache, dass wir bislang keine andere Wohnung auch gefunden haben. Das hatte ich ja schon angesprochen. Wir haben versucht, eine andere Wohnung auch zu finden, haben aber darauf keine Hinweise. Wir haben ja sehr viele Mietverträge gefunden in der Frühlingsstraße. Wir haben auch Wohnungssuchen gefunden. Wir haben viele Zeugen, die auch bestimmte Wohnungen dann zuordenbar machen. Wir gehen davon aus, dass die drei zusammengelebt haben.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Dann müssten sich aber zwei von den dreien, also die beiden Männer, regelrecht verschanzt haben in dieser Wohnung, weil sie eben draußen ja nie auftraten, also die höchste Form von Konspi-

ration. Und die haben sie dann in Fehmarn aufgegeben für mehrere Wochen und haben sich der Öffentlichkeit komplett preisgegeben? Das verstehe ich nicht. Und der Wasserverbrauch passt ja auch nicht dazu.

**Zeugin Anette Greger:** Ich kann Ihnen zu diesen offenen Fragen - - Es ist die offene Frage aufgetaucht: Wie sind die Opfer ausgewählt worden, die Opfer von den Ceska-Morden? Es ist die offene Frage aufgetaucht: Wie ist die Frau Kiese-wetter und wie ist der Herr Arnold ausgewählt worden? Es ist die Frage aufgetaucht: Wie lebten die zusammen? - Ich kann diese offenen Punkte nicht für Sie füllen. Die bleiben offen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich probiere es trotzdem, keine Sorge. Die extreme Absicherung der Wohnung in der Frühlingsstraße mit Kameras, mit Schallschutzdecken etc., das Bunkern von Wasser und Milch, drei durchgeladene Schusswaffen, das begann ja erst nach Abschluss der Mordserie. Als sie mordend durchs Land gezogen sind, haben sie diese Absicherungen nicht gemacht. Haben Sie dafür irgendwelche Anhaltspunkte gefunden? Wovor haben die sich gefürchtet plötzlich, eigentlich nach Abschluss ihrer Mordserie? Und sie haben dann angefangen, umfangreich sich zu sichern mit Kameras etc.

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich habe jetzt so eine zeitliche Einordnung nicht so in Erinnerung. Das Problem ist einfach, dass wir aus der Polenzstraße, schon aus der Polenzstraße - und das gilt natürlich noch sehr viel mehr für die früheren Wohnungen - unheimlich wenig Handfestes haben. Also, wir haben zur Polenzstraße schon sehr wenig Zeugen, die hier Erhellendes beitragen könnten. Wir haben zur Wohnsituation sehr wenig. Die Frühlingsstraße im Gegensatz dazu ist ein Tatort, der am 04.11. einfach vor uns lag und ausgewertet werden konnte. Die Polenzstraße und umso mehr die früheren Wohnungen waren zu diesem Zeitpunkt aufgegeben. Wir wissen nicht, ob in der Polenzstraße Videokameras angebracht waren. Sie haben das jetzt in Ihrer Frage vorausgesetzt. Wir wissen nicht, wie die Polenzstraße gesichert war.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kurze Zwischenfrage. - Frau Greger, zunächst räume ich



## 3. Untersuchungsausschuss

ein, dass ich mich beim Thema Beschuldigter geirrt habe, bei der Definition. Bei der Frage, ob man vorher noch ermitteln kann, überprüfen, sind wir unterschiedlicher Meinung. Aber beim anderen habe ich mich geirrt; da hatten Sie recht. Hätte ich mir eigentlich denken können.

Aber wenn Sie sagen, Sie haben so wenig von der Polenzstraße und der Heisenbergstraße, wo übrigens der Wasserverbrauch auch nicht passt für drei Leute, hat man denn dort mal DNA-Spuren erhoben? Ich meine, da haben die sieben Jahre gewohnt.

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir finden nämlich nichts in den Akten, dass man jemals den Versuch unternommen hätte, in diesen alten Wohnungen mal Grund zu machen, egal wer da jetzt drin wohnt, ist ja klar, um noch DNA zu sichern. Dann wüsste man, wer sich aufgehalten, wer sich getroffen hat. Vielleicht gibt es ja Trefker. Hat man nie gemacht. Warum nicht? Oder hat man es gemacht, und wir haben es nicht gefunden in den Akten?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Man hat es sicher nicht gemacht. Aber es werden auch wirklich nur Maßnahmen gemacht, die Sinn machen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist aber jetzt - -

**Zeugin Anette Greger:** Und aus meiner Sicht - - Ja, Sie fragen mich, und ich antworte.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie haben gerade noch gesagt: Wir wissen so wenig über die Polenzstraße. - Wir wissen, dass in der Zeit, wo sie in der Polenzstraße gewohnt haben, bis Ende 2007/Anfang 2008, sie alle Morde begangen haben und die anderen Delikte fast auch überwiegend. Und es wäre doch interessant, zu wissen: Wer hat sich in dieser Wohnung aufgehalten? Und da ist die DNA-Forensik nun mal ein Instrument dafür. Statt in der Frühlingstraße aus 150 Asservaten überall noch - was für eine Überraschung! - DNA von Mundlos, Böhnhardt oder Zschäpe zu finden, wäre das doch das Interessantere gewesen.

**Zeugin Anette Greger:** Also, so eine DNA, Herr Vorsitzender - - Das klingt vielleicht belehrend; das möchte ich nicht sein, weil ich bin jetzt auch nicht der DNA-Spezialist.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Die hatten wir ja da die letzten zwei Mal.

**Zeugin Anette Greger:** Aber es ist jetzt nicht so der Fall, dass man, ähnlich wie bei Spermaspuren, mit einer Brille durch eine Wohnung geht und dann die Spuren entdeckt. DNA ist winzig klein. Sie müssten die gesamte Wohnung abkleben. Wohnungen, die bewohnt sind, die seit fünf, acht Jahren aufgegeben wurden, die mit neuen Mietern bezogen sind, die müssten Sie jetzt abkleben. Und was würde Ihnen das letztendlich sagen, falls noch eine DNA bei dieser aufwendigen Suche gefunden würde von Böhnhardt, Mundlos oder Zschäpe? Wir gehen nach der Beweislage davon aus, dass diese drei Personen in diesen Wohnungen verkehrt sind, also zwangsläufig DNA hinterlassen haben in diesen Wohnungen. Es gibt für uns deshalb keinen Sinn, in den alten Wohnungen nach DNA Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe zu suchen. Wir gehen davon aus: Die haben zusammengelebt. Das ist übrigens auch die Einlassung von der Anageklagten; aber die ist für uns jetzt zweitrangig. Wir haben Zeugenaussagen, dass sämtliche, also dass alle drei Personen in diesen Wohnungen verkehrt sind, also anwesend waren. Und ab diesem Zeitpunkt, mit dieser Erkenntnislage würde uns eine DNA-Suche in Wohnungen, die seit Jahren mit unterschiedlichsten Mietern, Nachmietern, bewohnt sind, keinerlei Erkenntnismehrgewinn bringen. Wir sind davon überzeugt, dass die drei ab dem Untertauchen 1998 immer Kontakt zueinander hatten.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Zum Schluss, bevor das Fragerecht wechselt: Mir ging es jetzt auch nicht in erster Linie um die drei. Aber es ging mir zum Beispiel um die DNA anderer Personen. Was wäre, wenn Sie in einer dieser Wohnungen noch DNA eines Beschuldigten finden würden, den Sie heute irgendwie noch in Ihrem Ermittlungsverfahren haben? Das würde ja einen direkten Kontakt während der tatrelevanten Zeit, oder höchwahrscheinlich ja, zumindest mal belegen. Es aber gar nicht zu machen, finde ich, ist



dann ein bisschen wenig. Uns hat der Biologe gesagt, dass man DNA, je nachdem, wo es sich befindet, bis zu zehn Jahre zurück und noch länger erheben und untersuchen kann. Bei den RAF-Delikten leben wir ja jetzt auch davon, dass wir noch 20, 30 Jahre später an Asservate noch mal herangehen und wieder DNA finden. Und dass man in einer Wohnung, wo das Trio vermeintlich oder tatsächlich zu dritt sieben Jahre gelebt hat fast, nicht irgendwas findet und wo sie Kontakt hatten oder auch nicht - - Ich finde, wenn Sie sonst so viel Aufwand betreiben, es wäre den Versuch wert gewesen. Aber das entscheiden Sie, nicht wir. Ich wollte nur wissen, ob man es gemacht hat. Und die Antwort war: Man hat es nicht gemacht.

**Zeugin Anette Greger:** Sie haben ja jetzt noch weitere Personen ins Spiel gebracht, während zunächst ja die Prämisse war, der DNA-Nachweis hätte dazu dienen sollen, zu überprüfen, ob alle drei in einer Wohnung wohnten. Weitere Personen? Wir wissen von Kontakten zu weiteren Personen. Also, die DNA zum Beispiel von André Eminger oder auch von Holger Gerlach oder von Carsten Schultze hätte uns keinen Erkenntnis-mehrgewinn erbracht. Die DNA ist im Übrigen sehr flüchtig. Sie ist leicht übertragbar. Man kann nicht feststellen, -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Außer an 27 Tatorten.

**Zeugin Anette Greger:** - zu welchem Zeitpunkt sie gelegt wurde. Und wir haben ja kein Dreierverhältnis, also Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe, die keinerlei Kontakt nach außen gepflegt haben. Sie haben ja Kontakt nach außen gepflegt, in der Anfangszeit zum Beispiel auch in die rechte Szene. Mundlos hat sich zum Computerspielen getroffen. Es gab diese vielen Kontakte. Die sind für uns auch bekannt. Da gibt es auch keinen Anlass, diese Kontakte, die bereits bekannt sind, jetzt noch mal mit DNA zu überprüfen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Vielleicht reden wir aneinander vorbei.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ich gebe das Fragerecht auch weiter. Aber für mich wäre es jetzt als schon lange zurückliegender Ermittler schon interessant, zu wissen: Wer war zu einer tatrelevanten Zeit in der Wohnung? Und wenn er nur als Zeuge befragt werden könnte, ob er dort war. Und wenn es möglicherweise ein neuer Name ist aus dem Umfeld THS oder was auch immer, wären das ja neue Ansätze. Wenn man alles immer nur auf dieses Trio fokussiert, dann braucht man es in der Tat nicht.

Mit Blick auf die Uhr - Frau Greger ist jetzt schon lange bei uns, und wir haben ja noch ein Zeugenprogramm vor uns - will ich mal bei den Fraktionen abfragen, wie weit der Fragebedarf noch geht an Frau Greger. - Ein bisschen. - Auch ein bisschen. - Keinen. - Schuster ein bisschen. - Also dann ist das Ende absehbar. Aber ein bisschen. - Frau Pau.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja. - Ich möchte auch noch auf eine Spur zurückkommen, und zwar nicht aus der Anfangszeit des Abtauchens des Trios, sondern eher zum Ende, zum Finale hin. Können Sie uns noch etwas sagen, was zur Abklärung der Spur P66 unternommen wurde oder gar heute noch unternommen wird? Es geht also hier um ein weibliches - - oder um einen Schuh eines weiblichen Kindes im Wohnwagen. Und wir wissen ja inzwischen, dass bei der Anmietung des Wohnwagens auch ein bisher nicht bekanntes weibliches Kind dabei war. Können Sie uns dazu etwas sagen, was unternommen wurde, um die Identität dieses Kindes abzuklären, oder ob sie gar geklärt ist?

**Zeugin Anette Greger:** Nein, die Identität ist nicht geklärt. Es wurde seit 2011 versucht, die Identität zu klären. Es ist nicht möglich, diese Identität bis jetzt zu klären. Wir haben natürlich die Kinder von Beschuldigten ins Visier genommen. Wir haben die Kinder von Kontaktpersonen ins Visier genommen. Es ist bislang nicht möglich. Wir wissen natürlich auch nicht, ob sich nicht eine ganz einfache Erklärung, zum Beispiel Verkäuferin oder Übertragung, ergibt. Aber diese Spur ist für uns relevant, ganz klar. Wir konnten es nicht klären.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Dann komme ich noch mal zurück zum Thema H■■■■. Nun muss ich gestehen, dass ich zur Minderheit der Kolleginnen und Kollegen hier gehöre, die nicht in irgendeinem - - also nicht über berufliche Erfahrungen verfügt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Du bist doch Vizepolizeipräsidentin.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich bin hier Vizepolizeipräsidentin im Haus. Das ist wahr. Aber ich führe sonst keine Ermittlungen. Das ist richtig. - Deswegen einfach für mich noch mal, und zwar zurück ins Jahr 2012: Haben Sie denn jemals vom Landesamt für Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen gefordert, dass die Ihnen ein Foto von Herrn H■■■■ zur Vorlage vorlegen aus der Tatzeit?

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Ich meine, wir haben das LfV Nordrhein-Westfalen um Fotos gebeten. Meine ich, ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Und? Haben Sie denn eines bekommen, was relevant ist?

**Zeugin Anette Greger:** Ich meine auch, dass wir welche bekommen haben. Ich kann Ihnen jetzt die Jahreszahlen nicht auswendig sagen. Ich bin darauf nicht entsprechend vorbereitet.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Da stellt sich ja dann wieder für mich die Frage: Warum hat man den Zeugen nicht dieses Foto vorgelegt, sondern die Fotos, die hier nun schon mehrfach besprochen wurden?

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich meine, dass diese eine Aufnahme, dass diese Ganzkörperaufnahme - meine ich jetzt; das ist jetzt wirklich ins Unreine gesprochen - vom LfV stammt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja. Mir geht es aber um den Zeitraum der Aufnahme dieses Fotos, weil nach allem, was wir hier sehen, sind das ja alles Fotos, die nicht eng am Tatzeitpunkt aufgenommen wurden.

**Zeugin Anette Greger:** Also, es wurde - - Die Anfrage wurde ans LfV Nordrhein-Westfalen gerichtet, und uns wurden entsprechende Fotos zugesandt. Und ich meine, dass keine anderen Fotos vorhanden waren. Aber da müsste ich wirklich dann noch mal in den Vorgang reingucken. Aber so habe ich es in Erinnerung.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann müssen wir da an anderer Stelle auch noch mal schauen. - Können Sie uns irgendwas sagen dazu, warum eigentlich dem ersten Parlamentarischen Untersuchungsausschuss, der sich mit dem NSU-Komplex hier im Bundestag beschäftigt hat, dieser Vorgang nicht vorgelegt wurde, wenn es denn damals, im Februar 2012, diese dienstliche Erklärung gab und das Ihnen auch zugegangen ist?

**Zeugin Anette Greger:** Das war bei uns VS-Aktenbestand. Und warum das bei Ihnen letztendlich nicht behandelt wurde, weiß ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Na ja, verhandeln können wir ja nur Dinge, von denen wir in irgendeiner Weise Kenntnis haben. Insofern - - Das ist jetzt nicht an Sie persönlich gerichtet, sondern richtet sich sowohl an die Bundesregierung und den GBA, aber natürlich auch an das - gerade nicht anwesende - Bundesland Nordrhein-Westfalen. Ich meine schon, dass das auch durch die damaligen Beweisbeschlüsse umfasst gewesen wäre, dass wir diese Vorgänge hier bekommen. Aber da müssen wir uns dann - - Herr Christeleit möchte da einen Hinweis geben.

**OStA Andreas Christeleit (GBA):** Vielen Dank. Wenn ich kurz darf. - Soweit ich mich erinnere, war der damalige Beweisbeschluss GBA 4 unter dem Vorbehalt des Ermittlungsbeauftragten. Das heißt, der hat die Akten insgesamt angeschaut bei uns. Und das, was er für relevant und nicht die Ermittlungen gefährdend hielt, das wurde mit dem Beweisbeschluss GBA-4 (neu) damals übersandt. Das war nur ein kleiner Teil der Ermittlungsakten. Also das heißt, zu dem damaligen Zeitpunkt konnten Sie das nicht haben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Na gut, dann werden wir diesen Dingen noch mal anders nachgehen bzw. schauen, was dort ist. - Ich habe eine abschließende Frage. Das bezieht sich sowohl auf das,



## 3. Untersuchungsausschuss

was wir vorhin im Zusammenhang mit Herrn M█████ verhandelt haben, aber bezieht sich eben auch auf Herrn H█████ oder auch auf andere im Verfahren relevante Personen. Wie ist das, wenn Ihnen bekannt wird - - also erst mal ein Hinweis, der gegebenenfalls auch Ermittlungen nach sich ziehen könnte oder zumindest Erkundigungen zu einer Person, wenn Ihnen gleichzeitig bekannt wird, dass diese Person V-Person einer Behörde ist? Gibt es da irgendwelche, sage ich mal, Restriktionen oder auch eine gewisse Vorsicht, sich diesem Vorgang zuzuwenden?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also auch hier im Fall H█████, wenn Sie - - Also, Sie haben ja vorhin dargestellt, dass Sie das alles so nicht gesehen haben nach Abklärung. Da gab es ja die Diskussion, ob man das auch anders sehen kann. Aber wenn Sie auch nur einen Anfasser gehabt hätten, hätten Sie ohne irgendwelche Rücksichten auf Quellenschutz und anderes ermittelt.

**Zeugin Anette Greger:** Absolut.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Allerletzte Frage. Es gab ja noch mehr Zeugen in der Probsteigasse. Sind denen denn diese Lichtbilder von Herrn H█████ auch vorgelegt worden? Oder nur den Familienangehörigen?

**Zeugin Anette Greger:** Also, es gibt jemanden, der sich, glaube ich, als Kunde gemeldet hat. Dessen Beschreibung schon des gesamten Vorgangs weicht vollkommen ab von der Beschreibung des Vorgangs und auch der Person, wie sie Herr ██████ schildert. Insofern gab es für uns keinen Grund, diese Person noch mit einzubeziehen, weil dessen Schilderung überhaupt nicht zu der Schilderung von Herrn M█████ passt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann die SPD-Fraktion.

**Uli Grötsch (SPD):** Keine Fragen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Keine Fragen mehr. - Frau Mihalic, auch keine Fragen? - Jetzt ist der, der gesagt hat, er hat noch Fragen, nicht da. Ich habe natürlich immer Fragen. Also dann

überbrücke ich so lange, bis der Kollege Schuster wiederkommt. Ich weiß nicht, was er fragen will.

Es gab im Zusammenhang mit den Ereignissen in Zwickau und Eisenach sogenannte Mantrailereinsätze. Das sind Polizeifährtenhunde, die ja in der Lage sind, wenn man ihnen etwas vor die Nase hält, ein Kleidungsstück, diese Fährte aufzunehmen, wenn die Person sich irgendwo bewegt hat. Sind Ihnen die bekannt? Es gab in Eisenach welche, und es gab in Zwickau einen.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und der in Eisenach hat dazu geführt, dass er auch auf Zschäpe angeschlagen hat.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Würden Sie daraus schließen, dass sich Zschäpe eben vielleicht bis zum 04.11., aber bis kurz davor, auch in Eisenach aufgehalten hat mit den anderen beiden?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Warum nicht? Ich will Sie jetzt auch nicht auf eine falsche Fährte locken. Der Hund hat ja nicht nur angeschlagen am Ereignisort des Wohnmobils, wo es dann gebrannt hat. Der Hund hat ja auf das Trio in unterschiedlicher Konzentration eben auch in der Innenstadt angeschlagen, auch auf Zschäpe, und in der Nähe des Wohnortes von amtsbekannten Rechtsextremisten. Und da der Hundeeinsatz, ich glaube, Ende November war - und der Hund kann das noch vier Wochen zurück aufnehmen -, hat damals der BKA-Beamte - ich müsste das noch herausuchen - durchaus gesagt, dass das für eine Wahrscheinlichkeit spricht, dass sie mit in Eisenach war in dieser Zeit, also spricht: Anfang November.

**Zeugin Anette Greger:** Soweit ich weiß, kann man aus der Tatsache, dass ein Hund diese Fährte aufnimmt, auf eine zeitliche Komponente überhaupt keine Rückschlüsse machen. Bei den Mantrailinghunden ist es so, dass sie anders wie ein Fährtenhund sich nicht an Fußspuren orientieren, also was am Boden zurückgeblieben ist



von dem Menschen, sondern an den Partikeln, die jeder Mensch absondert in die Luft. Das bedeutet wiederum - so weiß ich von dem Mantrailinghundeeinsatz -, dass man nicht hundertprozentig - und zwar ist das dann auch noch abhängig von dem Zeitablauf - auf einen konkreten Aufenthaltsort rückschließen kann, sondern dass sich diese Partikel des Menschen in der Luft, gerade auch in Städten, auch verteilen. Es ist durchaus möglich - - Diese Hunde haben ja Böhnhardt und Mundlos auch erkannt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Alle drei, in Eisenach.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Es ist durchaus möglich, dass diese Luftpartikel in Eisenach waren. Es ist auch möglich, dass die Angeklagte mit bei den Ausspähungen dabei war. Auch das würde ich nicht ausschließen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** In Eisenach bei den Ausspähungen dann.

**Zeugin Anette Greger:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und es gab ja einen anonymen Hinweis, dass sich Zschäpe in der Nacht vom 2. auf den 3. November eben auch in Eisenach aufgehalten haben soll.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, aber der hat sich nach unseren Ermittlungen auch nicht als tragfähig erwiesen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Wir haben uns ja lange mit den Ereignissen in Eisenach und Zwickau befasst und sind dort zu der Erkenntnis gelangt, dass - die Abschiedszeremonie von Zschäpe, das war, glaube ich, 31. Oktober oder 1. November - das Wohnmobil ab 1. November Zwickau verlässt und ab 1. November in Zwickau auch niemand mehr gesehen wird und auch der PC zumindest bis dann zum 4. November selber, in den drei Tagen davor, nicht mehr eingeschaltet wird, was alles eher Indizien dafür sind, dass vom 1. bis 3. November niemand in Zwickau in der Frühlingsstraße war.

**Zeugin Anette Greger:** Es ist möglich, ist mir auch bekannt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und dass die - - Sie haben den Fährtenhund ja auch in Zwickau eingesetzt, um den Weg der Frau mit den Katzenkörben nachzuverfolgen, wo es ja so eine kleine Wegstrecke gibt. Ist Ihnen dort bekannt, dass der Hundeführer aber davor gewarnt hat, diese Spur zu verwenden, weil das vorgelegte Vergleichsmaterial, wo der Hund dann dranschnüffelt, kontaminiert sein könnte und von jemand ganz anders sein könnte, also dass die Spur eigentlich ungeeignet ist?

**Zeugin Anette Greger:** Das ist mir so nicht bekannt. Aber wir haben ja relativ viele Hinweise, wie sich der Weg von der Frau Zschäpe dann nach dem In-Brand-Setzen der Wohnung in Zwickau - - wie der verlaufen ist. Und wir haben auch relativ verlässliche Erkenntnisse, wo sie dann in der Zwischenzeit bis zu ihrer Selbstgestellung war. Natürlich können wir die Aufenthalte nicht hundertprozentig nachverfolgen, aber wir haben entsprechende Zeugenaussagen nach der Brandlegung. Die sind auch in der Hauptverhandlung alle noch mal konkretisiert worden.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Haben Sie in Erfahrung bringen können, warum gerade diese Städte oder Regionen - da war ja, glaube ich, auch Braunschweig dabei, Halle, irgendwie Norddeutschland -, warum sie gerade diese Strecke abfährt, sofern man es überhaupt eingrenzen kann?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Für uns war insbesondere Braunschweig sehr, sehr interessant, weil wir da ja auch ein Beweismittel dazu gefunden haben. Wir können es bis zum heutigen Tage nicht nachvollziehen. Also Braunschweig ist immer noch als interessanter Ort für uns auch in den Ermittlungen zu sehen. Aber bislang haben wir noch keinen Anfasser gefunden.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Bevor der Kollege Schuster dann die letzten Fragen macht, habe ich noch eine. Sie haben vorhin ein paarmal auf die Ausspähungen abgehoben und die Adresslisten, die da waren, über vermeintliche Ziele. Wie viele gab es da etwa? Können Sie uns so eine Orientierung geben? Also, von wie viel





## 3. Untersuchungsausschuss

Örtlichkeiten, Adressen über observierte Imbissstände, Geschäfte kann man, muss man in etwa ausgehen?

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben nur die Zahl erhoben, 100 000, aber nicht zu möglichen Tatorten, auch nicht zu möglichen Ausspähungen im engeren Sinne, sondern da sind einfach -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Adressen aller Art.

**Zeugin Anette Greger:** - Informationen gesammelt worden, ob das Waffengeschäfte sind oder ob das politische Einrichtungen sind oder ob das Polizeibeamte sind, also eine Flut von Adressensammlungen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und jetzt haben wir ja zwölf Tatorte mit Mord- und Sprengstoffanschlägen. Wie viele dieser zwölf Tatorte tauchen denn dann in diesen vorobservierten Adresslisten auf? Also, wo findet sich quasi vorher eine Observation, eine Ausspähung, und genau die Adresse wird hinterher auch zum Tatort? Weil sonst wird es ja ein bisschen unlogisch, wenn ich 100 Ziele ausspäh, aber dann bei zehn anderen zuschlage.

**Zeugin Anette Greger:** Die Zahl kann ich Ihnen auswendig nicht sagen. Also, wir haben in unserer Anklage - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich befürchte, nur zwei, und die nicht richtig.

**Zeugin Anette Greger:** Ja. Wir haben in unserer Anklage jeweils immer bei den Tatorten dargelegt, wo wir Material gefunden haben. Kassel, habe ich Ihnen gesagt, das erinnere ich mich, mit dieser Skizze. Nürnberg gibt es Material, Ausspähmaterial. Ich meine, es gibt Material, das zur Keupstraße einen Vergleich zieht. Auswendig - - Ich kann es Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber so richtig, dass man sagen kann: „Hier ausgespäht, Hausnummer sowieso, war hinterher auch der Tatort“?

**Zeugin Anette Greger:** Kassel, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kassel jein, nach meiner Aktenkenntnis, weil in Kassel taucht die Holländische Straße 260 auf und zum Tatort selber dieser Notizzettel, -

**Zeugin Anette Greger:** Mhm.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - wo man sich ja auch phänomenal wundern kann, wer so einen Notizzettel aufhebt fünf Jahre lang. Aber so mag es halt sein. Da wollte ich Sie fragen. Auf diesem Notizzettel befindet sich neben der Adresse des Tatortes Holländische Straße 62, glaube ich, eine Skizze des Internetcafés, in dem der Mord passiert ist.

**Zeugin Anette Greger:** Mhm.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ein paar leichte Fehler drin, aber im Wesentlichen - - Der Tresen, die Telefonkabine, sind richtig eingezeichnet. Um diese Skizze zu zeichnen, muss man das Café betreten. Sind wir uns da einig?

**Zeugin Anette Greger:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nicht?

**Zeugin Anette Greger:** Ich denke, man ist zu dem Ergebnis gekommen, man könnte das von außen so wahrnehmen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nie im Leben. Sie waren dort, ich war dort. Das geht nicht. Das sehen Sie nicht.

**Zeugin Anette Greger:** Also, ich war auch dort, wobei ich meinen Fokus nicht darauf gelegt habe. Ich war auch an und in der Räumlichkeit.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber wie dem auch sei, Frau Greger, derjenige, der so eine Skizze macht, der also gesehen hat, egal ob jetzt von außen oder weil er kurz drin war und gesagt hat: „Kann ich mal schnell telefonieren“ - dann hätte er ja in er aller Ruhe Zeit, in der Telefonkabine eine Skizze zu machen -, derjenige, der die Skizze gemacht hat - das ist ja jetzt kein großer Raum, 5 mal 5 Meter vielleicht in dem Vorraum, maximal, und dann kommt ja der Durchgang -, der braucht sie doch gar nicht mehr. Der kennt



3. Untersuchungsausschuss

doch das Café. Also, wenn er nicht vollständig an Gedächtnisverlust leidet, muss der sich doch das nicht aufmalen. Der weiß, wenn er reinkommt, steht da der Tresen, links die Telefonzelle. Das heißt, der, der die Skizze macht, macht sie doch eher für den Täter, der eben die Örtlichkeit nicht kennt. Oder?

**Zeugin Anette Greger:** Herr Vorsitzender, wollen Sie jetzt von mir hören, dass Böhnhardt und Mundlos die Taten nicht begangen haben?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nein.

**Zeugin Anette Greger:** Wir sind zum Ergebnis gekommen, dass die beiden diese Hinrichtungen verübt haben. Und wir haben bislang auch in der Hauptverhandlung nichts gefunden, das auf etwas anderes hinweisen würde. Wenn wir nämlich einen weiteren Täter oder auch einen anderen Täter hätten, müsste das zwangsläufig auch zur Folge haben, dass wir die Beweissituation in Bezug auf die Angeklagte Zschäpe natürlich ganz anders zu bewerten haben. Also, wir können uns nicht hinstellen und können sagen: In der Anklage haben wir es so dargelegt, und darum muss es auch so sein. - Wir haben Beweismittel zu bewerten, und nach diesen Beweismitteln, nach dieser Gesamtschau der Beweismittel sind wir davon überzeugt, dass Böhnhardt und Mundlos vor Ort waren und diese Tötungsdelikte ausgeführt haben.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und zwar alleine.

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben keine Anhaltspunkte auf weitere Mittäter.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das war jetzt ja gerade so ein bisschen neben dem, was wir den ganzen Tag miteinander jetzt ja durchgeackert haben.

**Zeugin Anette Greger:** Natürlich kann man darüber diskutieren: Warum haben die das gemacht, und warum haben die das gemacht?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nein. Warum haben wir so viel DNA? Warum haben wir keine DNA von denen? Warum macht einer eine

Skizze? Also es gäbe schon eine Reihe von Indizien. Und wir sind jetzt ja weit davon entfernt, zu sagen, die sind keine Täter. Das sind alle drei für uns Täter. Und auch bei den anderen liegen Sie ja ziemlich richtig. Aber diese Zweifel, ob es noch mehr gibt. Und unsere Frage: Ist alles getan worden, um zu ermitteln: „Gibt es noch mehr oder nicht?“? Und dass man dabei natürlich anhand der Widersprüchlichkeiten vorgeht, wo man sagt: Das ist unlogisch für eine Zweierbegehung, alleine. Der Ort in Heilbronn, wo man sofort erwischt wird, wenn man keine Ausspähperson dahinstellt, am Radweg. Oder eine Skizze, die der Täter für sich selber macht, oder wo man sagt: Macht die ein Dritter für die Täter und übergibt es dann? Oder wie komme ich auf die Idee, aus der Polenzstraße in Zwickau nach Köln-Innenstadt in die Getränkehandlung [REDACTED] zu fahren, weil ich weiß, da ist Herr M [REDACTED] mit einer Keksdose, die es nur in NRW gibt zu kaufen, und fahre mit einer ganzen Bombe zweimal durchs Land? Das sind alles Dinge, die uns halt bewegen und wo wir jetzt versuchen, noch im Rahmen der nächsten Wochen und Monate da ein bisschen was rauszukriegen. - Aber den Schluss macht - jetzt ist er endlich da -

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Was heißt hier „endlich“?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - Stunden haben wir auf dich gewartet - Kollege Schuster.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ich muss anschließen, wo wir gerade eben stehen geblieben sind. Sie haben gesagt: Wir haben sehr viele Beziehungen beleuchtet. - Und jetzt haben wir in den Akten gefunden, dass - Frühlingsstraße - der Wirt gegenüber zwar sagt, er hat gar nicht so genau aufgepasst, aber doch einiges gesehen. Also wenn man die Vernehmung von ihm liest, gibt er zwar zu Protokoll, er hat nicht so genau aufgepasst, aber er hat einiges Interessantes beobachtet, der Herr [REDACTED]. Und er sagt zum Beispiel, das Trio hätte doch oft Besuch bekommen. Da er ja auch tatsächlich in seinem Lokal Besuch hatte, beispielsweise von der Frau E [REDACTED] ger, konnte er schon unterscheiden: Waren das die Bekannten, oder waren das andere? Und er konnte, meine ich, klar sagen, dass da Besuch



kam, den er nicht kannte. Und er sagte dann wörtlich:

Ein paar Mal stand ein weißer Q5 mit schwarzem Dach da und da sind mehrere Leute eingestiegen. Diese Leute sahen sehr gepflegt aus, waren normal gekleidet.

Gehört das mit zu den Kontakten, die Sie aufgeklärt haben, wo Sie gesagt haben: „Wir haben viele Umfeldabklärungen gemacht“? Wissen Sie etwas zu diesem Umstand?

**Zeugin Anette Greger:** Also, aufgeklärt haben wir sicher nicht, wem dieses Fahrzeug gehört hat. Wir haben Hinweise auf weitere Fahrzeuge, die auch benutzt worden sind von Böhnhardt und Mundlos, die wir auch nicht aufklären konnten. Wenn ein Zeuge sich erinnert, einen Besucher gesehen zu haben, den er aber jetzt nicht beschreiben kann, hilft uns das als Ermittlungsbehörde nicht wirklich weiter. Wir gehen davon aus, dass Besucher natürlich in die Wohnung gekommen sind. Von Dienelt und von Eminger wissen wir das auch. Wir wissen es von diesen Katzensittem, dass sie in die Wohnung gekommen sind. Selbstverständlich sind für uns alle Kontaktpersonen relevant und interessant, die Kontakt zu dem Trio hatten, und zwar so engen Kontakt, dass sie überhaupt in die Wohnung reindurften. Aber wir haben - - Ich wüsste jetzt nicht, dass wir jemanden außer den Personen, die ich Ihnen schon geschildert habe, noch ermittelt hätten mit einer Zugangsmöglichkeit zur Wohnung. Beim Angeklagten Gerlach ist auch noch mal ein Sonderproblem - der Angeklagte Gerlach hatte ja auch Kontakt bis zuletzt -, inwieweit er möglicherweise noch in dieser Wohnung war.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Aber Sie haben jedenfalls keine intensiven Nachforschungen gemacht: weißer Q5, schwarzes Dach, seriös aussehende Leute. Klingt nicht nach rechtsextremem Publikum.

**Zeugin Anette Greger:** Wir haben zu einem weißen entsprechenden Fahrzeug keine intensiven Ermittlungen gemacht.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Am 4. November verabschiedet sich Frau Zschäpe bei einer früheren Nachbarin, mit der sie doch einigermaßen Kontakt hatte. - Nein, es war etwa drei Tage vorher. Jedenfalls verabschiedet sie sich von dieser Frau unter Tränen, was der Frau aufgefallen ist. Es war eine ganz merkwürdige Abschiedszeremonie, auch danach. Also sie hat sich im Prinzip zweimal verabschiedet von ihr, und das fiel sehr auf. Dann gab es eine von einem Zeugen beobachtete heftige Auseinandersetzung mit Böhnhardt und Mundlos in der Nähe des in Zwickau geparkten Wohnmobils, auch in diesem zeitlichen Kontext. Und dann ließ sich, jedenfalls nach dem, was man recherchieren konnte, Frau Zschäpe in diesen Tagen mit einem Taxi zu einem Anwalt fahren, und sie erkundigte sich, vermutlich am 2. oder 3. November, in einer Tierpension, vermutlich sogar unter dem Namen Zschäpe, ob sie dort für längere Zeit ihre Tiere, ihre Katzen unterbringen könnte.

Wie haben Sie jetzt im Ermittlungsverfahren diese Umstände bewertet? Man kann ja die Frage stellen, auch wenn man das Internetprotokoll auswertet von Frau Zschäpe am 04.11., was ja an Belanglosigkeit eigentlich nicht zu überbieten ist, total cool, dass das gar nicht unvorbereitet war, was sich am 04.11. abgespielt hat, aus ihrer Sicht. Haben Sie da irgendeine Erklärung dazu? Wie wirkt das auf Sie?

**Zeugin Anette Greger:** Möchten Sie jetzt eine subjektive Meinung, oder möchten Sie das Ergebnis der Ermittlungen? - Ich fange mal so an: Wir haben diesen Internetverlauf bewertet, ganz klar. Wir wissen definitiv immer noch nicht - ich meine, ich kenne die Einlassungen Zschäpes, Sie kennen sie auch, aber wir wissen nicht hundertprozentig -, wie sie an die entsprechenden Informationen gekommen ist. Wir sehen zu einem bestimmten Zeitpunkt diese Brandlegung und diese flüchtende Frau Zschäpe. Wir haben diese Zeugenaussage von diesem Abschied ein paar Tage vorher. Diese ganzen Gesichtspunkte gilt es zu bewerten. Was natürlich auch auffällig ist, was auch in diese Bewertung mit einfließen muss, ist diese doch erhebliche Bargeldsumme, die die beiden mitführen im Wohnmobil, dann - ich habe es ja schon angesprochen - diese vielen Gegenstände im Wohnmobil, die eigentlich nicht



## 3. Untersuchungsausschuss

dazu passen, nur einen Banküberfall damit zu be-  
gehen. Auch hier sind wieder viele Fragen offen.  
Ich kann Ihnen keine Antworten anbieten. Die  
Fragen sind uns bekannt.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja.

**Zeugin Anette Greger:** Es ist offen. Es ist auch of-  
fen, was die beiden im Wohnmobil - - wie hier  
die Interaktion dann war, wie die Gespräche ver-  
laufen sind. Mich hat ein Journalist gefragt: Was  
haben denn die beiden im Wohnmobil gespro-  
chen? - Ich weiß es nicht.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Haben Sie versucht, den Anwalt rauszukriegen?

**Zeugin Anette Greger:** Bitte?

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Haben Sie versucht herauszubekommen, welcher  
Anwalt das war?

**Zeugin Anette Greger:** Diese Anwaltskonsulta-  
tion ist mir nicht bekannt.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es  
gibt im Rahmen der Ermittlungen zumindest die  
Ermittlung bei dem Taxiunternehmen und dem  
Taxifahrer. Dort muss sie wohl so ungeschickt ge-  
wesen sein, ihm zu erzählen, dass sie zu einem  
Anwalt will. Der konnte sie nicht bis zur Haustür  
fahren, weil es irgendwelche Verkehrssperrungen  
gab oder so was. Der hat sie an einer bestimmten  
Stelle rausgelassen, wo die Fußentfernung wohl  
nicht mehr allzu weit gewesen sein soll. So. Und  
jetzt endet das, was wir aus den Akten herausfin-  
den. Aber es wäre ja vielleicht interessant, zu  
wissen, was die mit dem Anwalt besprochen hat.

**Zeugin Anette Greger:** Ja, wobei ich fürchte - -  
Anwalt - -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Also jedenfalls diese Ermittlung in Richtung An-  
walt hat nicht stattgefunden? Oder Sie wissen es  
nicht?

**Zeugin Anette Greger:** Also, mir ist es nicht be-  
kannt, dass da Ermittlungen zu einem Anwalt an-  
gestellt worden wären.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Täusche ich mich, oder können das andere bestä-  
tigen, was ich gerade - - Jetzt möchte ich noch  
mal auf - - Ich muss ein bisschen schmunzeln,  
weil der Bursche Siggie heißt, SS-Siggie. In Dort-  
mund wurde am 4. April ja Mehmet Kubasik mit  
der Ceska ermordet, und seit 98 ist SS-Siggie - ich  
lasse mal den Namen weg; Sie haben schon ge-  
nickt, Sie wissen, wer gemeint ist - in der  
Mallinckrodtstraße in Dortmund in der Nähe die-  
ses Kiosk polizeilich gemeldet. So weit noch kein  
Problem. Allerdings wurde in der Frühlings-  
straße auf einer Munitionspackung mit elf Patro-  
nen, Browning, Kaliber 7.65, mit handschriftli-  
cher Aufschrift eine Packung sichergestellt, wo  
„Siggie“ draufstand. - Entschuldigung, ich gehe  
etwas näher ans Mikrofon. - Also, in der Frühl-  
lingsstraße wurde eine Munitionspackung mit elf  
Patronen gefunden mit der handschriftlichen  
Aufschrift „Siggie“, mit Doppel-G. Und so schreibt  
der sich auch, also so ist der Ruf seines Spitzna-  
mens. Haben Sie das ermittelt? - Weil Sie schon  
gerade eben genickt haben.

**Zeugin Anette Greger:** Also, mir ist das bekannt.  
Es sind Ermittlungen dazu auch angestellt wor-  
den. Wir haben keine Anhaltspunkte gefunden,  
dass hier eine tatrelevante Verbindung bestehen  
würde.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Haben Sie gecheckt, ob dieses Kaliber zu einer  
Waffe passt, die Siggie besitzt?

**Zeugin Anette Greger:** Nein. Also, ich habe - - Ich  
weiß von solchen Abklärungen nichts.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Also auch keine DNA etc.? Also, wissen Sie, wir  
machen das, weil wir sagen: Was sind denn so  
die handelsüblichen Nazis - -

**Zeugin Anette Greger:** Also, eine DNA. Ich kann  
ja nicht jemandem heimlich DNA entnehmen  
und dann quasi in die Datei reingeben und sagen:  
Jetzt gleichen wir mal ab, weil da gibt es einen  
rechten Siggie, und da gibt es Patronen. - So kön-  
nen wir nicht arbeiten. Also, für eine DNA-Ent-  
nahme bei einem Verdächtigen gibt es entspre-  
chende rechtliche Regelungen. Es gibt bei Zeugen  
entsprechend rechtliche Regelungen. Es gibt bei



## 3. Untersuchungsausschuss

einem Massenscreening rechtliche Regelungen. Und jeweils haben diese rechtlichen Regelungen unterschiedliche Voraussetzungen. Und ich kann jetzt nicht die DNA von dem SS-Siggi mir besorgen, auf welchem Weg auch immer, und dann abgleichen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mich hätte auch jetzt als Erstes mal interessiert, ob er eine Waffe hat, die zu dieser Munition passt.

**Zeugin Anette Greger:** Von solchen Abklärungen ist mir nichts bekannt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Kollege Hoffmann hat noch eine Frage.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Zum Schluss. Wir haben gerade über die Frühlingsstraße gesprochen. Da fiel mir noch mal der Hausmeister der Frühlingsstraße ein. Ich weiß jetzt nicht, wie er heißt. Der war auch bei uns in der Vernehmung, und - ich glaube, das kann ich sagen - er machte den Eindruck - - Hausmeister wissen eigentlich eine ganze Menge. Er hat da selber gewohnt. Er hat erzählt, dass man sich abends getroffen hat, dass man Fernsehen geguckt hat im Keller, dass man was getrunken hat. Aber er wusste über das Trio eigentlich gar nichts. Und das ist, meine ich, eigentlich sehr unüblich.

Worauf ich hinauswill, ist: Haben Sie sich auch mit dem Themenkomplex beschäftigt: „Kann es denn sein, dass es da welche gibt im Hintergrund, die andere unterdrücken in der Form, dass man sagt: ‚Wenn du eine Aussage machst, mein Freund, dann bist du dran‘?“? Wir suchen ja immer noch Hintermänner, Mittelsmänner, das Netzwerk usw. Und da wollte ich mal die Frage stellen: Haben Sie in dieser Richtung ermittelt? Und wenn ja, wie ist da Ihre Einschätzung?

**Zeugin Anette Greger:** Also, ermittelt in diese Richtung - - Wir haben natürlich mögliche Zeugenbeeinflussungen immer im Blick. Das gilt aber für alle Strafverfahren und für alle Ermittlungsverfahren. Wir haben hier immerhin mit einer terroristischen Vereinigung zu tun, auch wenn wir davon ausgehen, dass die aufgelöst wurde am

04.11. Aber eine terroristische Vereinigung, die auch Unterstützer hat, ist natürlich immer Anlass für eine Ermittlungsbehörde, auch mit dem Gedanken an einen Zeugen heranzugehen, er wird möglicherweise beeinflusst. Oder allein - es braucht ja nicht einmal eine Beeinflussung sein - die Sorge eines Zeugen, es könnte ihm aus Anlass seiner Zeugenaussage von der terroristischen Vereinigung oder von möglichen noch auf freiem Fuß befindlichen Mittätern etwas geschehen, so etwas ist selbstverständlich bei uns bei jeder Zeugenvernehmung auch in den Blick zu nehmen. Im Übrigen gilt auch da wieder: Auch in der Hauptverhandlung in München ist das in den Blick zu nehmen und das Aussageverhalten von Zeugen dann entsprechend auch zu bewerten.

**Thorsten Hoffmann** (Dortmund) (CDU/CSU): Schönen Dank. Aber konkret haben Sie nichts.

**Zeugin Anette Greger:** Mir ist kein konkreter Fall bekannt, dass ein Zeuge bedroht worden wäre oder dass ein Zeuge, ja - - Aber das Gefühl der Zeugen wird vielfach kommuniziert.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also ist Ihnen wahrscheinlich auch aufgefallen, dass es etwas merkwürdig ist über diese lange Zeit, mit wie wenig Menschen angeblich die drei in Kontakt gewesen sein sollen. Das muss man sich ja mal vor Augen führen, der Zeitraum seit dem Untertauchen, deutlich über zehn Jahre. Und wenn man die Anzahl der Menschen, die sie in diesen zehn Jahren angeblich nur kennengelernt haben - - Das ist schon erstaunlich. Also insofern finde ich die Frage gar nicht so ohne. Deswegen übrigens war auch meine Frage gerade eben nach dem Intimleben - das meinte ich nicht nur unter den dreien -: weil es auch eine Spur sein könnte.

**Zeugin Anette Greger:** Wir sind natürlich immer dem Gedanken auch nachgegangen, ob einer der Männer eine Intimpartnerin oder eine Beziehung hat. Selbstverständlich wäre das für uns ganz vorrangig zu ermitteln und aufzuklären. Wir haben keine Anhaltspunkte. Wir können es nicht ausschließen. Allein wenn man dieses Leben über so lange Zeit von jungen Männern betrachtet, liegt es vielleicht nahe. Aber ich weiß es nicht.



3. Untersuchungsausschuss

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
War es eine wertige Spur, dass Sie im Rahmen  
der Auswertung des PCs aus der Frühlingsstraße  
kinderpornografisches Material gefunden haben?

**Zeugin Anette Greger:** Also, die Tatsache spielte  
für meine Ermittlungen jetzt keine Rolle. Wir ha-  
ben die Erkenntnisse weitergegeben, aber - -  
Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Und können Sie sagen, welche Qualität das  
hatte? Wir haben ja - -

**Zeugin Anette Greger:** Niedrig angesiedelt.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Niedrig?

**Zeugin Anette Greger:** Niedrig, ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU):  
Okay. Danke schön.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich blicke in  
die Runde. - Es gibt keine Fragen mehr, wie ich  
sehe.

Dann, Frau Greger, darf ich Sie nochmals darauf  
hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Proto-  
kolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekre-  
tariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach  
§ 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende  
Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der  
Untersuchungsausschuss durch Beschluss  
feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen  
abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst  
ergehen, wenn nach Zustellung des Verneh-  
mungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind  
oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet  
worden ist. Also, Sie erhalten das Protokoll von  
uns. Wenn wir dann zwei Wochen nichts von  
Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass wir Sie  
an jeder Stelle richtig verstanden und wiederge-  
geben haben.

Dann darf ich mich - es war jetzt doch etwas län-  
ger als angekündigt - ganz herzlich für Ihr Kom-  
men bedanken und für die vielfältige Informa-  
tion. Ich wünsche einen guten Rückweg nach  
Karlsruhe.

Und jetzt gibt es ein paar sachleitende Hinweise.  
Erstens. Der Vorsitzende hat Hunger. Das muss  
auch mal sein. Zweitens, aber wichtiger: Draußen  
warten die Medien und wollen ein Statement.  
Und danach würden wir ein kleines Päuschen  
machen. Also jetzt Statements, dann Päuschen,  
und um 16.30 Uhr geht es mit Herrn Lingen wei-  
ter. Einverstanden? - Einverstanden. Dann ist die  
Sitzung unterbrochen. Um 16.30 Uhr geht es hier  
weiter.

Danke schön. Wiedersehen, Frau Greger.

**Zeugin Anette Greger:** Wiedersehen.

(Unterbrechung von 15.50  
bis 16.30 Uhr)



**Vernehmung des Zeugen  
Lothar Lingen**

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wir kommen zur Vernehmung von Herrn Lothar Lingen. Herr Lingen, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns Name, Vorname, Alter, Beruf und Ihren Dienstort.

**Zeuge Lothar Lingen:** Mein Name ist Lothar Lingen, geboren am 14. September 1957, Wohnort Köln.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Der Dienstort reicht. Dienstort ist auch Köln.

**Zeuge Lothar Lingen:** Gut. Wohnort ist gleich Dienstort.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und Beruf?

**Zeuge Lothar Lingen:** Beruf ist Verwaltungsbeamter.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Jawohl. - Herr Lingen, dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte ja vor einigen Stunden Ihnen gesagt, wenn Sie möchten, dürfen Sie zu Beginn selber im Zusammenhang vortragen, müssen Sie aber nicht. Wenn Sie darauf keinen Wert legen, würden wir direkt in das Fragerecht einsteigen. Wie sollen wir verfahren?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich möchte keine Stellung nehmen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut. - Dann kommen wir sofort in die Fragerunde. Es beginnt die CDU/CSU-Fraktion, und da fragt Frau Jörrißen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Herr Lingen, herzlichen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen. - Sie haben ja bereits vor dem Untersuchungsausschuss der letzten Wahlperiode als Zeuge ausgesagt und haben da auch sehr umfangreich über Ihre verschiedenen Funktionen und Tätigkeiten im BfV Auskunft gegeben. Deshalb

werde ich da jetzt nicht noch drauf eingehen. Ich möchte zunächst gerne zu Ihrer Tätigkeit als V-Mann-Führer Ihnen einige Fragen stellen. Sie sind zu Beginn der 90er-Jahre im BfV in die Abteilung II, Rechtsextremismus, gewechselt und waren dort zunächst als V-Mann-Führer tätig, bevor Sie dann als Referatsleiter das Auswertungsreferat mit eigener Beschaffungseinheit geführt haben. Das ist so weit richtig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Das ist so.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Herr Lingen, vielleicht einfach für Sie, dann haben Sie es leichter: Es gibt hier ständigen Blickkontakt mit den Vertretern der Bundesregierung und Ihrem Rechtsbeistand und mir, sodass, wenn wir das Gefühl haben, wir kommen in einen Bereich, wo wir eben nur nichtöffentlich fragen können, wir automatisch eingreifen. Und solange Sie von uns nichts hören, können Sie antworten.

**Zeuge Lothar Lingen:** Dann überlasse ich das gerne Ihnen. Ich bin da so ein bisschen zwischen den Stühlen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Nein, nein. Wir hören ja alle mit, und insofern sind wir da in der Verantwortung. Solange ich nicht eingreife, können Sie antworten.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** In der Zeit, als Sie selbst als V-Mann-Führer tätig waren: Wie viele Quellen haben Sie in dieser Phase geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich bin als V-Mann-Führer nie tätig gewesen. Ich war Referatsleiter für die V-Mann-Führung.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** In der Zeit, bevor Sie Referatsleiter waren, da waren Sie aber doch als V-Mann-Führer selber auch tätig.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. In der Zeit als Referatsleiter war ich allenfalls gelegentlich als stellvertretender V-Mann-Führer tätig, das heißt in Urlaubsabwesenheit meiner Mitarbeiter.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut. - Dann kommen wir zu den Quellen, wo Sie als Stellvertreter des V-Mann-Führers tätig waren. Da hatten Sie bei



der letzten Vernehmung ausgesagt, dass es wohl fünf Quellen waren, wo Sie als Stellvertreter tätig waren. Was können Sie uns zu diesen Quellen sagen? Wo waren sie örtlich anzusiedeln, und welche Informationen sollten sie liefern?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wird nicht gehen, glaube ich.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Wird nicht gehen, gut. - Ja, macht es Sinn, dann nach den einzelnen Quellen zu fragen? - Auch nicht. Gut. - Dann mache ich bei einem anderen Komplex weiter. Dann springe ich jetzt zu Ihrer Tätigkeit, wo Sie im Bereich Scientology tätig waren. Das war in den Jahren 97 bis 99? Das stimmt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Dazu kann ich keine Angaben machen.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wir als Bundesregierung hätten da keine Bedenken.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich nehme an, dass sich der Zeuge nicht erinnern kann. Habe ich das so verstanden? Oder weil es nicht der Zeitraum war?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Ich kann die Zahlenangaben nicht bestätigen. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** So habe ich es auch verstanden, dass Sie sich nicht erinnern können, ob es die zwei Jahre waren.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Okay, gut. - Aber Sie waren als Leiter des Referates II S 4 tätig, das als ein Beschaffungsreferat für die Werbung und Führung von V-Personen im Bereich Scientology zuständig ist. Das können Sie bestätigen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig. Ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut. - Haben Sie in dieser Zeit auch selbst V-Personen geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Das von Ihnen geführte Referat, ist das bundesweit für die Beschaffung tätig gewesen? Oder gibt es weitere Beschaffungsreferate im Bereich Scientology?

**Zeuge Lothar Lingen:** Bund und Länder teilen sich die Aufgabe.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Aber im Bund gab es oder gibt es nur dieses eine Referat, das Sie geführt haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja, ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Über wie viele V-Personen sprechen wir, wenn wir über Ihr Referat sprechen? Wie viele Personen wurden geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Dazu kann ich keine Angaben machen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Geht auch nicht. Gut.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir können ja jetzt, um das vielleicht zu vereinfachen, sagen, dass immer, wenn wir beim Thema V-Mann-Führung ins Detail gehen - Zahlen, regionale Verbreitung, Erkenntnisse, Art der Anwerbung -, wir zwangsläufig nicht nur nichtöffentlich sind, sondern geheim. Ich überlasse es Ihnen, Frau Kollegin, ob Sie jetzt gleich zu dem einen Punkt springen wollen, der uns ja das letzte Mal stark beschäftigt hat. Dann können wir da sicher noch ein Stück weit weiter Fragen stellen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Ja. - Aber im Bereich Scientology würde ich gerne eine Frage stellen, von der ich vermute, dass Sie sie aber jetzt hier beantworten können. Warum war der Bereich Scientology im BfV in der Abteilung II verortet? Gab es Parallelen zwischen Scientology und Rechtsextremismus? Was können Sie uns dazu sagen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, da gab es keinen Zusammenhang. Also, das war eine rein organisatorische Entscheidung der Amtsleitung, das im Bereich der Abteilung II anzusiedeln.





**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Hätte man es auch woanders zuordnen können? Ausländerextremismus scheidet aus, Linksextremismus wahrscheinlich auch. Wäre es irgendwo anders gegangen? Oder wäre es dann quasi im luftleeren Raum gewesen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Man hätte im Prinzip eine eigene Organisation schaffen müssen für die Beobachtung der Scientology-Organisation. Und das wäre in der ursprünglich geplanten Endausbaustufe möglicherweise auch so gelaufen. Aber es ist dazu nicht gekommen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Okay.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Sie werden wissen, dass wir uns intensiv mit **M** befasst haben, der mit seiner Baufirma viel für den Immobilieninvestor Kurt Fliegerbauer gearbeitet hat und der selbst sich dazu bekannt hat, Mitglied von Scientology zu sein. Zunächst einmal: Was sagt Ihnen - - Oder: Sagt Ihnen der Name Kurt Fliegerbauer etwas?

**Zeuge Lothar Lingen:** Der ist mir bekannt als Immobilienmakler, den man der Scientology-Organisation zuordnet.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Und dass der Scientologe Fliegerbauer gerade die Baufirma - ich sage jetzt mal: die rechtslastige Baufirma - von **M** beauftragt hat: Können Sie sich da irgendwelche Erklärungen oder Schlüsse zu machen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, definitiv nicht.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Hat auch keine Rolle gespielt bei Ihrer Arbeit?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Wenn Sie schon ein Referat hatten, wo beide Themen angesiedelt waren.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Dann komme ich zu dem Themenkomplex, der uns oder die Kollegen des Untersuchungsausschusses der letzten Wahlperiode besonders interessiert hat, die Geschehnisse am 11.11.2011, bzw. was mich heute interessiert, der Zeitraum zwischen dem Aufliegen des NSU und dem 11.11. Was ist in diesen Tagen in Ihrem Referat in der Abteilung geschehen? Würden Sie uns das bitte einmal schildern?

**RA Dr. Patrick Teubner:** Wenn Sie gestatten, würde ich hier ganz kurz schon mal ankündigen, dass der Herr Lingen sich im Hinblick auf die Geschehnisse am 10. oder 11.11.2011 weiterhin auf sein Auskunftsverweigerungsrecht berufen wird und Fragen zu diesem Komplex deswegen auch nicht beantwortet wird, sofern da auch Rückschlüsse auf diese Geschehnisse gezogen werden könnten.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Das respektieren wir natürlich. Meine Fragen würden sich nicht auf den eigentlichen Vorgang der Aktenvernichtung beziehen, sondern auf das, was dem vorhergegangen ist, auf die Aktenauswahl, auf die Sichtung der Akten.

**Zeuge Lothar Lingen:** Wir können es ja mal versuchen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Dann versuchen wir es mal. Dann schildern Sie bitte aus Ihrer Sicht, soweit Sie die Aussagen machen möchten, was in den Tagen vor dem 11. sich zugetragen hat.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, das ist eine Gemengelage, die, glaube ich, nicht von meinen Aussagemöglichkeiten gedeckt ist. Da kann man vieles nicht voneinander trennen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie etwas lauter sprechen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich bemühe mich. Möglicherweise ist das Mikrofon auch ein bisschen zu kurz.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Wiederholen Sie es noch mal. Ich habe es einfach nicht verstanden.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Wenn ich die Ereignisse vor dem 11.11. schildern würde, käme ich hier eher in eine Gemengelage, die von meiner Aussagegenehmigung nicht gedeckt wäre.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Der Herr Reinfeld wollte was dazu sagen. Ich hätte jetzt das Problem nicht gesehen.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wir sehen das Problem auch nicht so, Herr Vorsitzender. Also, ich denke, die grobe Situation, die Gemengelage, können Sie ohne Weiteres schildern. Und wir greifen dann schon auch mit ein. Das habe ich hier mit dem BfV auch gerade noch mal abgestimmt. Also, grob geht das schon, denken wir.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut. - Es bleibt bei dem Verfahren, Herr Lingen. Wenn die Regierungsvertreter der Auffassung sind, jetzt ist es nicht gedeckt oder jetzt sind wir im Bereich geheim, geben die ein Zeichen, was ich auch sehe. Dann greife ich rechtzeitig ein, sodass Sie hier keine Sorge haben müssen, dass Sie etwas sagen, was Sie nicht sollten.

Und die Frage der Kollegin war, glaube ich, insofern eindeutig, dass wir uns einfach nur dafür interessieren: Der NSU flog auf, 08.11., Ceska, dann gab es Aufträge im Haus. Wie läuft so ein Tag ab? Wie erfährt man von dem Fall? Kommt das direkt von der Amtsleitung, über Kollegen, Flurgespräche? Was passiert dann? Das war so ein bisschen die Frage. Das, glaube ich, kann man schon schildern.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich trenne das jetzt von dem Thema Aktenvernichtung. - In den Tagen vor dem 11. November war das Ereignis natürlich durch Pressemeldungen bekannt, dass sich hier zwei Rechtsextremisten, die einem sogenannten NSU angehörten, selbst getötet haben. Und das ganze Ausmaß sozusagen des Hintergrundes dieses NSU-Komplexes war natürlich in den ersten Tagen noch diffus, klärte sich dann aber bald. Und es kam der Auftrag der Amtsleitung: Welche Informationen hatten wir zu den betreffenden Personen des Trios und zum

NSU? Und das Erste, was man dann tut, ist natürlich, in die Akten der V-Mann-Führung reinzugehen und da nachzuschauen bzw. in die Fälle, wo im Bereich des „Thüringer Heimat-schutz“-Bundes geworben worden ist.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Wie sind Sie auf die Akten gekommen, die Sie dann ja händisch gesichtet haben auf die drei Namen? Wonach wurden diese Akten ausgewählt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Da gab es eine elektronische Datei. Und aus dieser war erkennbar, welche V-Personen in Thüringen in dem Komplex THS aktiv waren.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Um wie viele Akten hat sich das dabei gehandelt, die dann gesichtet wurden?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, konkret die Akten dann, die auch später vernichtet wurden.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Herr Lingen, helfen Sie mir noch mal. Ich habe so ein bisschen noch keine Vorstellung davon, wie das ablief. Sie haben gerade gesagt, von der Amtsleitung hätten Sie es bekommen. Jetzt waren Sie Referatsleiter im Bereich der Abteilung II. Da, nehme ich ja an, gibt es auch so was wie einen Jour fixe, dass sich der Abteilungsleiter mit den Referatsleitern trifft zu Beginn der Woche, oder? Findet da was statt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, das hat es nicht gegeben.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Auch sonst nichts? Also gar nichts?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Wir hatten im Bereich der Beschaffung einen Jour fixe.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Also da gab es einen Jour fixe.

**Zeuge Lothar Lingen:** Mhm.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und hat man dort dann schon über den Fall gesprochen, weil die Amtsleitung das adressiert hatte? Oder - -



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** So konkret kann ich mich nicht erinnern. Aber das muss so gewesen sein. Natürlich, das war das Thema überhaupt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Genau. Das wäre ja dann nahe liegend - das Aufliegen einer solchen Zelle, dann die früheren Bezüge zum „Thüringer Heimatschutz“ -, dass man sich ja fragt: Kanntest du die? - Oder wie muss man sich diese Gespräche vorstellen, was da unter Kollegen auch ablief?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, es war ja bekannt unter Kollegen, dass in dem Bereich intensiv etwa zehn Jahre zuvor geworben wurde, Quellen angeworben wurden in Zusammenarbeit mit dem thüringischen Landesamt. Und insofern war mir natürlich auch bekannt, dass es da zu Anwerbungen kam. Auch wenn ich für diesen Bereich jetzt nicht unmittelbar zuständig war, war mir bekannt, dass es sozusagen eine Handvoll V-Personen waren.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Mihalic hat eine kurze Zwischenfrage, dann Frau Jörrißen wieder.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine kurze Zwischenfrage. Das haben Sie ja auch schon bei Ihrer Vernehmung beim Generalbundesanwalt gesagt, dass Sie in einem zweiten Schritt, nachdem Sie Mundlos, Zschäpe und Böhnhardt gesucht hatten, halt eben nach „Thüringer Heimatschutz“ und NPD gesucht haben. Was mir nicht ganz klar ist und jetzt auch in Ihrer Einlassung hier nicht: Wie kamen Sie von den drei Namen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe auf die Verbindung „Ich suche jetzt mal nach ‚Thüringer Heimatschutz‘“?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, die drei kamen ja aus dem Umfeld des „Thüringer Heimatschutzes“.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber war Ihnen das sofort klar? Das ist meine Frage. Als Sie die drei Namen hörten und nach den drei Namen gesucht haben, war Ihnen dann sofort klar: „Oh, ich muss jetzt nach ‚Thüringer Heimatschutz‘ suchen“?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Aber der „Thüringer Heimatschutz“ war die bestimmende Organisation in Thüringen, aus der sich der militante Rechtsextremismus rekrutierte.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, gut. Ich will das jetzt hier nicht ausreizen. Aber wenn Sie zunächst einmal nur diese drei Namen hören und vielleicht noch wissen: „Okay, da ist jetzt die Wohnung in Zwickau, da ist das Wohnmobil in Eisenach“, also das, was halt eben bis zu dem Zeitpunkt bekannt war, dass Sie dann sofort diese regionale Verbindung schließen: Okay, ich muss jetzt ganz gezielt nach „Thüringer Heimatschutz“ suchen - - Es hätten ja theoretisch auch drei Leute aus einer Zelle, was weiß ich, woher in Deutschland, sein können.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja, aber der „Thüringer Heimatschutz“ war uns ja als militante neonazistische Gruppierung schon hinlänglich bekannt. Und es liegt natürlich auch nahe, da als Erstes nach zu suchen und nicht im Bereich der Republikaner oder der NPD.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Bevor Frau Jörrißen weitermacht, will ich nur eines noch mal geklärt haben. Haben Sie selber - - Also, klar waren Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe. Zschäpe hatte sich gestellt. Haben Sie selber - - oder haben Sie veranlasst, dass jemand Ihrer Mitarbeiter diese drei Namen eingibt in das System, ob das V-Leute waren? Und war dann das Ergebnis: „Nein, negativ; die sind nicht V-Leute, und dann suche ich halt weiter mit anderen Begriffen“? Fand dieser Abfragevorgang statt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Der fand als Erstes statt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und wer hat den gemacht?

**Zeuge Lothar Lingen:** Den habe ich veranlasst über mein Geschäftszimmer.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und wer ihn konkret gemacht hat, wissen Sie nicht mehr dann.

**Zeuge Lothar Lingen:** Doch, das weiß ich noch.



3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und der setzt sich dann vor den PC, diese Datei, und gibt die Namen ein. Und wenn einer - oder alle drei im schlimmsten Fall - als V-Person eingesetzt gewesen wäre, würde es einen Treffer anzeigen, und wenn nicht, gibt es dreimal keinen Treffer.

**Zeuge Lothar Lingen:** Dann gibt es einen verdeckten Hinweis, ja, wenn es einen Treffer gegeben hätte.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Einen verdeckten Hinweis für den, der vor dem Bildschirm sitzt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Für den, der abgefragt hat.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann ist er ja nicht mehr verdeckt, wenn der abfragt und kriegt die Meldung.

**Zeuge Lothar Lingen:** Diese Abfragemöglichkeit ist nur im Bereich weniger Personen in der Beschaffung möglich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** In welchem Bereich?

**Zeuge Lothar Lingen:** In der sogenannten Beschaffung, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also bei Ihnen.

**Zeuge Lothar Lingen:** - in der ich tätig war. Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und die Abfrage fand statt. Da sind Sie sich ganz sicher?

**Zeuge Lothar Lingen:** Die Abfrage fand statt, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und weder bei Mundlos noch bei Böhnhardt noch bei Zschäpe hat das System angeschlagen im Sinne von „Achtung, hier gibt es eine V-Mann- oder V-Frau-Akte“.

**Zeuge Lothar Lingen:** Richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. - Dann Frau Jörrißen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Ich möchte auf die Auswahl oder die Abfrage der Akten noch einmal detaillierter eingehen. Sie sagten, Sie wussten, die drei sind beim „Thüringer Heimatschutz“ irgendwo verortet, und das war der Suchbegriff, den Sie dann in Ihr System eingegeben haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** War das das einzige Suchkriterium? Gab es weitere Suchbegriffe, nach denen Sie gesucht haben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Der erste Schritt war, das Ganze auf Thüringen zu begrenzen, was ja auch nahelag. Und ich habe dann nach der ersten Eingabe THS auch nach weiteren V-Leuten anderer rechtsextremistischer Organisationen gesucht, um sozusagen den Blick auf die V-Mann-Lage zu vervollständigen. Und dann habe ich auch noch andere Organisationen wie zum Beispiel NPD abgefragt.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Sie sagten gerade, es sei zu der Zeit viel geworben worden. Wie hoch war denn dann das Ergebnis der Akten, die Ihnen angezeigt wurden, wenn Sie nach THS, nach „Thüringer Heimatschutz“ suchen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Jetzt wollen Sie Zahlen haben.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Grobe Größenordnungen. Einstellig, zweistellig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, die Anzahl der angeworbenen Quellen lag deutlich unter zehn.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Und diese elektronische Suche war dann auch das Einzige, was Sie vorgenommen haben? Oder hatten Sie selber bestimmte Namen, Quellen im Kopf, die Sie auch noch damit in Verbindung gebracht haben? Haben Sie auf - ich nenne es jetzt mal so - Kopfwissen zurückgegriffen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Oder haben Sie sich nur auf die elektronische Suche beschränkt?



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Ich habe mich nur auf die elektronische Suche beschränkt.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Waren da die T-Fälle mit dabei, Herr Lingen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Die wurden angezeigt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Alle?

**Zeuge Lothar Lingen:** Alle.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mich hätte noch mal interessiert, ob Sie auch mit anderen Ämtern - - Jetzt hat man ja so einen Fall. Man guckt zunächst mal bei sich selber, ist vielleicht froh: Bei uns sind sie Gott sei Dank keine V-Leute. - Aber es wäre ja auch denkbar, dass andere Verfassungsschutzbehörden jemand als Quelle geführt hätten. Nimmt man da Kontakt auf, sei es zu Thüringer Behörden, sächsischen oder Baden-Württemberg? Ruft man da an? Bespricht man sich mit jemand und sagt: „Hast du gehört? Ihr müsst sicher auch suchen. Bei uns gibt es nichts. Habt ihr was?“? Oder fand das gar nicht statt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, wir waren so eingedeckt mit Aktenrecherchen, dass wir das nicht getan haben in den ersten Tagen. Ich meine, mich erinnern zu können, dass da ein Austausch mit dem thüringischen Beschaffungsleiter später irgendwann stattfand. Aber das kann ich jetzt so genau nicht mehr sagen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Baden-Württemberg nicht?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, Baden-Württemberg nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gab es überhaupt Kontakte zu Baden-Württemberg bei dem Thema?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gar nicht. Weil wir haben ja jetzt - - Wie wir ja mittlerweile wissen, gibt es ja viele Bezüge zwischen Thüringen und Sachsen, der rechten Szene, nach Baden-Württemberg, auch von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe, die sich ja dort aufgehalten haben noch nach dem Untertauchen. Und ja viele Rechtsextreme aus Sachsen wiederum sind nach Baden-Württemberg gezogen, auch Schlüsselfiguren von „Blood & Honour“. Sie hatten keinen Kontakt da.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Ich hatte keinen Kontakt. Das war damals auch noch nicht Stand meiner Erkenntnisse.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und mit den anderen, Thüringen, Sachsen, vielleicht später.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und was wurde da ausgetauscht? Stellt man da sofort die Schlüsselfrage beim Kollegen: „Hattet ihr die als Quelle?“? Wird das dann beantwortet? Oder lässt man so was?

**Zeuge Lothar Lingen:** Die Frage habe ich nie gestellt. Es gab ja im Bereich der Beschaffung regelmäßige Abstimmungen. Und wie Sie wissen, war ja die Operation „Rennsteig“ eine konzertierte Aktion von LfV, MAD und BfV, und im Rahmen dessen hat man sich natürlich abgestimmt, kannte natürlich auch die Quellsituation der anderen Seite und der anderen beteiligten Stellen. Und die Frage hat sich deshalb für mich nicht gestellt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Dann würde das Fragerecht zur Fraktion Die Linke gehen. Frau Pau.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Guten Tag, Herr Lingen. - In unseren Unterlagen, in MAT A GBA-20-10, Ordner 25, Seite 6756, finden wir das Protokoll



## 3. Untersuchungsausschuss

Ihrer Vernehmung beim BKA am 24. Oktober 2014. Dort heißt es - ich zitiere -:

Ehrlicherweise will ich aber auch noch auf einen zweiten Aspekt, der meine Entscheidung mit beeinflusst hat, hinweisen. Mir war bereits am 10./11. November 2011 völlig klar, dass sich die Öffentlichkeit sehr für die Quellenlage des BfV in Thüringen interessieren wird. Die bloße Bezifferung der seinerzeit in Thüringen vom BfV geführten Quellen mit acht, neun oder zehn Fällen hätte zu der - ja nun auch heute noch intensiv gestellten - Frage geführt, aus welchem Grunde die Verfassungsschutzbehörden über die terroristischen Aktivitäten der Drei eigentlich nicht informiert gewesen sind. Die nackten Zahlen sprachen ja dafür, dass wir wussten, was da läuft, was aber ja nicht der Fall war. Und da habe ich mir gedacht, wenn der quantitative Aspekt, also die Anzahl unserer Quellen im Bereich des THS und in Thüringen nicht bekannt wird, dass dann die Frage, warum das BfV von nichts was gewusst hat, vielleicht gar nicht auftaucht.

Ende des Zitats. - Herr Lingen, ist das im BKA-Protokoll, das Sie ja auch unterschrieben haben, zutreffend wiedergegeben worden?

**Zeuge Lothar Lingen:** Frau Pau, das ist ein Ermittlungsverfahren des GBA, was sozusagen vertraulich geführt wurde. Und zu dieser nichtöffentlichen Vernehmung möchte ich keine Stellung nehmen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Wir haben das Recht der Frage, Sie haben nach § 22 des Gesetzes über die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse das Recht der Zeugnisverweigerung. Die Dinge kennen Sie. Wir werden trotz alledem aus diesem Protokoll, welches nicht als Geheim oder nichtöffentlich eingestuft ist, noch zwei Zitate hier in den Raum stellen. Und Sie haben natürlich entsprechend der Gesetzeslage die Möglichkeit, sich dazu zu verhalten oder eben nicht. - Können Sie uns etwas erläutern? Sie sagten, die „nackten

Zahlen“ der V-Leute sprachen dafür, dass Sie wussten, was läuft. Können oder wollen Sie uns erläutern, was man darunter verstehen muss?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, das möchte ich nicht erläutern.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Sie sagten auch, Sie haben gehofft, dass nach der Vernichtung die Frage, warum das BfV von nichts gewusst hat, gar nicht mehr auftauchen würde. Können Sie noch mal schildern, was Sie unternommen haben, damit eben nicht offenbar wird, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz in der Thüringer Naziszene in ganz unmittelbarer Nähe des Trios und dessen engsten Unterstützern, nämlich konkret André Kapke, Ralf Wohlleben und Sven R██████, mehr als ein halbes Dutzend V-Leute führte?

**Zeuge Lothar Lingen:** Da möchte ich in öffentlicher Sitzung nicht zu Stellung nehmen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann kommen wir vielleicht später darauf zurück.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielleicht können wir noch mal klären, auf welcher Grundlage Sie sich darauf berufen, die Aussage zu verweigern jetzt an dieser Stelle oder dazu nicht Stellung nehmen zu wollen. Können Sie das nur noch mal fürs Protokoll sagen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das Ermittlungsverfahren des GBA war nicht öffentlich.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das, glaube ich, wäre es nicht, weil natürlich sind Ermittlungsverfahren vom Grunde her alle nicht öffentlich, logischerweise erst die Gerichtsverhandlung dann. Aber es gibt bei uns das klare Verfahren, dass wir aus Ermittlungsakten - die sind VS-NfD eingestuft -, aus diesen VS-NfD-Akten Vorhalte machen dürfen. Und erst wenn eine Vernehmung oder ein Bericht Vertraulich oder Geheim eingestuft ist, machen wir den nicht in öffentlicher Sitzung. Aber die Vorhalte sind also zulässig. Ich hatte Sie vorhin so verstanden, dass Sie ja irgendwie davon ausgehen, dass, wenn Sie noch mal zum Vorgang Schreddern etwas sagen, Sie sich



## 3. Untersuchungsausschuss

der Gefahr ausgesetzt sehen, dass ein Ermittlungsverfahren gegen Sie wiederaufleben könnte -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - und Sie deshalb nichts sagen. Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das ist der Grund, warum Sie nichts sagen dürfen hier. Die Bewertungen der GBA-Vorgänge sind, streng genommen, nicht Ihre Sache. Wenn Sie sagen: „Wenn ich dazu etwas sage, setze ich mich der Gefahr einer Verfolgung aus“ - das ist ja Teil meiner Belehrung, die ich immer zu Beginn sage -, dann ist es Ihr Recht, zu sagen: „Dazu sage ich nichts“, und es ist Ihre Bewertung.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber die Bewertung der GBA-Vorgänge und daraus abzuleiten, das machen wir oder im Zweifel die Bundesregierung oder der Vertreter des GBA, der ja hinter Ihnen sitzt. - Dann fahren wir fort.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen wollte ich ja wissen, worauf er das stützt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Genau. - Ich hätte aber auch jetzt aus dieser Aussage oder aus diesem Protokoll noch einen letzten Vorhalt. Vielleicht können Sie uns dazu was sagen. Sie wurden vom BKA auch gefragt, wie groß der Umfang der vernichteten Akten war. Darauf haben Sie unter anderem geantwortet:

Da in der Beschaffung zuvor auch schon sehr dicke Akten vernichtet worden waren, hatte ich bei diesen dünnen Akten der sogenannten T-Fälle auch kein schlechtes Gefühl.

Können Sie uns noch mal den Umfang der dann im Ergebnis vernichteten Akten beschreiben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Dazu nehme ich keine Stellung.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, ich gebe Ihnen noch mal einen Hinweis. Vielleicht wird es - - Uns wurde hier mittlerweile mitgeteilt, dass circa acht dicke Aktenordner zur Verfügung - - Oder andersherum. Uns wurden inzwischen wieder acht dicke Aktenordner zur Verfügung gestellt, die die vom BMI, BfV rekonstruierten und wiederhergestellten Deckblattberichte der T-Fälle beinhalten sollen. Wir sprechen insgesamt von knapp 1 500 Seiten. Können Sie einschätzen, ob das so ungefähr an den Umfang der Dinge herankommt, die damals vernichtet wurden, oder das nur ein Bruchteil ist?

**Zeuge Lothar Lingen:** Keine Angabe dazu.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Kollegin, auch wenn es ein kluger Versuch war, den Zeugen doch zu irgendeiner Aussage zu bewegen, glaube ich: Alles, was halt direkt mit diesem Schreddervorgang zusammenhängt - und das sind natürlich die geschredderten Objekte -, da werden wir uns schwertun. Und wenn er da nichts sagen will, dann ist es halt so.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich da noch mal einhaken darf.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja. Gern.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es wird aus Ihrer Aussage „Ich nehme dazu keine Stellung“ nicht klar, ob Sie jetzt nur in öffentlicher Sitzung dazu keine Stellung nehmen wollen oder ob Sie von Ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch machen. Das bleibt unklar.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich mache von meinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann halte ich an der Stelle nur fest, dass ich ja im Moment Sie gar nicht nach dem Vorgang gefragt habe, sondern nur gefragt habe, ob das korrekt wiedergegeben ist. - Aber wir versuchen es mal an einer ganz anderen Stelle, hat jetzt mit den Ereignissen am 11.11.2011 erst mal nichts zu tun.



3. Untersuchungsausschuss

Meine Kollegin Eva Högl hatte Sie bei unserer ersten Begegnung im ersten NSU-Untersuchungsausschuss gefragt, ob Ihnen die Namen des Trios etwas gesagt haben damals. Und Sie hatten geantwortet: „Sie sagten mir nichts.“ Ich möchte Ihnen gern ein Dokument vorlegen, was hoffentlich jetzt gerade geschieht. Für das Protokoll: Das ist MAT A TH-3-1, Seite 170 bis 172.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Und meine Frage ist einfach - - Also, Sie müssen keinen Namen, der da draufsteht - ich habe mit Absicht das jetzt auch nicht hier eingeführt -, hier öffentlich nennen. Aber sagen Sie mir einfach mal, ob das eine Deckblattmeldung ist, die Sie im Rahmen der Zusammenarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz mit dem Landesamt Thüringen bei der Suche nach dem Trio an das LfV Thüringen im Jahr 2002 übersandt haben.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das Material ist nicht eingestuft, oder?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Nein. Das haben wir aus Thüringen geliefert gekriegt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Okay.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in den Unterlagen)

Die Regierung liest mit großen Augen mit und kann den Vorgang beurteilen? - Sonst werfen Sie mit einen Blick drauf. Dann haben wir Klarheit, ob er was dazu sagen kann.

(Mitglieder der Bundesregierung begeben sich zum Platz des Zeugen und nehmen Einblick in die Unterlagen)

**Petra Pau (DIE LINKE):** Herr Reinfeld, wenn Sie sich schon kundig machen, schauen Sie bitte auch gleich mal mit auf die letzte Seite. Da gibt es eine handschriftliche Bemerkung. Und damit erschließt sich Ihnen dann auch, warum ich nach diesem Dokument frage.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wenn ich ganz kurz fragen darf: Aus welchem Aktenkonvolut ist diese Unterlage?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich sagte gerade: MAT A TH-3-1, Seite 170 bis 172, „Drilling“ würde ich mal sagen. VS-NfD aus Thüringen.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Und, nur verfahrenstechnisch - - Also VS-NfD. Wer die Runterstufung gemacht hat, das können Sie mir selbstverständlich auch nicht sagen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, ich bin ja schon immer froh, wenn wir uns morgens, bevor wir hier anfangen, einigen, dass es da eine Übereinstimmung, was die Runterstufung betrifft, gibt. Aber das ist nun mal so bei uns angekommen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ohne drängen zu wollen: Aber wenn wir die Spannung jetzt nicht in unerträgliche Höhen treiben wollen, wäre eine Antwort nicht schlecht. Sonst muss ich unterbrechen für eine Beratungssitzung.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Zum Inhalt abstrakt, ja. Wir unterbrechen nicht. Also zumindest abstrakt. Ansonsten müssen wir das dann in der anderen machen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** „Drilling“ ist herabgestuft, höre ich gerade.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, das ist so.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Ja, deswegen ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann harren wir der Antwort.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, hier in der Deckblattmeldung ist ja kein Hinweis auf Personen des Trios drin.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja. Ich will ja eigentlich nur von Ihnen wissen, ob Sie mit diesem Vorgang befasst waren. Ich habe mit Absicht die Namen, die dort vorne auf der ersten Seite stehen, nicht genannt, also der Absender.





**MR Richard Reinfeld (BMI):** Die Schwärzung aus Thüringen ist Ihnen aufgefallen?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, Herr Reinfeld. Ich bin ja durchaus sensibel, und ich möchte ja eigentlich an der Stelle nur wissen, inwieweit Sie - - Ganz hinten, auf der letzten Seite, sehen Sie ja eine handschriftliche Bemerkung. Da fragt jemand, ob das - - ist das Wort „Drilling“ unterwegs. Für mich ist ja eigentlich nur die einzige Frage: Waren Sie das? Waren Sie mit diesem Vorgang befasst?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich habe den Vorgang unterschrieben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Kann ich also daraus schlussfolgern, dass Sie damals - das ist ja die Zeit, als nach dem Trio gesucht wurde - also in die Operation „Drilling“ eingebunden waren? Das ist doch eigentlich der Punkt.

**Zeuge Lothar Lingen:** In die Operation „Drilling“ war ich nicht eingebunden.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Von wann ist denn das Dokument datumsmäßig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Vom 19. Dezember 2001.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** 19. Dezember 2001. Und Ihre Unterschrift oder Ihre Paraphe ist auch aus diesem Zeitraum?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, hier auf dieser Deckblattmeldung gibt es keine Unterschrift.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber dieses Handschriftliche, von wann ist das?

**Uli Grötsch (SPD):** Darf ich eine Zwischenfrage stellen?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja. Kollege Grötsch.

**Uli Grötsch (SPD):** Wenn Sie sagen, dass Sie mit dem Fall „Drilling“ nicht befasst waren: Das heißt aber dann, dass Sie wissen, dass es den Fall „Drilling“ gab. Aber Sie sind nicht derjenige, der eben dafür zuständig war. Richtig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Mir sagt der Fall „Drilling“ nichts. Und die handschriftliche Ergänzung stammt ja auch nicht von mir.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Dann gehen wir mal weiter an dieser Stelle. Das bezieht sich immer noch auf dieses Papier. Die Frage ist, ob Sie uns hier was zu diesem - - Also, es gibt ja da eine Nachfrage. Es bezieht sich alles auf einen Herrn „Teleskop“, also diese Meldung, die Sie dort unterschrieben haben. Ist denn „Teleskop“ auch im Rahmen der Operation „Rennsteig“ unterwegs gewesen?

**MR Richard Reinfeld (BMI):** In dem Format nicht, nichtöffentlich. Dann kann er was dazu sagen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann setzen wir das an anderer Stelle fort.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann die SPD-Fraktion. Frau Rührich.

**Susann Rührich (SPD):** Vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Lingen, ich glaube, ich mache es erstmal ein bisschen einfacher, weil vielleicht ein bisschen allgemeiner. Sie waren ja in mehreren Phänomenbereichen, Sachgebieten eingesetzt, wenn ich das richtig sehe, von Linksextremismus, Rechtsextremismus, Scientology und zwi-schendurch auch Ausländerextremismus, wenn ich das richtig sehe.

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig.

**Susann Rührich (SPD):** Können Sie uns bitte schildern, wie Sie sich jeweils in den zahlreichen Sachgebieten die jeweiligen und notwendigen Fachkenntnisse angeeignet haben und wie Sie sich da jeweils vorbereitet haben, um in diesen Feldern tätig zu sein?

(Der Zeuge blickt zu Vertretern der Bundesregierung)

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Es ist sicherlich nicht verboten, zu sagen, dass man Wissen hat.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja, gut. Meine Aussagegenehmigung sieht vor, dass ich mich nur unmittelbar zum Komplex NSU äußern darf. Aber was meine persönliche - -

**Susann Rührich (SPD):** Wie haben Sie sich auf den Bereich Rechtsextremismus fachlich vorbereitet und zwischendurch weiter qualifiziert? Wie wurden Sie auch dabei unterstützt, sich fachlich mit dem Bereich beschäftigen zu können?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Ich war zunächst ja im Bereich der sogenannten Auswertung tätig, und insofern hatte ich die Hintergrundinformationen, die ich auch in der Beschaffung brauchte, um dort entsprechend Werbungsmaßnahmen durchzuführen. Ich habe Lehrgänge an der Schule für Verfassungsschutz besucht und stand im Austausch mit den Kollegen, die in der Beschaffung arbeiten.

**Susann Rührich (SPD):** Ich finde, das Spannende an Ihnen ist ja, dass Sie sowohl Beschaffung als auch Auswertung kennen. Sonst haben wir ja häufig sozusagen immer den Verweis auf die jeweils anderen. Von daher interessiert mich das schon tatsächlich, wie Sie Informationen, die Sie a) entweder beschafft haben oder b) die Sie dann zur Auswertung vorliegen hatten, bewertet haben, auf welchem Hintergrund Sie die bewerten konnten, wie Sie Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus, Weiterentwicklungen, bei sich abgebildet haben, um die Informationen bewerten zu können. Wenn Sie das vielleicht beschreiben könnten, wie Sie da vorgehen, jenseits dessen, dass Sie natürlich allgemeine oder, sagen wir mal, eine gewisse Vorbildung durch Ihre Ausbildung natürlich haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Wenn man mal davon absieht und von der Kenntnisnahme natürlich der Pressemeldungen zu den jeweiligen Themen, stehen wir in der Beschaffung regelmäßig in Kontakt mit den Kollegen der Auswertung. Da finden Koordinierungsgespräche statt, und das erfolgt auch mit den Beschaffungskollegen der Länder, sodass wir also ständig über die jeweiligen Szenen, für die wir zuständig sind, im Bilde sind.

**Susann Rührich (SPD):** Wie ist denn dann die Vorgehensweise, wenn Sie sozusagen beschreiben, wie Sie die Informationen dann zusammensammeln, um ein Gesamtlagebild in dem Phänomenbereich zusammenzusetzen? Können Sie uns - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, das Lagebild wird ja von der Auswertung erstellt. Das wird nicht von der Beschaffung erstellt.

**Susann Rührich (SPD):** Da waren Sie aber zwischenzeitlich auch.

**Zeuge Lothar Lingen:** In der Auswertung war ich zunächst, ja.

**Susann Rührich (SPD):** Okay.

**Zeuge Lothar Lingen:** Und das Lagebild, was die Auswertung bestellt, setzt sich zusammen aus den Informationen der eigenen Behörde, der Beschaffung im BfV und den Beschaffungsinformationen der Länder und gegebenenfalls des MAD.

**Susann Rührich (SPD):** Jetzt hatten wir in mehreren Sitzungen, natürlich auch vorher schon, beispielsweise mit der vom V-Mann „Tarif“ erstellten oder herausgegebenen Zeitschrift *Sonnenbanner* zu tun, dem selbsternannten Kampfblatt für nationale Sozialisten, wo unter anderem 1999 dazu aufgefordert wurde, in den Vordergrund zu gehen und autonome Zellenstrukturen aufzubauen. Inwiefern werden denn solche Sachverhalte - - oder wurde genau auch dieser Sachverhalt Ihrer Kenntnis nach bearbeitet und verarbeitet? Und inwiefern wurde das in Ihre Bewertungen dessen, wie die Szene sich entwickelt - - inwiefern fließt das dann ein?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja. Also, zum *Sonnenbanner* kann ich jetzt nichts sagen. Aber solche Informationen werden natürlich besonders hoch bewertet. Und die Auswertung analysiert natürlich, ob es sich dabei einfach nur um eine abenteuerliche Planung handelt, wo möglicherweise die genügende Umsetzungsfähigkeit fehlt, oder gar diese Informationen noch weiter verifiziert werden können. Also, das ist dann schon Thema, wenn solche brisanten Informationen auf dem



Tisch liegen, dass man sich darüber austauscht. Das ist ganz klar.

**Susann Rührich (SPD):** Frau Pau hat eine Zwischenfrage dazu.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Wissen Sie, wer diesen Aufruf, den die Kollegin Rührich da gerade zitiert hat, verfasst hat und in die Öffentlichkeit gebracht hat?

**Zeuge Lothar Lingen:** Welchen Artikel?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, das ist diese Textpassage da aus dem *Sonnenbanner*:

Daher haben wir den Weg gewählt, der am Schwierigsten, am unbequemsten und am Steinigsten ist: Den Untergrund, die autonomen Zellenstrukturen, die Freundschaft und die qualitative Auslese. Wir wollen die BRD nicht reformieren - wir wollen sie abschaffen. Wir wollen die Macht nicht um der Macht willen, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß wir siegen müssen, wenn unsere Ziele verwirklicht werden ...

Wir wissen es, und das ist ja auch öffentlich schon zitiert worden: Das war der V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz „Tarif“.

**Zeuge Lothar Lingen:** Und Ihre Frage ist, ob ich das wusste?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Die Frage ist - - Die Kollegin hat ja schon gefragt: Was passiert dann im Amt? Wie wird so etwas bewertet? Wenn das nun ausgerechnet aus der Feder eines V-Mannes stammt: Was passiert da eigentlich im Amt? Wie wurde da die Lage, auch die Gefährdung eingeschätzt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nun gibt es solche Zitate im Bereich des Rechts- wie auch des Linksextremismus relativ häufig. Solche Erklärungen sind ja nun jetzt nicht gerade selten im Bereich der militanten Szenen. Gleichwohl nimmt man solche Äußerungen natürlich ernst. Und diese Äu-

ßerungen werden natürlich immer bewertet innerhalb der jeweiligen Blickwinkel in die Szene. Entweder gibt es verifizierende Informationen, oder das Ganze wird sozusagen als bloße Erklärung dargestellt.

**Susann Rührich (SPD):** Können Sie sagen genau an dem beschriebenen Beispiel, was ja von 1999 oder da veröffentlicht wurde, welche weiterführenden Maßnahmen dann sich genau an dem Beispiel angeschlossen haben und wie das bewertet wurde? Um ehrlich zu sein: Das klingt ja wie eine Anleitung für das, was der NSU dann tatsächlich währenddessen parallel getan hat.

**Zeuge Lothar Lingen:** So stellt sich das heute für uns dar.

**Susann Rührich (SPD):** Haben Sie eine Erinnerung, eine Kenntnis darüber, wie Sie es damals aufgefasst haben? War das für Sie, genau so, wie Sie sagen, eine Aussage unter vielen: „Das sagen die eben so, aber ist nicht ernst zu nehmen“, oder war das schon etwas, was Sie weitergehend überprüft haben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, ob das ernst zu nehmen ist oder nicht, ist sozusagen aus dem Blickwinkel der Auswertung zu erklären.

**Susann Rührich (SPD):** Den haben Sie jetzt aber nicht, oder?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Zu der Zeit war ich in der Beschaffung tätig. Und wie das seitens der Auswertung bewertet wurde, kann ich nicht sagen.

**Susann Rührich (SPD):** Dann vielleicht noch mal eine Frage. Wir haben jetzt sozusagen immer - - Wenn Sie auch in der Beschaffung tätig waren - - Also, ich versuche, das allgemein zu formulieren, die Aussage: Idealerweise hat man mehrere, mindestens zwei Quellen vor Ort, um sozusagen die Nachrichtenehrlichkeit miteinander abzuprüfen. Was tut man - - Zum einen: Inwiefern werden so Entwicklungen, die Sie wahrnehmen, mit V-Personen abgeglichen? Und was tut man, wenn man beispielsweise nur eine Quelle hat? Welche Informationen werden dann



## 3. Untersuchungsausschuss

mit zurate gezogen, um die Entwicklung und das Gesamtbild auf den Schirm zu bekommen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, der erste Schritt wäre, festzustellen, ob die Landesbehörde ebenfalls mit einer Quelle in der Szene vertreten ist. Das ist eine Abstimmung, die in jedem Fall dann erfolgt, um die eigene Quellenaussage zu verifizieren. Das andere würde sein, dass man die Quelle noch mal nachbeauftragt, die eigene Aussage noch mal zu untermauern, ob sie vielleicht in der Lage ist, weitere diesbezügliche Informationen zu erheben.

**Susann Rührich (SPD):** Dann noch mal vielleicht einen Teilaspekt dessen: Wenn Sie die Funktionen im BfV gewechselt haben, wie läuft dann die Informationsweitergabe, und wie wurde mit den von Ihnen gewonnenen Erkenntnissen, mit dem, was Sie sozusagen an Kompetenzen hatten, dann umgegangen? Wie kann ich mir das vorstellen, wie dann sozusagen auch Übergaben laufen, um zwischendurch auf der Strecke durch sozusagen Personalwechsel keine Informationen oder Kenntnisse, Kontakte zu verlieren? Können Sie da vielleicht noch mal ein bisschen schildern, wie über die Stellenwechsel hinaus Informationsweitergaben gesichert sind?

**Zeuge Lothar Lingen:** Meinen Sie jetzt Informationsweitergaben bezüglich extremistischer Sachverhalte, oder geht es Ihnen jetzt um das Handwerkszeug?

**Susann Rührich (SPD):** Im Zweifel sowohl als auch. Wenn Sie mehrere Jahre an einer Position sind, fangen Sie ja nicht bei null an, sondern übernehmen sozusagen einen bestimmten Arbeitsstand und übergeben den dann auch wieder, wenn Sie an eine andere Stelle wechseln. Da geht es zum einen um fachliche Informationen; die sind mit Sicherheit auch in den Akten drin. Aber Sie müssen ja sozusagen den Arbeitsstand an einen Nachfolger, eine Nachfolgerin übergeben. Das ist sozusagen die Frage, der ich versuche mich zu nähern, wie das praktisch abläuft, damit dort sozusagen über die Wechsel hinaus Kontinuität, Informationsweitergabe und - gesichert wird.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Jetzt gibt es natürlich neben den Akten elektronische Informationssysteme. Es gibt natürlich die Mitarbeiter, die man übernimmt und die über entsprechende Erfahrungen verfügen, die natürlich jederzeit den Sachstand ihrer Aktivitäten mündlich, aber auch schriftlich dokumentieren. Und das übernimmt man dann in diese Tätigkeit, in diese neue Tätigkeit. Wenn man von der Auswertung in die Beschaffung wechselt, arbeitet man sich natürlich ein. Und das geht nur mithilfe der Mitarbeiter, der Akten und der elektronischen Informationen, die man zur Verfügung hat.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. - Das waren erst mal meine Fragen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen. Frau Lazar.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Lingen, als Sie die Akten vernichtet haben, wie konnten Sie zu dem damaligen Zeitpunkt sicher sein, dass es dort keine Hinweise auf Personen gibt, die erst im Zuge der weiteren Ermittlungen dann bekannt werden?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Kollegin Lazar, ich glaube, da waren Sie nicht da. Wir hatten das vorhin schon mal grundsätzlich erörtert. Herr Lingen macht für alles, was den Vorgang Schreddern betrifft, von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Insofern können Sie natürlich gern die Fragen stellen; aber das wäre ein bisschen müßig.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben - - Im Abschlussbericht des ersten NSU-Untersuchungsausschusses werden Sie auf Seite 758 zitiert - Zitat -:

Ich habe es als meine staatsbürgerliche Pflicht angesehen, als geladener Zeuge vor dem Untersuchungsausschuss aufzutreten. In den öffentlichen Vorwürfen der vorsätzlichen ...



3. Untersuchungsausschuss

Ach nein, da haben wir wieder „Vernichtung“. Gut. Dann kann ich dazu auch nichts fragen.

Vielleicht können Sie uns dann generell für Ihr Einsatzgebiet im Jahr 2011 sagen, wer da Ihr Referatsleiter war. Das waren Sie selber?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich war Referatsleiter, ja.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer hat Ihnen dann sozusagen direkt über Ihnen Anweisungen gegeben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist organisatorisch ein Gruppenleiter.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ein Gruppenleiter. Und Namen können Sie -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
- hier nicht sagen. - Können Sie uns hier sagen, welche V-Leute von der T-Gruppe Sie selber geführt oder auch stellvertretend geführt haben?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das war vorher auch schon Thema, wo er gesagt hat: Er hat selber keine Quellen geführt, bis auf gelegentliche Urlaubsvertretungen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Entschuldigung, Herr Vorsitzender. Die Urlaubsvertretungen beziehen sich allerdings nicht auf die T-Fälle.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also die Urlaubsvertretungen waren außerhalb.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mit den T-Fällen hatten Sie gar nichts zu tun.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also, da auch nicht stellvertretend?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und geworben, ausgewertet - ist da was dabei gewesen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Ich war damals für diese Werbungsmaßnahmen in Thüringen nicht zuständig.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Okay.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Bleibt nicht mehr viel, gell?

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Nein. - Zur Operation „Rennsteig“ hatten Sie ja vorhin schon gesagt, was Sie da gemacht haben. - Sie haben ja vorhin auch gesagt, dass die verschiedenen Dienste mit den Fällen, worüber wir heute ja auch reden, befasst waren. Können Sie uns da eventuell schildern, ob es unterschiedliche Einschätzungen zur Bedrohungssituation von Ihrer Behörde aus gab, wie das bei den Landesämtern oder auch beim MAD gesehen wurde?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Die Bedrohungssituation wurde gleich gesehen. Und deshalb kam es ja überhaupt zu der Maßnahme „Rennsteig“.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also, da haben Sie sich unter denen miteinander regelmäßig ausgetauscht, hatten sich, -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - haben dann noch die Einschätzung weitergegeben. Und das war zur damaligen Zeit ein enger Austausch, oder hatten Sie den Eindruck, dass - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, das war ein enger Austausch.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war es dann erst mal.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann wären wir ein Mal durch. Mit Blick in die Runde: Wo gibt es noch Fragebedarf, immer unter den genannten Einschränkungen? Ich hätte nur eine, zwei noch. - Auch wenig. - SPD noch was? - Ein



3. Untersuchungsausschuss

bisschen. - Grüne vielleicht nichts mehr. - Also, dann machen wir es kurz.

Herr Lingen, vielleicht jetzt etwas ganz anderes; aber ich versuche es einfach einmal. Es geht nicht ums Schreddern. Ich würde mich einfach interessieren für Ihr Büro.

**Zeuge Lothar Lingen:** Bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Für Ihr Büro.

**Zeuge Lothar Lingen:** Für mein Büro?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Nur zu.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nur zu. - Da sitzen Sie alleine drin? Oder saßen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hatten Sie da ein Vorzimmer oder - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Kein Vorzimmer.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kein Vorzimmer.

**Zeuge Lothar Lingen:** Geschäftszimmer hatte ich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber keinen direkten Durchgang, dass es dann woanders eine Tür - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mit Durchgang?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also, Sie haben klassischerweise ein normales Büro. Da sitzen Sie allein.

**Zeuge Lothar Lingen:** Genau so.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da ist normale Büroausstattung: Telefon, Fax, Computer.

**Zeuge Lothar Lingen:** Kein Fax.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kein Fax.

**Zeuge Lothar Lingen:** Aber dafür Telefon und Computer.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Telefon und Computer. - Wenn von diesem Apparat jemand telefoniert, können Sie davon ausgehen, das sind nur Sie, weil, wenn Sie den Raum verlassen, schließen Sie ab?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sodass, wenn Telefonate geführt werden, das eigentlich nur Sie selber sein können.

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja. Grundsätzlich wurde abgeschlossen, wenn man das Büro für eine Zeit verlässt, nicht, um vielleicht ins Geschäftszimmer zu gehen oder in die benachbarten Büros.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also, bei einer kurzen Wegstrecke schließt man nicht ab; aber wenn man -

**Zeuge Lothar Lingen:** Richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - Kaffeepause, Besprechung - - dann schließt man ab.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist jetzt schon ein bisschen eine Weile her; aber ich will Sie einfach nur noch mal fragen, ob Sie sich erinnern können, mit wem Sie so um den 11.11. herum telefoniert haben von Ihrem Apparat aus. Oder führen Sie so viele Gespräche, dass Sie sagen, das ist schwierig?

**RA Dr. Patrick Teubner:** Herr Vorsitzender, die Zielrichtung der Fragen wird nicht so ganz klar. Ob die vielleicht schon auch von dem Auskunftsverweigerungsrecht erfasst sein könnten, wenn es jetzt darum geht, herauszufinden, ob er vielleicht



3. Untersuchungsausschuss

bestimmte Telefonate ganz alleine oder nur hätte alleine führen und wie viele an dem Tag und ob das irgendwelche Rückschlüsse auf diese vorgeworfene Aktenvernichtung zulassen könnte - - Sollten die Fragen in diese Richtung gehen, dann würde er von dem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch machen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich hatte ja zu Beginn gefragt, ob er Kontakt hatte mit anderen Landesbehörden in diesem Zusammenhang. Und Sie haben ja dort gesagt - - verneint. Bei Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen wohl etwas später - so, wie Sie sich erinnern haben. Auf das zielt letztendlich auch meine Frage ab.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich muss - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kontakte sind ja auch telefonisch. Also, ruft da jemand an, oder rufe ich jemanden an -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Natürlich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - nach dem Motto: Hast du gehört, was für einen - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, um diese Tage kann ich mich eigentlich nur erinnern, dass wir intensiv mit der Aktenprüfung befasst waren und zunächst mal unseren Fokus ganz klar gerichtet haben in die eigene Beschaffung. Und da waren Abstimmungsgespräche mit den Partnern in den Ländern zunächst nicht angesagt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und Sie können sich jetzt auch an keines erinnern, -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - um mal so zu fragen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sie haben Ihren beruflichen Weg in Baden-Württemberg begonnen. Ist das richtig? Beim LfV?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann hätte ich für den Moment keine Fragen. - Frau Pau.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Herr Lingen, ich komme noch mal zurück auf unsere erste Begegnung im NSU-Untersuchungsausschuss. Sie haben damals gesagt:

Wir hatten in den neuen Bundesländern auch wirklich große Werbungserfolge. Anders als die Verkapselung der Szene heute, war es damals so, dass es auch noch viele Rechtsextremisten gab, die damals mit uns auch gesprochen haben. Da waren Erfolge zu verzeichnen ...

Können Sie uns erklären, welche Position ein V-Mann innerhalb der Nazi-Szene haben musste, damit Sie seine Werbung als Erfolg bezeichnen würden?

(MR Richard Reinfeld  
(BMI): Nichtöffentlich!)

- Ich habe nach keiner Person gefragt, auch nicht nach irgendeiner Aktion, sondern - -

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Aber da geht es schon um die Methodik, die Inhalte, wen sucht man sich aus und Ähnliches. Deswegen. Da würden wir lieber - -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Na gut. Dann frage ich ganz konkret.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Machen Sie es.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann machen wir es ganz konkret. Ich habe hier auch das vollständige Protokoll noch mal der ersten Vernehmung. Das will ich einfach auch noch mal in Erinnerung rufen:

Ich habe in Vertretung insgesamt fünf V-Leute geführt, das über die Jahre - insofern erkennen Sie, dass das eine eher geringe Zahl war -, und die habe ich stellvertretend geführt und keinen von denen in Thüringen.



... dass ich selbst in der Szene Quellen in Vertretung geführt habe, das hat eine Tradition, die sich über Jahre hinweg fortgesetzt hat. Ich bin für einige Quellen, darunter unter anderem auch hochrangige Quellen, eben Vertreter gewesen, habe die Vertretung mehrfach im Jahre wahrgenommen. Das ist für mich eine ganz, ganz wichtige Möglichkeit, um einfach in der Praxis zu bleiben.

Und jetzt die konkrete Frage: Haben Sie jemals in Vertretung den V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Sachsen, Herrn M. [REDACTED], geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Bitte?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Nein. - Danke.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Rührich.

**Susann Rührich (SPD):** Ich steige auch noch mal, wie Herr Binniger, bei zumindest einem Teil Ihres Büros ein: Hatten Sie selbst auch einen - - Wie ist das bei Ihnen? Gibt es bei Ihnen im Büro einen Panzerschrank, in dem Sie selber Dinge lagern können?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Panzerschränke waren hier ja schon häufiger Thema. Also insofern glaube ich: Darf er, glaube ich, sagen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Selbstverständlich.

**Susann Rührich (SPD):** Ich habe in meinem Büro auch einen kleinen Panzerschrank.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich habe einen ganz großen.

**Susann Rührich (SPD):** Bitte?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich habe einen ganz großen.

**Susann Rührich (SPD):** Einen ganz großen. Okay. - Dann hätte ich noch eine Frage zum Umgang mit Arbeitsbelastung und Überstunden. Wie würden Sie das bei sich beschreiben? Gab es Überlastungssituationen? Und wie wird dann damit umgegangen? Hatten Sie da Betreuung, Begleitung?

**Zeuge Lothar Lingen:** Es gab allenfalls kurzfristige temporäre Arbeitsüberlastungen. Aber die wurden dann ausgeglichen, indem man die Überstunden abgebaut hat.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. Dafür - - Dann bin ich noch mal bei einem inhaltlichen Punkt. Könnten Sie mir sagen, aus Ihrer Definition, wie Sie die - - Worin sehen Sie die Spezifik des Rechtsterrorismus? Und wie ordnen Sie da auch den NSU, die Taten des NSU ein?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja. Von der Begrifflichkeit will Terrorismus Angst und Schrecken verbreiten zu politischen Zielsetzungen, um die zu verwirklichen. Beim NSU waren die Morde natürlich nicht bekannt, der Öffentlichkeit nicht bekannt. Und insofern war es ein Terrorismus, der sich im Nachhinein erst erklärt hat.

**Susann Rührich (SPD):** Der sich für die Mehrheitsgesellschaft im Nachhinein erklärt hat, weil es gab ja durchaus Wirkungen in die Community hinein, die gemeint gewesen ist. Und das ist genau ja ein Konzept des rechtsextremen Terrorismus, dass man daran sehen kann, dass man sich eh ausgegrenzte oder wenig in der Öffentlichkeit stehende Gruppen aussucht, dort Angst und Schrecken verbreitet. Da gab es Demonstrationen, die rausgegangen sind und gesagt haben: kein zehntes Opfer. Nur die Mehrheitsgesellschaft und wir alle, genauso wie die Ämter, haben das nicht als Rechtsterrorismus erkannt.

Gibt es da mittlerweile sozusagen eine Nacharbeit daraus, um genau diese Art des Terrorismus, der eben nicht Angst und Schrecken in der Gesamtbevölkerung streut, sondern explizit zu marginalisierten Gruppen oder als solche zumindest gebrandmarkte Gruppen zu verbreiten, um das besser in das Gesamtlagebild einzuordnen?





## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Ihre Frage bezieht sich auf einen Zeitraum nach dem 11.11.

**Susann Rührich (SPD):** Das Konzept gab es aber schon vorher. Nur haben wir es nicht erkannt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, Taten als Terrorismus zu verstehen, wo sich die Urheber nicht zu bekennen, ist schon relativ schwierig. Denn alle Sicherheitsbehörden, die damit befasst waren, mit den Mordanschlägen, begangen mit der Ceska-Pistole, haben ja gerätselt, welchen Hintergrund diese Morde haben. Ich kenne keine Form des Terrorismus, die sich nicht auch dazu bekennt.

**Susann Rührich (SPD):** Doch. Genau die, die vorliegt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Das wissen wir erst jetzt.

**Susann Rührich (SPD):** Ja, wir - da können wir uns, glaube ich, alle ein Stück weit einschließen. Aber wenn wir das mal als ein Phänomen von Botschaftstaten, die eine bestimmte Botschaft einfach durch die Tat übermitteln und ohne ein Bekenntnis - - dann haben die, die gemeint waren, sehr wohl ein Sensorium dafür gehabt. Nur haben wir es alle nicht aufgegriffen. Aber die Opferfamilien, die Betroffenen, die Menschen in der Keupstraße, die haben genau die Vermutung gehabt. Nur dass wir das nicht als diese Art Terrorismus abgebildet bekommen haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Frau Rührich, ich weiß jetzt nicht, in welche Richtung Ihre Frage geht.

**Susann Rührich (SPD):** Ob wir genug gelernt haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ob wir genug gelernt haben? Heute sicherlich ja.

**Susann Rührich (SPD):** Das will ich hoffen. - Gut. Vielen Dank.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann zwei kurze. - Sollen wir noch in nichtöffentlich gehen oder - -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Deswegen auch nur ganz kurz. Ich will noch mal auf Ihre Expertise mit Ihren großen Erfahrungen zurückkommen, und zwar: Können Sie sich daran erinnern, dass spätere V-Leute des Bundesamtes sich per Brief beispielsweise im Bundesinnenministerium um eine solche Tätigkeit beworben haben? Ist Ihnen das in Ihrer langen Praxis mal irgendwo begegnet? Und wenn ja: Was ist daraus geworden? Kennen Sie einen Fall, wo dann jemand auch V-Mann des Bundesamtes wurde?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich denke, das ist keine Frage zur Methodik; denn so was ist so gut wie nie vorgekommen. Mir ist es jedenfalls nicht bekannt. In meiner Zeit hat sich - -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Damit wir das mal festhalten: In den zwei Zeiten, in denen Sie im Bereich Rechtsextremismus/Terrorismus unterwegs waren, ist Ihnen kein solcher Fall bekannt, dass dann eine spätere Verpflichtung eines V-Mannes auf einen solchen Vorgang zurückgeht, also nie in Ihrer Verantwortung.

**Zeuge Lothar Lingen:** Der sich an das BMI gewandt hat, um V-Mann zu werden? - Ist mir nicht bekannt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** So per Brief. Ganz klassisch. - Gut. Danke.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann sind wir durch, aber noch nicht ganz zu Ende. Es gab ja zwei, drei Fragen, die wir nur in nichtöffentlicher Sitzung stellen können. Dann stellen wir diese Nichtöffentlichkeit her.

Ich darf mich bei den teilnehmenden Zuhörern ganz herzlich bedanken für das Interesse. Ich wünsche einen schönen Feierabend, guten Nachhauseweg. Bei uns dauert es noch ein bisschen. Und wenn oben alles leer ist, machen wir weiter in nichtöffentlicher Sitzung.



3. Untersuchungsausschuss

(Schluss des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öff-  
fentlich: 17.40 Uhr - Folgt  
Sitzungsteil Zeugenverneh-  
mung, Nichtöffentlich)

18. Wahlperiode



## Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss  
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

## AUSZUG

**Stenografisches Protokoll**  
der 33. Sitzung  
- vorläufige Fassung\* -**3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 29. September 2016, 11:00 Uhr  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1  
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

## Tagesordnung - Beweisaufnahme

*Öffentliche Zeugenvernehmung*

- Anette Greger  
(Beweisbeschluss Z-148)
- Lothar Lingen  
(Beweisbeschluss Z-161)

*Nichtöffentliche Zeugenvernehmung*H ■■■ G ■■■  
(Beweisbeschluss Z-153)J ■■■ F ■■■  
(Beweisbeschluss Z-166)Richard Kaldrack  
(Beweisbeschluss Z-143)**\* Hinweis:**

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschusssekretariat Korrekturwünsche und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden sodann durch das Sekretariat zum Zwecke der Beifügung zum entsprechenden Protokoll verteilt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 11.02 Uhr)

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 33. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Ich darf an dieser Stelle die Öffentlichkeit und die Pressevertreter recht herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - für diejenigen, die häufiger bei uns zu Gast sind, wird es nichts Neues sein, ist aber trotzdem notwendig -: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der heutigen Tagesordnung:

*Öffentliche Zeugenvernehmung*

Anette Greger  
(Beweisbeschluss Z-148)

Lothar Lingen  
(Beweisbeschluss Z-161)

**W**  
(Beweisbeschluss Z-165)

*Nichtöffentliche Zeugenvernehmung*

**G**  
(Beweisbeschluss Z-153)

**R**  
(Beweisbeschluss Z-166)

Richard Kaldrack  
(Beweisbeschluss Z-143)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden heute zwei Zeugenvernehmungen - zwei wohl nur; drei waren geplant - in öffentlicher Sitzung

durchführen. Wir vernehmen die Zeugen, die ich an dieser Stelle ebenfalls recht herzlich begrüße, in der folgenden Reihenfolge: zunächst Frau Greger, dann Herrn Lingen. Herr **W** konnte, wie auch immer, auf keinem Wege erreicht werden, sodass wir davon ausgehen müssen, dass ihn unsere Ladung nicht erreicht hat.

Ich stelle fest, dass der Zeuge Lingen von einem Zeugenbeistand begleitet wird. Ich darf den Beistand dann bitten, sich dem Ausschuss kurz vorzustellen.

**RA Dr. Patrick Teubner:** Guten Tag, Rechtsanwalt Patrick Teubner aus Berlin.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Teubner, herzlich willkommen. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie den Zeugen zwar beraten dürfen, Ihnen selbst jedoch kein Rede- oder Fragerecht zusteht. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während der Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlusssachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuft Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 Paul-Löbe-Haus - das ist hier gegenüber - durchgeführt.



## 3. Untersuchungsausschuss

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Fall der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Frau Greger, Herr Lingen, ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren, danach beginnen wir mit der Vernehmung von Frau Greger.

Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Frau Greger, Herr Lingen, Sie sind mit Schreiben vom 22. September 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Dann zur Belehrung: Frau Greger, Herr Lingen, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständ-

dig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss un-  
eidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Haben Sie bis hierhin noch Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen: Sie haben zu Beginn nach § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, wenn Sie das möchten. Wenn Sie darauf verzichten, würden wir direkt mit dem Fragerecht der Fraktionen oder eben mit dem Fragerecht des Vorsitzenden beginnen, und danach würden dann die Fraktionen entsprechend der Stärke fragen.

Haben Sie dazu noch Fragen? - Das ist auch nicht der Fall. Dann würden wir mit der Vernehmung von Frau Greger beginnen. Herr Lingen und Herr Teubner, Sie sind für den Moment entlassen. Wir würden Sie wieder rechtzeitig holen. Ich denke aber, es wird nicht vor der Mittagspause sein.



## 3. Untersuchungsausschuss

Vernehmung des Zeugen  
Lothar Lingen

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wir kommen zur Vernehmung von Herrn Lothar Lingen. Herr Lingen, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns Name, Vorname, Alter, Beruf und Ihren Dienstort.

**Zeuge Lothar Lingen:** Mein Name ist Lothar Lingen, geboren am 14. September 1957, Wohnort Köln.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Der Dienstort reicht. Dienstort ist auch Köln.

**Zeuge Lothar Lingen:** Gut. Wohnort ist gleich Dienstort.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und Beruf?

**Zeuge Lothar Lingen:** Beruf ist Verwaltungsbeamter.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Jawohl. - Herr Lingen, dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte ja vor einigen Stunden Ihnen gesagt, wenn Sie möchten, dürfen Sie zu Beginn selber im Zusammenhang vortragen, müssen Sie aber nicht. Wenn Sie darauf keinen Wert legen, würden wir direkt in das Fragerecht einsteigen. Wie sollen wir verfahren?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich möchte keine Stellung nehmen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. - Dann kommen wir sofort in die Fragerunde. Es beginnt die CDU/CSU-Fraktion, und da fragt Frau Jörrißen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Herr Lingen, herzlichen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen. - Sie haben ja bereits vor dem Untersuchungsausschuss der letzten Wahlperiode als Zeuge ausgesagt und haben da auch sehr umfangreich über Ihre verschiedenen Funktionen und Tätigkeiten im BfV Auskunft gegeben. Deshalb werde ich da jetzt nicht noch drauf eingehen. Ich möchte zunächst gerne zu Ihrer Tätigkeit als V-Mann-Führer Ihnen einige Fragen stellen. Sie sind zu Beginn der 90er-Jahre im BfV in die Abteilung II, Rechtsextremismus, gewechselt und waren dort zunächst als V-Mann-Führer tätig, bevor Sie dann als Referatsleiter das Auswertungsreferat mit eigener Beschaffungseinheit geführt haben. Das ist so weit richtig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Das ist so.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Herr Lingen, vielleicht einfach für Sie, dann haben Sie es leichter: Es gibt hier ständigen Blickkontakt mit den Vertretern der Bundesregierung und Ihrem Rechtsbeistand und mir, sodass, wenn wir das Gefühl haben, wir kommen in einen Bereich, wo wir eben nur nichtöffentlich fragen können, wir automatisch eingreifen. Und solange Sie von uns nichts hören, können Sie antworten.

**Zeuge Lothar Lingen:** Dann überlasse ich das gerne Ihnen. Ich bin da so ein bisschen zwischen den Stühlen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nein, nein. Wir hören ja alle mit, und insofern sind wir da in der Verantwortung. Solange ich nicht eingreife, können Sie antworten.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** In der Zeit, als Sie selbst als V-Mann-Führer tätig waren: Wie viele Quellen haben Sie in dieser Phase geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich bin als V-Mann-Führer nie tätig gewesen. Ich war Referatsleiter für die V-Mann-Führung.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** In der Zeit, bevor Sie Referatsleiter waren, da waren Sie aber doch als V-Mann-Führer selber auch tätig.



3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. In der Zeit als Referatsleiter war ich allenfalls gelegentlich als stellvertretender V-Mann-Führer tätig, das heißt in Urlaubsabwesenheit meiner Mitarbeiter.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut. - Dann kommen wir zu den Quellen, wo Sie als Stellvertreter des V-Mann-Führers tätig waren. Da hatten Sie bei der letzten Vernehmung ausgesagt, dass es wohl fünf Quellen waren, wo Sie als Stellvertreter tätig waren. Was können Sie uns zu diesen Quellen sagen? Wo waren sie örtlich anzusiedeln, und welche Informationen sollten sie liefern?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wird nicht gehen, glaube ich.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Wird nicht gehen, gut. - Ja, macht es Sinn, dann nach den einzelnen Quellen zu fragen? - Auch nicht. Gut. - Dann mache ich bei einem anderen Komplex weiter. Dann springe ich jetzt zu Ihrer Tätigkeit, wo Sie im Bereich Scientology tätig waren. Das war in den Jahren 97 bis 99? Das stimmt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Dazu kann ich keine Angaben machen.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wir als Bundesregierung hätten da keine Bedenken.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ich nehme an, dass sich der Zeuge nicht erinnern kann. Habe ich das so verstanden? Oder weil es nicht der Zeitraum war?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Ich kann die Zahlenangaben nicht bestätigen. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** So habe ich es auch verstanden, dass Sie sich nicht erinnern können, ob es die zwei Jahre waren.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Okay, gut. - Aber Sie waren als Leiter des Referates II S 4 tätig, das als ein Beschaffungsreferat für die Werbung und Führung von V-Personen im Bereich Scientology zuständig ist. Das können Sie bestätigen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig. Ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut. - Haben Sie in dieser Zeit auch selbst V-Personen geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Das von Ihnen geführte Referat, ist das bundesweit für die Beschaffung tätig gewesen? Oder gibt es weitere Beschaffungsreferate im Bereich Scientology?

**Zeuge Lothar Lingen:** Bund und Länder teilen sich die Aufgabe.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Aber im Bund gab es oder gibt es nur dieses eine Referat, das Sie geführt haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja, ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Über wie viele V-Personen sprechen wir, wenn wir über Ihr Referat sprechen? Wie viele Personen wurden geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Dazu kann ich keine Angaben machen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Geht auch nicht. Gut.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Wir können ja jetzt, um das vielleicht zu vereinfachen, sagen, dass immer, wenn wir beim Thema V-Mann-Führung ins Detail gehen - Zahlen, regionale Verbreitung, Erkenntnisse, Art der Anwerbung - wir zwangsläufig nicht nur nichtöffentlich sind, sondern geheim. Ich überlasse es Ihnen, Frau Kollegin, ob Sie jetzt gleich zu dem einen Punkt springen wollen, der uns ja das letzte Mal stark beschäftigt hat. Dann können wir da sicher noch ein Stück weit weiter Fragen stellen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Ja. - Aber im Bereich Scientology würde ich gerne eine Frage stellen, von der ich vermute, dass Sie sie aber jetzt hier beantworten können. Warum war der Bereich Scientology im BfV in der Abteilung II verortet? Gab es Parallelen zwischen Scientology und Rechtsextremismus? Was können Sie uns dazu sagen?



3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, da gab es keinen Zusammenhang. Also, das war eine rein organisatorische Entscheidung der Amtsleitung, das im Bereich der Abteilung II anzusiedeln.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Gut.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hätte man es auch woanders zuordnen können? Ausländerextremismus scheidet aus, Linksextremismus wahrscheinlich auch. Wäre es irgendwo anders gegangen? Oder wäre es dann quasi im luftleeren Raum gewesen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Man hätte im Prinzip eine eigene Organisation schaffen müssen für die Beobachtung der Scientology-Organisation. Und das wäre in der ursprünglich geplanten Endausbaustufe möglicherweise auch so gelaufen. Aber es ist dazu nicht gekommen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Sie werden wissen, dass wir uns intensiv mit Ralf M. befasst haben, der mit seiner Baufirma viel für den Immobilieninvestor Kurt Fliegerbauer gearbeitet hat und der selbst sich dazu bekannt hat, Mitglied von Scientology zu sein. Zunächst einmal: Was sagt Ihnen - - Oder: Sagt Ihnen der Name Kurt Fliegerbauer etwas?

**Zeuge Lothar Lingen:** Der ist mir bekannt als Immobilienmakler, den man der Scientology-Organisation zuordnet.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Und dass der Scientologe Fliegerbauer gerade die Baufirma - ich sage jetzt mal: die rechtslastige Baufirma - von M. beauftragt hat: Können Sie sich da irgendwelche Erklärungen oder Schlüsse zu machen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, definitiv nicht.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Hat auch keine Rolle gespielt bei Ihrer Arbeit?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Wenn Sie schon ein Referat hatten, wo beide Themen angesiedelt waren.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Dann komme ich zu dem Themenkomplex, der uns oder die Kollegen des Untersuchungsausschusses der letzten Wahlperiode besonders interessiert hat, die Geschehnisse am 11.11.2011, bzw. was mich heute interessiert, der Zeitraum zwischen dem Auffliegen des NSU und dem 11.11. Was ist in diesen Tagen in Ihrem Referat in der Abteilung geschehen? Würden Sie uns das bitte einmal schildern?

**RA Dr. Patrick Teubner:** Wenn Sie gestatten, würde ich hier ganz kurz schon mal ankündigen, dass der Herr Lingen sich im Hinblick auf die Geschehnisse am 10. oder 11.11.2011 weiterhin auf sein Auskunftsverweigerungsrecht berufen wird und Fragen zu diesem Komplex deswegen auch nicht beantwortet wird, sofern da auch Rückschlüsse auf diese Geschehnisse gezogen werden könnten.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Das respektieren wir natürlich. Meine Fragen würden sich nicht auf den eigentlichen Vorgang der Aktenvernichtung beziehen, sondern auf das, was dem vorhergegangen ist, auf die Aktenauswahl, auf die Sichtung der Akten.

**Zeuge Lothar Lingen:** Wir können es ja mal versuchen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Dann versuchen wir es mal. Dann schildern Sie bitte aus Ihrer Sicht, soweit Sie die Aussagen machen möchten, was in den Tagen vor dem 11. sich zugetragen hat.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, das ist eine Gemengelage, die, glaube ich, nicht von meinen Aussagemöglichkeiten gedeckt ist. Da kann man vieles nicht voneinander trennen.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie etwas lauter sprechen?





## 3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich bemühe mich. Möglicherweise ist das Mikrofon auch ein bisschen zu kurz.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Wiederholen Sie es noch mal. Ich habe es einfach nicht verstanden.

**Zeuge Lothar Lingen:** Wenn ich die Ereignisse vor dem 11.11. schildern würde, käme ich hier eher in eine Gemengelage, die von meiner Aussagegenehmigung nicht gedeckt wäre.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Der Herr Reinfeld wollte was dazu sagen. Ich hätte jetzt das Problem nicht gesehen.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wir sehen das Problem auch nicht so, Herr Vorsitzender. Also, ich denke, die grobe Situation, die Gemengelage, können Sie ohne Weiteres schildern. Und wir greifen dann schon auch mit ein. Das habe ich hier mit dem BfV auch gerade noch mal abgestimmt. Also, grob geht das schon, denken wir.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut. - Es bleibt bei dem Verfahren, Herr Lingen. Wenn die Regierungsvertreter der Auffassung sind, jetzt ist es nicht gedeckt oder jetzt sind wir im Bereich geheim, geben die ein Zeichen, was ich auch sehe. Dann greife ich rechtzeitig ein, sodass Sie hier keine Sorge haben müssen, dass Sie etwas sagen, was Sie nicht sollten.

Und die Frage der Kollegin war, glaube ich, insofern eindeutig, dass wir uns einfach nur dafür interessieren: Der NSU flog auf, 08.11., Ceska, dann gab es Aufträge im Haus. Wie läuft so ein Tag ab? Wie erfährt man von dem Fall? Kommt das direkt von der Amtsleitung, über Kollegen, Flurgespräche? Was passiert dann? Das war so ein bisschen die Frage. Das, glaube ich, kann man schon schildern.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich trenne das jetzt von dem Thema Aktenvernichtung. - In den Tagen vor dem 11. November war das Ereignis natürlich durch Pressemeldungen bekannt, dass

sich hier zwei Rechtsextremisten, die einem sogenannten NSU angehörten, selbst getötet haben. Und das ganze Ausmaß sozusagen des Hintergrundes dieses NSU-Komplexes war natürlich in den ersten Tagen noch diffus, klärte sich dann aber bald. Und es kam der Auftrag der Amtsleitung: Welche Informationen hatten wir zu den betreffenden Personen des Trios und zum NSU? Und das Erste, was man dann tut, ist natürlich, in die Akten der V-Mann-Führung reinzugehen und da nachzuschauen bzw. in die Fälle, wo im Bereich des „Thüringer Heimatschutz“-Bundes geworben worden ist.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Wie sind Sie auf die Akten gekommen, die Sie dann ja händisch gesichtet haben auf die drei Namen? Wonach wurden diese Akten ausgewählt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Da gab es eine elektronische Datei. Und aus dieser war erkennbar, welche V-Personen in Thüringen in dem Komplex THS aktiv waren.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Um wie viele Akten hat sich das dabei gehandelt, die dann gesichtet wurden?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, konkret die Akten dann, die auch später vernichtet wurden.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Herr Lingen, helfen Sie mir noch mal. Ich habe so ein bisschen noch keine Vorstellung davon, wie das ablief. Sie haben gerade gesagt, von der Amtsleitung hätten Sie es bekommen. Jetzt waren Sie Referatsleiter im Bereich der Abteilung II. Da, nehme ich ja an, gibt es auch so was wie einen Jour fixe, dass sich der Abteilungsleiter mit den Referatsleitern trifft zu Beginn der Woche, oder? Findet da was statt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, das hat es nicht gegeben.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Auch sonst nichts? Also gar nichts?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Wir hatten im Bereich der Beschaffung einen Jour fixe.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also da gab es einen Jour fixe.

**Zeuge Lothar Lingen:** Mhm.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und hat man dort dann schon über den Fall gesprochen, weil die Amtsleitung das adressiert hatte? Oder - -

**Zeuge Lothar Lingen:** So konkret kann ich mich nicht erinnern. Aber das muss so gewesen sein. Natürlich, das war das Thema überhaupt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Genau. Das wäre ja dann nahe liegend - das Auffliegen einer solchen Zelle, dann die früheren Bezüge zum „Thüringer Heimatschutz“ -, dass man sich ja fragt: Kanntest du die? - Oder wie muss man sich diese Gespräche vorstellen, was da unter Kollegen auch ablief?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, es war ja bekannt unter Kollegen, dass in dem Bereich intensiv etwa zehn Jahre zuvor geworben wurde, Quellen angeworben wurden in Zusammenarbeit mit dem thüringischen Landesamt. Und insofern war mir natürlich auch bekannt, dass es da zu Anwerbungen kam. Auch wenn ich für diesen Bereich jetzt nicht unmittelbar zuständig war, war mir bekannt, dass es sozusagen eine Handvoll V-Personen waren.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Frau Mihalic hat eine kurze Zwischenfrage, dann Frau Jörrißen wieder.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine kurze Zwischenfrage. Das haben Sie ja auch schon bei Ihrer Vernehmung beim Generalbundesanwalt gesagt, dass Sie in einem zweiten Schritt, nachdem Sie Mundlos, Zschäpe und Böhnhardt gesucht hatten, halt eben nach „Thüringer Heimatschutz“ und NPD gesucht haben. Was mir nicht ganz klar ist und jetzt auch in Ihrer Einlassung hier nicht: Wie kamen Sie von den drei Namen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe auf die Verbindung „Ich suche jetzt mal nach ‚Thüringer Heimatschutz‘“?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, die drei kamen ja aus dem Umfeld des „Thüringer Heimatschutzes“.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber war Ihnen das sofort klar? Das ist meine Frage. Als Sie die drei Namen hörten und nach den drei Namen gesucht haben, war Ihnen dann sofort klar: „Oh, ich muss jetzt nach ‚Thüringer Heimatschutz‘ suchen“?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Aber der „Thüringer Heimatschutz“ war die bestimmende Organisation in Thüringen, aus der sich der militante Rechtsextremismus rekrutierte.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, gut. Ich will das jetzt hier nicht ausreizen. Aber wenn Sie zunächst einmal nur diese drei Namen hören und vielleicht noch wissen: „Okay, da ist jetzt die Wohnung in Zwickau, da ist das Wohnmobil in Eisenach“, also das, was halt eben bis zu dem Zeitpunkt bekannt war, dass Sie dann sofort diese regionale Verbindung schließen: Okay, ich muss jetzt ganz gezielt nach „Thüringer Heimatschutz“ suchen - - Es hätten ja theoretisch auch drei Leute aus einer Zelle, was weiß ich, woher in Deutschland, sein können.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja, aber der „Thüringer Heimatschutz“ war uns ja als militante neonazistische Gruppierung schon hinlänglich bekannt. Und es liegt natürlich auch nahe, da als Erstes nach zu suchen und nicht im Bereich der Republikaner oder der NPD.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Bevor Frau Jörrißen weitermacht, will ich nur eines noch mal geklärt haben. Haben Sie selber - - Also, klar waren Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe. Zschäpe hatte sich gestellt. Haben Sie selber - - oder haben Sie veranlasst, dass jemand Ihrer Mitarbeiter diese drei Namen eingibt in das System, ob das V-Leute waren? Und war dann das Ergebnis: „Nein, negativ; die sind nicht V-Leute, und dann suche ich halt weiter mit anderen Begriffen“? Fand dieser Abfragevorgang statt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Der fand als Erstes statt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und wer hat den gemacht?

**Zeuge Lothar Lingen:** Den habe ich veranlasst über mein Geschäftszimmer.



3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und wer ihn konkret gemacht hat, wissen Sie nicht mehr dann.

**Zeuge Lothar Lingen:** Doch, das weiß ich noch.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und der setzt sich dann vor den PC, diese Datei, und gibt die Namen ein. Und wenn einer - oder alle drei im schlimmsten Fall - als V-Person eingesetzt gewesen wäre, würde es einen Treffer anzeigen, und wenn nicht, gibt es dreimal keinen Treffer.

**Zeuge Lothar Lingen:** Dann gibt es einen verdeckten Hinweis, ja, wenn es einen Treffer gegeben hätte.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Einen verdeckten Hinweis für den, der vor dem Bildschirm sitzt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Für den, der abgefragt hat.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann ist er ja nicht mehr verdeckt, wenn der abfragt und kriegt die Meldung.

**Zeuge Lothar Lingen:** Diese Abfragemöglichkeit ist nur im Bereich weniger Personen in der Beschaffung möglich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** In welchem Bereich?

**Zeuge Lothar Lingen:** In der sogenannten Beschaffung, -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also bei Ihnen.

**Zeuge Lothar Lingen:** - in der ich tätig war. Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und die Abfrage fand statt. Da sind Sie sich ganz sicher?

**Zeuge Lothar Lingen:** Die Abfrage fand statt, ja

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und weder bei Mundlos noch bei Böhnhardt noch bei Zschäpe hat das System angeschlagen im Sinne von „Achtung, hier gibt es eine V-Mann- oder V-Frau-Akte“.

**Zeuge Lothar Lingen:** Richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. - Dann Frau Jörrißen.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Ich möchte auf die Auswahl oder die Abfrage der Akten noch einmal detaillierter eingehen. Sie sagten, Sie wussten, die drei sind beim „Thüringer Heimatschutz“ irgendwo verortet, und das war der Suchbegriff, den Sie dann in Ihr System eingegeben haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** War das das einzige Suchkriterium? Gab es weitere Suchbegriffe, nach denen Sie gesucht haben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Der erste Schritt war, das Ganze auf Thüringen zu begrenzen, was ja auch nahelag. Und ich habe dann nach der ersten Eingabe THS auch nach weiteren V-Leuten anderer rechtsextremistischer Organisationen gesucht, um sozusagen den Blick auf die V-Mann-Lage zu vervollständigen. Und dann habe ich auch noch andere Organisationen wie zum Beispiel NPD abgefragt.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Sie sagten gerade, es sei zu der Zeit viel geworben worden. Wie hoch war denn dann das Ergebnis der Akten, die Ihnen angezeigt wurden, wenn Sie nach THS, nach „Thüringer Heimatschutz“ suchen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Jetzt wollen Sie Zahlen haben.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Grobe Größenordnungen. Einstellig, zweistellig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, die Anzahl der angeworbenen Quellen lag deutlich unter zehn.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Und diese elektronische Suche war dann auch das Einzige, was Sie vorgenommen haben? Oder hatten Sie selber bestimmte Namen, Quellen im Kopf, die Sie auch noch damit in Verbindung gebracht haben? Haben Sie auf - ich nenne es jetzt mal so - Kopfwissen zurückgegriffen?



3. Untersuchungsausschuss

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):** Oder haben Sie sich nur auf die elektronische Suche beschränkt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Ich habe mich nur auf die elektronische Suche beschränkt.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Waren da die T-Fälle mit dabei, Herr Lingen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Die wurden angezeigt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Alle?

**Zeuge Lothar Lingen:** Alle.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Okay.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mich hätte noch mal interessiert, ob Sie auch mit anderen Ämtern - - Jetzt hat man ja so einen Fall. Man guckt zunächst mal bei sich selber, ist vielleicht froh: Bei uns sind sie Gott sei Dank keine V-Leute. - Aber es wäre ja auch denkbar, dass andere Verfassungsschutzbehörden jemand als Quelle geführt hätten. Nimmt man da Kontakt auf, sei es zu Thüringer Behörden, sächsischen oder Baden-Württemberg? Ruft man da an? Bespricht man sich mit jemand und sagt: „Hast du gehört? Ihr müsst sicher auch suchen. Bei uns gibt es nichts. Habt ihr was?“? Oder fand das gar nicht statt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, wir waren so eingedockt mit Aktenrecherchen, dass wir das nicht getan haben in den ersten Tagen. Ich meine, mich erinnern zu können, dass da ein Austausch mit dem thüringischen Beschaffungsleiter später irgendwann stattfand. Aber das kann ich jetzt so genau nicht mehr sagen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Baden-Württemberg nicht?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, Baden-Württemberg nicht.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gab es überhaupt Kontakte zu Baden-Württemberg bei dem Thema?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gar nicht. Weil wir haben ja jetzt - - Wie wir ja mittlerweile wissen, gibt es ja viele Bezüge zwischen Thüringen und Sachsen, der rechten Szene, nach Baden-Württemberg, auch von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe, die sich ja dort aufgehalten haben noch nach dem Untertauchen. Und ja viele Rechtsextreme aus Sachsen wiederum sind nach Baden-Württemberg gezogen, auch Schlüsselfiguren von „Blood & Honour“. Sie hatten keinen Kontakt da.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Ich hatte keinen Kontakt. Das war damals auch noch nicht Stand meiner Erkenntnisse.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und mit den anderen, Thüringen, Sachsen, vielleicht später.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Und was wurde da ausgetauscht? Stellt man da sofort die Schlüsselfrage beim Kollegen: „Hattet ihr die als Quelle?“? Wird das dann beantwortet? Oder lässt man so was?

**Zeuge Lothar Lingen:** Die Frage habe ich nie gestellt. Es gab ja im Bereich der Beschaffung regelmäßige Abstimmungen. Und wie Sie wissen, war ja die Operation „Rennsteig“ eine konzertierte Aktion von LfV, MAD und BfV, und im Rahmen dessen hat man sich natürlich abgestimmt, kannte natürlich auch die Quellsituation der anderen Seite und der anderen beteiligten Stellen. Und die Frage hat sich deshalb für mich nicht gestellt.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Okay. - Dann würde das Fragerecht zur Fraktion Die Linke gehen. Frau Pau.



## 3. Untersuchungsausschuss

**Petra Pau (DIE LINKE):** Guten Tag, Herr Lingen. In unseren Unterlagen, in MAT A GBA-20-10, Ordner 25, Seite 6756, finden wir das Protokoll Ihrer Vernehmung beim BKA am 24. Oktober 2014. Dort heißt es - ich zitiere -:

Ehrlicherweise will ich aber auch noch auf einen zweiten Aspekt, der meine Entscheidung mit beeinflusst hat, hinweisen. Mir war bereits am 10./11. November 2011 völlig klar, dass sich die Öffentlichkeit sehr für die Quellenlage des BfV in Thüringen interessieren wird. Die bloße Bezifferung der seinerzeit in Thüringen vom BfV geführten Quellen mit acht, neun oder zehn Fällen hätte zu der - ja nun auch heute noch intensiv gestellten - Frage geführt, aus welchem Grunde die Verfassungsschutzbehörden über die terroristischen Aktivitäten der Drei eigentlich nicht informiert gewesen sind. Die nackten Zahlen sprachen ja dafür, dass wir wussten, was da läuft, was aber ja nicht der Fall war. Und da habe ich mir gedacht, wenn der quantitative Aspekt, also die Anzahl unserer Quellen im Bereich des THS und in Thüringen nicht bekannt wird, dass dann die Frage, warum das BfV von nichts was gewusst hat, vielleicht gar nicht auftaucht.

Ende des Zitats. - Herr Lingen, ist das im BKA-Protokoll, das Sie ja auch unterschrieben haben, zutreffend wiedergegeben worden?

**Zeuge Lothar Lingen:** Frau Pau, das ist ein Ermittlungsverfahren des GBA, was sozusagen vertraulich geführt wurde. Und zu dieser nichtöffentlichen Vernehmung möchte ich keine Stellung nehmen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Wir haben das Recht der Frage, Sie haben nach § 22 des Gesetzes über die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse das Recht der Zeugnisverweigerung. Die Dinge kennen Sie. Wir werden trotz alledem aus diesem Protokoll, welches nicht als Geheim oder nichtöffentlich eingestuft ist, noch zwei Zitate hier in

den Raum stellen. Und Sie haben natürlich entsprechend der Gesetzeslage die Möglichkeit, sich dazu zu verhalten oder eben nicht. - Können Sie uns etwas erläutern? Sie sagten, die „nackten Zahlen“ der V-Leute sprachen dafür, dass Sie wussten, was läuft. Können oder wollen Sie uns erläutern, was man darunter verstehen muss?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, das möchte ich nicht erläutern.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Sie sagten auch, Sie haben gehofft, dass nach der Vernichtung die Frage, warum das BfV von nichts gewusst hat, gar nicht mehr auftauchen würde. Können Sie noch mal schildern, was Sie unternommen haben, damit eben nicht offenbar wird, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz in der Thüringer Naziszene in ganz unmittelbarer Nähe des Trios und dessen engsten Unterstützern, nämlich konkret André Kapke, Ralf Wohlleben und Sven Rosemann, mehr als ein halbes Dutzend V-Leute führte?

**Zeuge Lothar Lingen:** Da möchte ich in öffentlicher Sitzung nicht zu Stellung nehmen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann kommen wir vielleicht später darauf zurück.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielleicht können wir noch mal klären, auf welcher Grundlage Sie sich darauf berufen, die Aussage zu verweigern jetzt an dieser Stelle oder dazu nicht Stellung nehmen zu wollen. Können Sie das nur noch mal fürs Protokoll sagen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das Ermittlungsverfahren des GBA war nicht öffentlich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das, glaube ich, wäre es nicht, weil natürlich sind Ermittlungsverfahren vom Grunde her alle nicht öffentlich, logischerweise erst die Gerichtsverhandlung dann. Aber es gibt bei uns das klare Verfahren, dass wir aus Ermittlungsakten - die sind VS-NfD eingestuft - aus diesen VS-NfD-Akten Vorhalte machen dürfen. Und erst wenn eine Vernehmung oder ein Bericht Vertraulich oder Geheim eingestuft ist, machen wir den nicht in öffentlicher Sitzung. Aber die Vorhalte sind also zulässig. Ich



hatte Sie vorhin so verstanden, dass Sie ja irgendwie davon ausgehen, dass, wenn Sie noch mal zum Vorgang Schreddern etwas sagen, Sie sich der Gefahr ausgesetzt sehen, dass ein Ermittlungsverfahren gegen Sie wiederaufleben könnte -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - und Sie deshalb nichts sagen. Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das ist der Grund, warum Sie nichts sagen dürfen hier. Die Bewertungen der GBA-Vorgänge sind, streng genommen, nicht Ihre Sache. Wenn Sie sagen: „Wenn ich dazu etwas sage, setze ich mich der Gefahr einer Verfolgung aus“ - das ist ja Teil meiner Belehrung, die ich immer zu Beginn sage -, dann ist es Ihr Recht, zu sagen: „Dazu sage ich nichts“, und es ist Ihre Bewertung.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Aber die Bewertung der GBA-Vorgänge und daraus abzuleiten, das machen wir oder im Zweifel die Bundesregierung oder der Vertreter des GBA, der ja hinter Ihnen sitzt. - Dann fahren wir fort.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen wollte ich ja wissen, worauf er das stützt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Genau. - Ich hätte aber auch jetzt aus dieser Aussage oder aus diesem Protokoll noch einen letzten Vorhalt. Vielleicht können Sie uns dazu was sagen. Sie wurden vom BKA auch gefragt, wie groß der Umfang der vernichteten Akten war. Darauf haben Sie unter anderem geantwortet:

Da in der Beschaffung zuvor auch schon sehr dicke Akten vernichtet worden waren, hatte ich bei diesen dünnen Akten der sogenannten T-Fälle auch kein schlechtes Gefühl.

Können Sie uns noch mal den Umfang der dann im Ergebnis vernichteten Akten beschreiben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Dazu nehme ich keine Stellung.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, ich gebe Ihnen noch mal einen Hinweis. Vielleicht wird es - - Uns wurde hier mittlerweile mitgeteilt, dass circa acht dicke Aktenordner zur Verfügung - - Oder andersherum. Uns wurden inzwischen wieder acht dicke Aktenordner zur Verfügung gestellt, die die vom BMI, BfV rekonstruierten und wiederhergestellten Deckblattberichte der T-Fälle beinhalten sollen. Wir sprechen insgesamt von knapp 1 500 Seiten. Können Sie einschätzen, ob das so ungefähr an den Umfang der Dinge herankommt, die damals vernichtet wurden, oder das nur ein Bruchteil ist?

**Zeuge Lothar Lingen:** Keine Angabe dazu.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Kollegin, auch wenn es ein kluger Versuch war, den Zeugen doch zu irgendeiner Aussage zu bewegen, glaube ich: Alles, was halt direkt mit diesem Schreddervorgang zusammenhängt - und das sind natürlich die geschredderten Objekte -, da werden wir uns schwertun. Und wenn er da nichts sagen will, dann ist es halt so.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich da noch mal einhaken darf.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja. Gern.

**Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es wird aus Ihrer Aussage „Ich nehme dazu keine Stellung“ nicht klar, ob Sie jetzt nur in öffentlicher Sitzung dazu keine Stellung nehmen wollen oder ob Sie von Ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch machen. Das bleibt unklar.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich mache von meinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann halte ich an der Stelle nur fest, dass ich ja im Moment Sie gar nicht nach dem Vorgang gefragt habe, sondern nur gefragt habe, ob das korrekt wiedergegeben



## 3. Untersuchungsausschuss

ist. - Aber wir versuchen es mal an einer ganz anderen Stelle, hat jetzt mit den Ereignissen am 11.11.2011 erst mal nichts zu tun.

Meine Kollegin Eva Högl hatte Sie bei unserer ersten Begegnung im ersten NSU-Untersuchungsausschuss gefragt, ob Ihnen die Namen des Trios etwas gesagt haben damals. Und Sie hatten geantwortet: „Sie sagten mir nichts.“ Ich möchte Ihnen gern ein Dokument vorlegen, was hoffentlich jetzt gerade geschieht. Für das Protokoll: Das ist MAT A TH-3-1, Seite 170 bis 172.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Und meine Frage ist einfach - - Also, Sie müssen keinen Namen, der da draufsteht - ich habe mit Absicht das jetzt auch nicht hier eingeführt -, hier öffentlich nennen. Aber sagen Sie mir einfach mal, ob das eine Deckblattmeldung ist, die Sie im Rahmen der Zusammenarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz mit dem Landesamt Thüringen bei der Suche nach dem Trio an das LfV Thüringen im Jahr 2002 übersandt haben.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Das Material ist nicht eingestuft, oder?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Nein. Das haben wir aus Thüringen geliefert gekriegt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Okay.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in den Unterlagen)

Die Regierung liest mit großen Augen mit und kann den Vorgang beurteilen? - Sonst werfen Sie mit einen Blick drauf. Dann haben wir Klarheit, ob er was dazu sagen kann.

(Mitglieder der Bundesregierung begeben sich zum Platz des Zeugen und nehmen Einblick in die Unterlagen)

**Petra Pau (DIE LINKE):** Herr Reinfeld, wenn Sie sich schon kundig machen, schauen Sie bitte auch gleich mal mit auf die letzte Seite. Da gibt

es eine handschriftliche Bemerkung. Und damit erschließt sich Ihnen dann auch, warum ich nach diesem Dokument frage.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Wenn ich ganz kurz fragen darf: Aus welchem Aktenkonvolut ist diese Unterlage?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich sagte gerade: MAT A TH-3-1, Seite 170 bis 172, „Drilling“ würde ich mal sagen. VS-NfD aus Thüringen.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Und, nur verfahrenstechnisch - - Also VS-NfD. Wer die Runterstufung gemacht hat, das können Sie mir selbstverständlich auch nicht sagen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, ich bin ja schon immer froh, wenn wir uns morgens, bevor wir hier anfangen, einigen, dass es da eine Übereinstimmung, was die Runterstufung betrifft, gibt. Aber das ist nun mal so bei uns angekommen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ohne drängen zu wollen: Aber wenn wir die Spannung jetzt nicht in unerträgliche Höhen treiben wollen, wäre eine Antwort nicht schlecht. Sonst muss ich unterbrechen für eine Beratungssitzung.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Zum Inhalt abstrakt, ja. Wir unterbrechen nicht. Also zumindest abstrakt. Ansonsten müssen wir das dann in der anderen machen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** „Drilling“ ist herabgestuft, höre ich gerade.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, das ist so.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Ja, deswegen ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann harren wir der Antwort.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, hier in der Deckblattmeldung ist ja kein Hinweis auf Personen des Trios drin.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja. Ich will ja eigentlich nur von Ihnen wissen, ob Sie mit diesem Vorgang befasst waren. Ich habe mit Absicht die Namen,



3. Untersuchungsausschuss

die dort vorne auf der ersten Seite stehen, nicht genannt, also der Absender.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Die Schwärzung aus Thüringen ist Ihnen aufgefallen?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, Herr Reinfeld. Ich bin ja durchaus sensibel, und ich möchte ja eigentlich an der Stelle nur wissen, inwieweit Sie - - Ganz hinten, auf der letzten Seite, sehen Sie ja eine handschriftliche Bemerkung. Da fragt jemand, ob das - - ist das Wort „Drilling“ unterwegs. Für mich ist ja eigentlich nur die einzige Frage: Waren Sie das? Waren Sie mit diesem Vorgang befasst?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich habe den Vorgang unterschrieben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Kann ich also daraus schlussfolgern, dass Sie damals - das ist ja die Zeit, als nach dem Trio gesucht wurde - also in die Operation „Drilling“ eingebunden waren? Das ist doch eigentlich der Punkt.

**Zeuge Lothar Lingen:** In die Operation „Drilling“ war ich nicht eingebunden.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Von wann ist denn das Dokument datumsmäßig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Vom 19. Dezember 2001.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** 19. Dezember 2001. Und Ihre Unterschrift oder Ihre Paraphe ist auch aus diesem Zeitraum?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, hier auf dieser Deckblattmeldung gibt es keine Unterschrift.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber dieses Handschriftliche, von wann ist das?

**Uli Grötsch (SPD):** Darf ich eine Zwischenfrage stellen?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja. Kollege Grötsch.

**Uli Grötsch (SPD):** Wenn Sie sagen, dass Sie mit dem Fall „Drilling“ nicht befasst waren: Das

heißt aber dann, dass Sie wissen, dass es den Fall „Drilling“ gab. Aber Sie sind nicht derjenige, der eben dafür zuständig war. Richtig?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Mir sagt der Fall „Drilling“ nichts. Und die handschriftliche Ergänzung stammt ja auch nicht von mir.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. - Dann gehen wir mal weiter an dieser Stelle. Das bezieht sich immer noch auf dieses Papier. Die Frage ist, ob Sie uns hier was zu diesem - - Also, es gibt ja da eine Nachfrage. Es bezieht sich alles auf einen Herrn „Teleskop“, also diese Meldung, die Sie dort unterschrieben haben. Ist denn „Teleskop“ auch im Rahmen der Operation „Rennsteig“ unterwegs gewesen?

**MR Richard Reinfeld (BMI):** In dem Format nicht, nichtöffentlich. Dann kann er was dazu sagen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Dann setzen wir das an anderer Stelle fort.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann die SPD-Fraktion. Frau Rührich.

**Susann Rührich (SPD):** Vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Lingen, ich glaube, ich mache es erst mal ein bisschen einfacher, weil vielleicht ein bisschen allgemeiner. Sie waren ja in mehreren Phänomenbereichen, Sachgebieten eingesetzt, wenn ich das richtig sehe, von Linksextremismus, Rechtsextremismus, Scientology und zwi-schendurch auch Ausländerextremismus, wenn ich das richtig sehe.

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig.

**Susann Rührich (SPD):** Können Sie uns bitte schildern, wie Sie sich jeweils in den zahlreichen Sachgebieten die jeweiligen und notwendigen Fachkenntnisse angeeignet haben und wie Sie sich da jeweils vorbereitet haben, um in diesen Feldern tätig zu sein?

(Der Zeuge blickt zu Vertre-  
tern der Bundesregierung)





## 3. Untersuchungsausschuss

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Es ist sicherlich nicht verboten, zu sagen, dass man Wissen hat.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja, gut. Meine Aussagegenehmigung sieht vor, dass ich mich nur unmittelbar zum Komplex NSU äußern darf. Aber was meine persönliche - -

**Susann Rührich (SPD):** Wie haben Sie sich auf den Bereich Rechtsextremismus fachlich vorbereitet und zwischendurch weiter qualifiziert? Wie wurden Sie auch dabei unterstützt, sich fachlich mit dem Bereich beschäftigten zu können?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Ich war zunächst ja im Bereich der sogenannten Auswertung tätig, und insofern hatte ich die Hintergrundinformationen, die ich auch in der Beschaffung brauchte, um dort entsprechend Werbungsmaßnahmen durchzuführen. Ich habe Lehrgänge an der Schule für Verfassungsschutz besucht und stand im Austausch mit den Kollegen, die in der Beschaffung arbeiten.

**Susann Rührich (SPD):** Ich finde, das Spannende an Ihnen ist ja, dass Sie sowohl Beschaffung als auch Auswertung kennen. Sonst haben wir ja häufig sozusagen immer den Verweis auf die jeweils anderen. Von daher interessiert mich das schon tatsächlich, wie Sie Informationen, die Sie a) entweder beschafft haben oder b) die Sie dann zur Auswertung vorliegen hatten, bewertet haben, auf welchem Hintergrund Sie die bewerten konnten, wie Sie Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus, Weiterentwicklungen, bei sich abgebildet haben, um die Informationen bewerten zu können. Wenn Sie das vielleicht beschreiben könnten, wie Sie da vorgehen, jenseits dessen, dass Sie natürlich allgemeine oder, sagen wir mal, eine gewisse Vorbildung durch Ihre Ausbildung natürlich haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Wenn man mal davon absieht und von der Kenntnisnahme natürlich der Pressemeldungen zu den jeweiligen Themen, stehen wir in der Beschaffung regelmäßig in Kontakt mit den Kollegen der Auswertung. Da finden Koordinierungsgespräche statt, und das erfolgt auch mit den Beschaffungskollegen der Länder, sodass

wir also ständig über die jeweiligen Szenen, für die wir zuständig sind, im Bilde sind.

**Susann Rührich (SPD):** Wie ist denn dann die Vorgehensweise, wenn Sie sozusagen beschreiben, wie Sie die Informationen dann zusammensammeln, um ein Gesamtlagebild in dem Phänomenbereich zusammenzusetzen? Können Sie uns - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, das Lagebild wird ja von der Auswertung erstellt. Das wird nicht von der Beschaffung erstellt.

**Susann Rührich (SPD):** Da waren Sie aber zwischenzeitlich auch.

**Zeuge Lothar Lingen:** In der Auswertung war ich zunächst, ja.

**Susann Rührich (SPD):** Okay.

**Zeuge Lothar Lingen:** Und das Lagebild, was die Auswertung bestellt, setzt sich zusammen aus den Informationen der eigenen Behörde, der Beschaffung im BfV und den Beschaffungsinformationen der Länder und gegebenenfalls des MAD. erstellt  
Lingen

**Susann Rührich (SPD):** Jetzt hatten wir in mehreren Sitzungen, natürlich auch vorher schon, beispielsweise mit der vom V-Mann „Tarif“ erstellten oder herausgegebenen Zeitschrift *Sonnenbanner* zu tun, dem selbsternannten Kampfblatt für nationale Sozialisten, wo unter anderem 1999 dazu aufgefordert wurde, in den Untergrund zu gehen und autonome Zellenstrukturen aufzubauen. Inwiefern werden denn solche Sachverhalte - - oder wurde genau auch dieser Sachverhalt Ihrer Kenntnis nach bearbeitet und verarbeitet? Und inwiefern wurde das in Ihre Bewertungen dessen, wie die Szene sich entwickelt - - inwiefern fließt das dann ein?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja. Also, zum *Sonnenbanner* kann ich jetzt nichts sagen. Aber solche Informationen werden natürlich besonders hoch bewertet. Und die Auswertung analysiert natürlich, ob es sich dabei einfach nur um eine abenteuerliche Planung handelt, wo möglicherweise die genügende Umsetzungsfähigkeit fehlt, oder gar diese Informationen noch weiter verifiziert



werden können. Also, das ist dann schon Thema, wenn solche brisanten Informationen auf dem Tisch liegen, dass man sich darüber austauscht. Das ist ganz klar.

**Susann Rüttrich (SPD):** Frau Pau hat eine Zwischenfrage dazu.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Wissen Sie, wer diesen Aufruf, den die Kollegin Rüttrich da gerade zitiert hat, verfasst hat und in die Öffentlichkeit gebracht hat?

**Zeuge Lothar Lingen:** Welchen Artikel?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, das ist diese Textpassage da aus dem *Sonnenbanner*:

Daher haben wir den Weg gewählt, der am Schwierigsten, am unbequemsten und am Steinigsten ist: Den Untergrund, die autonomen Zellenstrukturen, die Freundschaft und die qualitative Auslese. Wir wollen die BRD nicht reformieren - wir wollen sie abschaffen. Wir wollen die Macht nicht um der Macht willen, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß wir siegen müssen, wenn unsere Ziele verwirklicht werden ...

Wir wissen es, und das ist ja auch öffentlich schon zitiert worden: Das war der V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz „Tarif“.

**Zeuge Lothar Lingen:** Und Ihre Frage ist, ob ich das wusste?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Die Frage ist - - Die Kollegin hat ja schon gefragt: Was passiert dann im Amt? Wie wird so etwas bewertet? Wenn das nun ausgerechnet aus der Feder eines V-Mannes stammt: Was passiert da eigentlich im Amt? Wie wurde da die Lage, auch die Gefährdung eingeschätzt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nun gibt es solche Zitate im Bereich des Rechts- wie auch des Linksextremismus relativ häufig. Solche Erklärungen sind ja nun jetzt nicht gerade selten im Bereich der

militanten Szenen. Gleichwohl nimmt man solche Äußerungen natürlich ernst. Und diese Äußerungen werden natürlich immer bewertet innerhalb der jeweiligen Blickwinkel in die Szene. Entweder gibt es verifizierende Informationen, oder das Ganze wird sozusagen als bloße Erklärung dargestellt.

**Susann Rüttrich (SPD):** Können Sie sagen genau an dem beschriebenen Beispiel, was ja von 1999 oder da veröffentlicht wurde, welche weiterführenden Maßnahmen dann sich genau an dem Beispiel angeschlossen haben und wie das bewertet wurde? Um ehrlich zu sein: Das klingt ja wie eine Anleitung für das, was der NSU dann tatsächlich währenddessen parallel getan hat.

**Zeuge Lothar Lingen:** So stellt sich das heute für uns dar.

**Susann Rüttrich (SPD):** Haben Sie eine Erinnerung, eine Kenntnis darüber, wie Sie es damals aufgefasst haben? War das für Sie, genau so, wie Sie sagen, eine Aussage unter vielen: „Das sagen die eben so, aber ist nicht ernst zu nehmen“, oder war das schon etwas, was Sie weitergehend überprüft haben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja, ob das ernst zu nehmen ist oder nicht, ist sozusagen aus dem Blickwinkel der Auswertung zu erklären.

**Susann Rüttrich (SPD):** Den haben Sie jetzt aber nicht, oder?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Zu der Zeit war ich in der Beschaffung tätig. Und wie das seitens der Auswertung bewertet wurde, kann ich nicht sagen.

**Susann Rüttrich (SPD):** Dann vielleicht noch mal eine Frage. Wir haben jetzt sozusagen immer - - Wenn Sie auch in der Beschaffung tätig waren - - Also, ich versuche, das allgemein zu formulieren, die Aussage: Idealerweise hat man mehrere, mindestens zwei Quellen vor Ort, um sozusagen die Nachrichtenrlichkeit miteinander abzuprüfen. Was tut man - - Zum einen: Inwiefern werden so Entwicklungen, die Sie wahrnehmen, mit V-Personen abgeglichen? Und was tut man, wenn man beispielsweise nur eine



## 3. Untersuchungsausschuss

Quelle hat? Welche Informationen werden dann mit zurate gezogen, um die Entwicklung und das Gesamtbild auf den Schirm zu bekommen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, der erste Schritt wäre, festzustellen, ob die Landesbehörde ebenfalls mit einer Quelle in der Szene vertreten ist. Das ist eine Abstimmung, die in jedem Fall dann erfolgt, um die eigene Quellenaussage zu verifizieren. Das andere würde sein, dass man die Quelle noch mal nachbeauftragt, die eigene Aussage noch mal zu untermauern, ob sie vielleicht in der Lage ist, weitere diesbezügliche Informationen zu erheben.

**Susann Rührich (SPD):** Dann noch mal vielleicht einen Teilaspekt dessen: Wenn Sie die Funktionen im BfV gewechselt haben, wie läuft dann die Informationsweitergabe, und wie wurde mit den von Ihnen gewonnenen Erkenntnissen, mit dem, was Sie sozusagen an Kompetenzen hatten, dann umgegangen? Wie kann ich mir das vorstellen, wie dann sozusagen auch Übergaben laufen, um zwischendurch auf der Strecke durch sozusagen Personalwechsel keine Informationen oder Kenntnisse, Kontakte zu verlieren? Können Sie da vielleicht noch mal ein bisschen schildern, wie über die Stellenwechsel hinaus Informationsweitergaben gesichert sind?

**Zeuge Lothar Lingen:** Meinen Sie jetzt Informationsweitergaben bezüglich extremistischer Sachverhalte, oder geht es Ihnen jetzt um das Handwerkszeug?

**Susann Rührich (SPD):** Im Zweifel sowohl als auch. Wenn Sie mehrere Jahre an einer Position sind, fangen Sie ja nicht bei null an, sondern übernehmen sozusagen einen bestimmten Arbeitsstand und übergeben den dann auch wieder, wenn Sie an eine andere Stelle wechseln. Da geht es zum einen um fachliche Informationen; die sind mit Sicherheit auch in den Akten drin. Aber Sie müssen ja sozusagen den Arbeitsstand an einen Nachfolger, eine Nachfolgerin übergeben. Das ist sozusagen die Frage, der ich versuche mich zu nähern, wie das praktisch abläuft, damit dort sozusagen über die Wechsel hinaus Kontinuität, Informationsweitergabe und - gesichert wird.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Jetzt gibt es natürlich neben den Akten elektronische Informationssysteme. Es gibt natürlich die Mitarbeiter, die man übernimmt und die über entsprechende Erfahrungen verfügen, die natürlich jederzeit den Sachstand ihrer Aktivitäten mündlich, aber auch schriftlich dokumentieren. Und das übernimmt man dann in diese Tätigkeit, in diese neue Tätigkeit. Wenn man von der Auswertung in die Beschaffung wechselt, arbeitet man sich natürlich ein. Und das geht nur mithilfe der Mitarbeiter, der Akten und der elektronischen Informationen, die man zur Verfügung hat.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. - Das waren erst mal meine Fragen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen. Frau Lazar.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Lingen, als Sie die Akten vernichtet haben, wie konnten Sie zu dem damaligen Zeitpunkt sicher sein, dass es dort keine Hinweise auf Personen gibt, die erst im Zuge der weiteren Ermittlungen dann bekannt werden?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Kollegin Lazar, ich glaube, da waren Sie nicht da. Wir hatten das vorhin schon mal grundsätzlich erörtert. Herr Lingen macht für alles, was den Vorgang Schreddern betrifft, von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Insofern können Sie natürlich gern die Fragen stellen; aber das wäre ein bisschen müßig.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben - - Im Abschlussbericht des ersten NSU-Untersuchungsausschusses werden Sie auf Seite 758 zitiert - Zitat -:

Ich habe es als meine staatsbürgerliche Pflicht angesehen, als geladener Zeuge vor dem Untersuchungsausschuss aufzutreten. In den öffentlichen Vorwürfen der vorsätzlichen ...



Ach nein, da haben wir wieder „Vernichtung“. Gut. Dann kann ich dazu auch nichts fragen.

Vielleicht können Sie uns dann generell für Ihr Einsatzgebiet im Jahr 2011 sagen, wer da Ihr Referatsleiter war. Das waren Sie selber?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich war Referatsleiter, ja.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer hat Ihnen dann sozusagen direkt über Ihnen Anweisungen gegeben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist organisatorisch ein Gruppenleiter.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ein Gruppenleiter. Und Namen können Sie -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - hier nicht sagen. - Können Sie uns hier sagen, welche V-Leute von der T-Gruppe Sie selber geführt oder auch stellvertretend geführt haben?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das war vorher auch schon Thema, wo er gesagt hat: Er hat selber keine Quellen geführt, bis auf gelegentliche Urlaubsvertretungen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Entschuldigung, Herr Vorsitzender. Die Urlaubsvertretungen beziehen sich allerdings nicht auf die T-Fälle.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also die Urlaubsvertretungen waren außerhalb.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mit den T-Fällen hatten Sie gar nichts zu tun.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, da auch nicht stellvertretend?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und geworben, ausgewertet - ist da was dabei gewesen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Ich war damals für diese Werbungsmaßnahmen in Thüringen nicht zuständig.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Bleibt nicht mehr viel, gell?

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein. - Zur Operation „Rennsteig“ hatten Sie ja vorhin schon gesagt, was Sie da gemacht haben. - Sie haben ja vorhin auch gesagt, dass die verschiedenen Dienste mit den Fällen, worüber wir heute ja auch reden, befasst waren. Können Sie uns da eventuell schildern, ob es unterschiedliche Einschätzungen zur Bedrohungssituation von Ihrer Behörde aus gab, wie das bei den Landesämtern oder auch beim MAD gesehen wurde?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Die Bedrohungssituation wurde gleich gesehen. Und deshalb kam es ja überhaupt zu der Maßnahme „Rennsteig“.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, da haben Sie sich unter denen miteinander regelmäßig ausgetauscht, hatten sich, -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - haben dann noch die Einschätzung weitergegeben. Und das war zur damaligen Zeit ein enger Austausch, oder hatten Sie den Eindruck, dass -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein, das war ein enger Austausch.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war es dann erst mal.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann wären wir ein Mal durch. Mit Blick in die Runde: Wo gibt es noch Fragebedarf, immer unter den genannten Einschränkungen? Ich hätte nur eine, zwei noch. - Auch wenig. - SPD noch was? - Ein



bisschen. - Grüne vielleicht nichts mehr. - Also, dann machen wir es kurz.

Herr Lingen, vielleicht jetzt etwas ganz anderes; aber ich versuche es einfach einmal. Es geht nicht ums Schreddern. Ich würde mich einfach interessieren für Ihr Büro.

**Zeuge Lothar Lingen:** Bitte?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Für Ihr Büro.

**Zeuge Lothar Lingen:** Für mein Büro?

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Nur zu.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Nur zu. - Da sitzen Sie alleine drin? Oder saßen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Hatten Sie da ein Vorzimmer oder - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein. Kein Vorzimmer.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kein Vorzimmer.

**Zeuge Lothar Lingen:** Geschäftszimmer hatte ich.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Aber keinen direkten Durchgang, dass es dann woanders eine Tür - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Mit Durchgang?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also, Sie haben klassischerweise ein normales Büro. Da sitzen Sie allein.

**Zeuge Lothar Lingen:** Genau so.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Da ist normale Büroausstattung: Telefon, Fax, Computer.

**Zeuge Lothar Lingen:** Kein Fax.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Kein Fax.

**Zeuge Lothar Lingen:** Aber dafür Telefon und Computer.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Telefon und Computer. - Wenn von diesem Apparat jemand telefoniert, können Sie davon ausgehen, das sind nur Sie, weil, wenn Sie den Raum verlassen, schließen Sie ab?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sodass, wenn Telefonate geführt werden, das eigentlich nur Sie selber sein können.

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja. Grundsätzlich wurde abgeschlossen, wenn man das Büro für eine Zeit verlässt, nicht, um vielleicht ins Geschäftszimmer zu gehen oder in die benachbarten Büros.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Also, bei einer kurzen Wegstrecke schließt man nicht ab; aber wenn man -

**Zeuge Lothar Lingen:** Richtig.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** - Kaffeepause, Besprechung - - dann schließt man ab.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Das ist jetzt schon ein bisschen eine Weile her; aber ich will Sie einfach nur noch mal fragen, ob Sie sich erinnern können, mit wem Sie so um den 11.11. herum telefoniert haben von Ihrem Apparat aus. Oder führen Sie so viele Gespräche, dass Sie sagen, das ist schwierig?

**RA Dr. Patrick Teubner:** Herr Vorsitzender, die Zielrichtung der Fragen wird nicht so ganz klar. Ob die vielleicht schon auch von dem Auskunftsverweigerungsrecht erfasst sein könnten, wenn es jetzt darum geht, herauszufinden, ob er vielleicht



3. Untersuchungsausschuss

bestimmte Telefonate ganz alleine oder nur hätte alleine führen und wie viele an dem Tag und ob das irgendwelche Rückschlüsse auf diese vorgeworfene Aktenvernichtung zulassen könnte - - Sollten die Fragen in diese Richtung gehen, dann würde er von dem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch machen.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ich hatte ja zu Beginn gefragt, ob er Kontakt hatte mit anderen Landesbehörden in diesem Zusammenhang. Und Sie haben ja dort gesagt - - verneint. Bei Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen wohl etwas später - so, wie Sie sich erinnern haben. Auf das zielt letztendlich auch meine Frage ab.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich muss - -

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Kontakte sind ja auch telefonisch. Also, ruft da jemand an, oder rufe ich jomanden an -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Natürlich.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - nach dem Motto: Hast du gehört, was für einen - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, um diese Tage kann ich mich eigentlich nur erinnern, dass wir intensiv mit der Aktenprüfung befasst waren und zunächst mal unseren Fokus ganz klar gerichtet haben in die eigene Beschaffung. Und da waren Abstimmungsgespräche mit den Partnern in den Ländern zunächst nicht angesagt.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Und Sie können sich jetzt auch an keines erinnern, -

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** - um mal so zu fragen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Sie haben Ihren beruflichen Weg in Baden-Württemberg begonnen. Ist das richtig? Beim LfV?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann hätte ich für den Moment keine Fragen. - Frau Pau.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Herr Lingen, ich komme noch mal zurück auf unsere erste Begegnung im NSU-Untersuchungsausschuss. Sie haben damals gesagt:

Wir hatten in den neuen Bundesländern auch wirklich große Werbungserfolge. Anders als die Verkapselung der Szene heute, war es damals so, dass es auch noch viele Rechtsextremisten gab, die damals mit uns auch gesprochen haben. Da waren Erfolge zu verzeichnen ...

Können Sie uns erklären, welche Position ein V-Mann innerhalb der Nazi-Szene haben musste, damit Sie seine Werbung als Erfolg bezeichnen würden?

(MR Richard Reinfeld  
(BMI): Nichtöffentlich!)

- Ich habe nach keiner Person gefragt, auch nicht nach irgendeiner Aktion, sondern - -

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Aber da geht es schon um die Methodik, die Inhalte, wen sucht man sich aus und Ähnliches. Deswegen. Da würden wir lieber - -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Na gut. Dann frage ich ganz konkret.

**MR Richard Reinfeld (BMI):** Machen Sie es.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann machen wir es ganz konkret. Ich habe hier auch das vollständige Protokoll noch mal der ersten Vernehmung. Das will ich einfach auch noch mal in Erinnerung rufen:

Ich habe in Vertretung insgesamt fünf V-Leute geführt, das über die Jahre - insofern erkennen Sie, dass das eine eher geringe Zahl war - und die habe ich stellvertretend geführt und keinen von denen in Thüringen.



... dass ich selbst in der Szene Quellen in Vertretung geführt habe, das hat eine Tradition, die sich über Jahre hinweg fortgesetzt hat. Ich bin für einige Quellen, darunter unter anderem auch hochrangige Quellen, eben Vertreter gewesen, habe die Vertretung mehrfach im Jahre wahrgenommen. Das ist für mich eine ganz, ganz wichtige Möglichkeit, um einfach in der Praxis zu bleiben.

Und jetzt die konkrete Frage: Haben Sie jemals in Vertretung den V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Sachsen, Herrn M. geführt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Bitte?

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Nein. - Danke.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Frau Rührich.

**Susann Rührich (SPD):** Ich steige auch noch mal, wie Herr Binniger, bei zumindest einem Teil Ihres Büros ein: Hatten Sie selbst auch einen - - Wie ist das bei Ihnen? Gibt es bei Ihnen im Büro einen Panzerschrank, in dem Sie selber Dinge lagern können?

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Panzerschränke waren hier ja schon häufiger Thema. Also insofern glaube ich: Darf er, glaube ich, sagen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Selbstverständlich.

**Susann Rührich (SPD):** Ich habe in meinem Büro auch einen kleinen Panzerschrank.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich habe einen ganz großen.

**Susann Rührich (SPD):** Bitte?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich habe einen ganz großen.

**Susann Rührich (SPD):** Einen ganz großen. Okay. - Dann hätte ich noch eine Frage zum Umgang mit Arbeitsbelastung und Überstunden. Wie würden Sie das bei sich beschreiben? Gab es Überlastungssituationen? Und wie wird dann damit umgegangen? Hatten Sie da Betreuung, Begleitung?

**Zeuge Lothar Lingen:** Es gab allenfalls kurzfristige temporäre Arbeitsüberlastungen. Aber die wurden dann ausgeglichen, indem man die Überstunden abgebaut hat.

**Susann Rührich (SPD):** Okay. Dafür - - Dann bin ich noch mal bei einem inhaltlichen Punkt. Könnten Sie mir sagen, aus Ihrer Definition, wie Sie die - - Worin sehen Sie die Spezifik des Rechtsterrorismus? Und wie ordnen Sie da auch den NSU, die Taten des NSU ein?

**Zeuge Lothar Lingen:** Na ja. Von der Begrifflichkeit will Terrorismus Angst und Schrecken verbreiten zu politischen Zielsetzungen, um die zu verwirklichen. Beim NSU waren die Morde natürlich nicht bekannt, der Öffentlichkeit nicht bekannt. Und insofern war es ein Terrorismus, der sich im Nachhinein erst erklärt hat.

**Susann Rührich (SPD):** Der sich für die Mehrheitsgesellschaft im Nachhinein erklärt hat, weil es gab ja durchaus Wirkungen in die Community hinein, die gemeint gewesen ist. Und das ist genau ja ein Konzept des rechtsextremen Terrorismus, dass man daran sehen kann, dass man sich eh ausgegrenzte oder wenig in der Öffentlichkeit stehende Gruppen aussucht, dort Angst und Schrecken verbreitet. Da gab es Demonstrationen, die rausgegangen sind und gesagt haben: kein zehntes Opfer. Nur die Mehrheitsgesellschaft und wir alle, genauso wie die Ämter, haben das nicht als Rechtsterrorismus erkannt.

Gibt es da mittlerweile sozusagen eine Nacharbeit daraus, um genau diese Art des Terrorismus, der eben nicht Angst und Schrecken in der Gesamtbevölkerung streut, sondern explizit zu marginalisierten Gruppen oder als solche zumindest gebrandmarkte Gruppen zu verbreiten, um das besser in das Gesamtlagebild einzuordnen?



**Zeuge Lothar Lingen:** Ihre Frage bezieht sich auf einen Zeitraum nach dem 11.11.

**Susann Rührich (SPD):** Das Konzept gab es aber schon vorher. Nur haben wir es nicht erkannt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, Taten als Terrorismus zu verstehen, wo sich die Urheber nicht zu bekennen, ist schon relativ schwierig. Denn alle Sicherheitsbehörden, die damit befasst waren, mit den Mordanschlägen, begangen mit der Ceska-Pistole, haben ja gerätselt, welchen Hintergrund diese Morde haben. Ich kenne keine Form des Terrorismus, die sich nicht auch dazu bekennt.

**Susann Rührich (SPD):** Doch. Genau die, die vorliegt.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Das wissen wir erst jetzt.

**Susann Rührich (SPD):** Ja, wir - da können wir uns, glaube ich, alle ein Stück weit einschließen. Aber wenn wir das mal als ein Phänomen von Botschaftstaten, die eine bestimmte Botschaft einfach durch die Tat übermitteln und ohne ein Bekenntnis - - dann haben die, die gemeint waren, sehr wohl ein Sensorium dafür gehabt. Nur haben wir es alle nicht aufgegriffen. Aber die Opferfamilien, die Betroffenen, die Menschen in der Keupstraße, die haben genau die Vermutung gehabt. Nur dass wir das nicht als diese Art Terrorismus abgebildet bekommen haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Frau Rührich, ich weiß jetzt nicht, in welche Richtung Ihre Frage geht.

**Susann Rührich (SPD):** Ob wir genug gelernt haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ob wir genug gelernt haben? Heute sicherlich ja.

**Susann Rührich (SPD):** Das will ich hoffen. - Gut. Vielen Dank.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann zwei kurze. - Sollen wir noch in nichtöffentlich gehen oder - -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, ja.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ja, ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Deswegen auch nur ganz kurz. Ich will noch mal auf Ihre Expertise mit Ihren großen Erfahrungen zurückkommen, und zwar: Können Sie sich daran erinnern, dass spätere V-Leute des Bundesamtes sich per Brief beispielsweise im Bundesinnenministerium um eine solche Tätigkeit beworben haben? Ist Ihnen das in Ihrer langen Praxis mal irgendwo begegnet? Und wenn ja: Was ist daraus geworden? Kennen Sie einen Fall, wo dann jemand auch V-Mann des Bundesamtes wurde?

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, ich denke, das ist keine Frage zur Methodik; denn so was ist so gut wie nie vorgekommen. Mir ist es jedenfalls nicht bekannt. In meiner Zeit hat sich - -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Damit wir das mal festhalten: In den zwei Zeiten, in denen Sie im Bereich Rechtsextremismus/Terrorismus unterwegs waren, ist Ihnen kein solcher Fall bekannt, dass dann eine spätere Verpflichtung eines V-Mannes auf einen solchen Vorgang zurückgeht, also nie in Ihrer Verantwortung.

**Zeuge Lothar Lingen:** Der sich an das BMI gewandt hat, um V-Mann zu werden? - Ist mir nicht bekannt.

**Petra Pau (DIE LINKE):** So per Brief. Ganz klassisch. - Gut. Danke.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Dann sind wir durch, aber noch nicht ganz zu Ende. Es gab ja zwei, drei Fragen, die wir nur in nichtöffentlicher Sitzung stellen können. Dann stellen wir diese Nichtöffentlichkeit her.

Ich darf mich bei den teilnehmenden Zuhörern ganz herzlich bedanken für das Interesse. Ich wünsche einen schönen Feierabend, guten Nachhauseweg. Bei uns dauert es noch ein bisschen. Und wenn oben alles leer ist, machen wir weiter in nichtöffentlicher Sitzung.





Sitzungsteil nichtöffentlich

**Stenografisches Protokoll**  
der 33. Sitzung  
- vorläufige Fassung\* -

**3. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 29. September 2016, 11:00 Uhr  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1  
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

**Tagesordnung - Beweisaufnahme**

<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Anette Greger (Beweisbeschluss Z-148)	--
- Lothar Lingen (Beweisbeschluss Z-161)	4
 <i>Nichtöffentliche Zeugenvernehmung</i>	
- F. G. (Beweisbeschluss Z-153)	--
- J. H. (Beweisbeschluss Z-166)	--
- Richard Kaldrack (Beweisbeschluss Z-143)	--

\* Hinweis:

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschusssekretariat Korrekturwünsche und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden sodann durch das Sekretariat zum Zwecke der Beifügung zum entsprechenden Protokoll verteilt.



(Beginn des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung,  
Nichtöffentlich: 17.42 Uhr)

Fortsetzung der  
Vernehmung des Zeugen  
Lothar Lingen

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut. Ich bekomme das Zeichen: Niemand mehr da, auch nichts zurückgelassen. - Dann stelle ich fest, dass die Nichtöffentlichkeit hergestellt ist. Und wir setzen die Vernehmung jetzt in nichtöffentlicher, noch nicht eingestuft, aber in nichtöffentlicher Sitzung fort. - Frau Pau hatte Fragen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich würde jetzt gerne noch mal auf den Vorhalt von vorhin zurückkommen, also die Meldung, die Sie an Thüringen übermittelt haben. Und da würde mich jetzt schon noch mal interessieren: Was war die Veranlassung, die Meldung der Quelle „Teleskop“ nach Thüringen zu übermitteln?

**Zeuge Lothar Lingen:** Diese Deckblattmeldung beinhaltete Thüringer Belange.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, und endet, also vor der handschriftlichen Notiz „Drilling“, mit einem Bezug auf Böhnhardt, Zschäpe, Mundlos. Also, ich habe das so gelesen, als ich das in den Akten fand, dass also offensichtlich es dort eine Zusammenarbeit ja gab und dass solche Ergebnisse, die im BfV anfielen - zu dieser Zeit gab es ja auch eine Zusammenarbeit in der Suche nach dem Trio -, dass das natürlich nach Thüringen dann auch übermittelt wird. Welchen Anlass soll es sonst geben?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Natürlich.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich komme ja immer wieder auf die Frage zurück, inwieweit die drei - ob nun als die Bombenbastler, Bombenbauer, wie auch immer sie bezeichnet wurden, unter anderem ja auch in einem *BfV Spezial* usw. - ein Thema waren, selbst wenn sie jetzt nicht als Personen in die Operation „Drilling“ einbezogen waren.

**Zeuge Lothar Lingen:** Stand da jetzt ein Fragezeichen hinter?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich sagte ja vorhin schon: Die Operation „Drilling“ kenne ich nicht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Suche nach drei Bombenbauern in Thüringen - dass Ihnen die Namen Zschäpe, Mundlos, Böhnhardt weder 2011 noch zwischendurch vielleicht präsent waren.

**Zeuge Lothar Lingen:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Aber es gab ja gemeinsame Aktivitäten zwischen BfV und Landesamt Thüringen, Landesamt Sachsen, zwischendurch auch mal mit Brandenburg im Zusammenhang mit einer Quellenmeldung, dass die drei auf der Suche nach Waffen sind, um weitere Überfälle zu begehen, und eine gewisse Antje Probst, die dem weiblichen Mitglied des Bombenbauertrios ihren Pass überlassen hat zwecks Flucht ins Ausland, nach Südafrika. Das waren ja alles Aktivitäten, wo zwischen BfV und den Landesämtern es eine enge Zusammenarbeit gab. - Für uns stellt sich eben die Frage, inwieweit Sie vor dem November 2011 an irgendeiner Stelle in diese gemeinsamen Aktivitäten eingebunden waren oder eben auch als verantwortlicher Referatsleiter bestimmte Aufträge ausgelöst haben oder eben Meldungen gegeben haben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ich bin selbst - das sagte ich ja vorhin - für die Anwerbung der V-Personen, die hier als T-Fälle bezeichnet werden, nie verantwortlich gewesen. Ich bin in meiner Vertreterrolle als V-Mann-Führer, Referatsleiter für die V-Mann-Führung - - hier in diesem Fall der Deckblattmeldung, die von mir unterschrieben war, hatte ich natürlich Kenntnisse von Informationen, die dort erhoben wurden.

**Petra Pau (DIE LINKE):** So. Dann mal sehen, ob wir das in diesem Format noch beantwortet kriegen. Der Vollständigkeit halber einfach: Ich habe Sie eben schon nach Herrn M. [REDACTED] gefragt. Waren Sie irgendwann mal stellvertretend mit Herrn „Tarif“ oder Herrn „Corelli“ befasst?



Sitzung vom 11. März 2013

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, diese Sitzung ist ja nicht eingestuft.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ja, ja. Ich sage ja, ich prüfe, ob wir das in diesem Format geklärt kriegen. Und wenn nicht, dann - -

**Zeuge Lothar Lingen:** Also, zu M. [REDACTED] hatte ich mich bereits geäußert. „Tarif“ - war ich nie als Vertreter tätig. Und „Corelli“ kenne ich aus etwa drei Begegnungen, die ich zusammen mit dem V-Mann-Führer hatte. Habe „Corelli“ aber nicht als Vertreter geführt, sondern bin nur sozusagen meiner Pflicht als Vorgesetzter nachgekommen und habe mir ein Bild von „Corelli“ gemacht.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Vor 2012 -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** - oder nach 2012?

**Zeuge Lothar Lingen:** Vor.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Sonst noch Fragen? - Bei uns nicht. - Nicht. - Nicht der Fall.

(Zuruf: Saal wechseln!)

- Wollen wir geheim mit ihm weitermachen? - Mir ist es egal. Ihr müsst es nur sagen. Also, ich habe hin wie her keine Fragen mehr, egal ob wir jetzt wechseln oder nicht. Wechseln müssen wir sowieso wegen der anderen Zeugen. Da brauchen wir eh eine Umbaupause. - Okay.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Also, ich nehme - - Nur um für mich sicher zu sein und mir hinterher nicht den Vorwurf zu machen, Ihnen noch mal eine Reise hierher organisieren zu müssen, damit wir den geheimen Teil nachholen: Sie haben jetzt mehrfach gesagt, Sie haben mit den Leuten, die in der Operation „Rennsteig“ angeworben wurden, tätig waren, wie lange auch immer - wie wertig sie waren, das haben wir schon mal bei unserer ersten Begegnung miteinander bespro-

chen -, nichts zu tun gehabt. Das gilt für alle, ausnahmslos, ob sie „Tusche“, „Tobago“ oder ich weiß nicht wie heißen.

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist richtig, ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut. Also, da wollte ich einfach nur noch mal sicher sein.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dann müssen wir doch mit dem Kollegen noch mal in - ich meine jetzt nicht Sie mit „Kollegen“ - die geheime Sitzung gehen, weil dann müssen wir dem Zeugen zumindest einen Vorhalt machen können aus den Akten, um das zu klären. Also, entweder steht dann bei uns was Falsches drin, oder er erinnert sich falsch.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Bloß dann klären wir es lieber heute, als wenn wir dann - -

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Ja, das klären wir heute noch. Wir können das in der Umbaupause direkt miteinander klären. Aber dann - - Ich hätte gesagt, dann bleibt der Herr Lingen noch einen Moment da. Sonst fährt er wegen zwei Fragen noch mal her.

**Susann Rührich (SPD):** Was ist der Anlass, wegen dem Sie sich ein Bild von V-Leuten persönlich verschaffen, wo Sie nicht V-Mann-Führer oder stellvertretender V-Mann-Führer sind?

**Zeuge Lothar Lingen:** Was der Anlass ist?

**Susann Rührich (SPD):** Ja.

**Zeuge Lothar Lingen:** Der Anlass ist, um den eigenen Mitarbeiter zu prüfen.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Dienstaufsicht quasi.

**Zeuge Lothar Lingen:** Das ist Dienstaufsicht. Das ist aber auch die Gelegenheit, um Informationen der Quelle zu hinterfragen. Das ist Anlass, die Quelle zu loben gegebenenfalls. Da geht es um Probleme der Quelle persönlicher Art, in der Frage der Steuerung der Quelle. Ganz wichtig. Wenn es Probleme gab mit der Quelle, werden

## Sitzungsteil nichtöffentlich

die Probleme angesprochen. Es werden auch immer Fragen gestellt nach den gezahlten Prämien, um sicherzustellen, dass diese Prämien auch tatsächlich ausbezahlt wurden. Also, das war eine Mischung aus Dienstaufsicht und im Prinzip Betreuung der Quelle durch eine zweite Person.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Gut. - Dann hätte ich gesagt - - Wir fragen ihn ja weiter. - Direkt dazu?

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Anschließend. - Habe ich das richtig verstanden, dass das ein ganz normaler Vorgang war? Das heißt, das machten Sie als Referatsleiter auch bei anderen?

**Zeuge Lothar Lingen:** Richtig.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das gehört einfach zu Ihrem Job mit dazu.

**Zeuge Lothar Lingen:** Richtig.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist quasi Routine -

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - und wird regelmäßig gemacht.

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Das unterscheidet man von der Rolle, die man als vertretender V-Mann-Führer einnimmt, die ich auch eingenommen habe als Referatsleiter. Dazu hatte ich ja Angaben gemacht in der ersten Sitzung. Das ist schlichtweg Kontrolle der Quelle und Dienstaufsicht.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und gibt es da Empfehlungen, wie häufig man das im Jahr macht? Also, Sie haben gesagt: drei Begegnungen. Also sagt man, einmal im Jahr oder wenn es eben Anhaltspunkte gibt?

**Zeuge Lothar Lingen:** Wenn es geht, einmal im Jahr, und ansonsten anlassbezogen.

**Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Anlassbezogen. Okay. - Danke.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Herr Vorsitzender, der Zeuge ist mir noch eine Antwort schuldig von vorhin. Da hieß es, in nichtöffentlicher Sitzung, nämlich was diese erfolgreiche Quelle, also die Position des V-Mannes betrifft.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Ab wann man eine Quelle als erfolgreich bezeichnet?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Richtig. Da hat Herr Reinhold mit interveniert.

**Vorsitzender Clemens Binniger:** Sie haben ja auch so Wertungen, glaube ich, die Sie vergeben. An was machen Sie es fest, dass eine Quelle gut und ertragreich war? Gibt es da Kriterien?

**Zeuge Lothar Lingen:** Ja. Selbstverständlich. Da gibt es Kriterien. Die Quelle wird bewertet nach Buchstaben: besonders glaubwürdig, besonders wertig. - So was.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich hatte vorhin so ein bisschen nach der Positionierung innerhalb der Szene gefragt. Also, wann ist das erfolgreich?

**Zeuge Lothar Lingen:** Die Positionierung - - Ja, es kommt auf die Szene an. Wenn Sie eine hierarchisch organisierte Organisation haben wie die NPD, wird man sicherlich versuchen, eine V-Person anzuwerben, die selbst nicht sozusagen Funktionärstätigkeiten ausübt, indem sie selbst sozusagen die rechtsextremistische Bestrebung - - an höchster Stelle zu betreiben, sondern man wird eine V-Person suchen, die in der Hierarchie relativ oben ist, ziemlich weit hoch ist, aber selbst nicht sonderlich aktiv ist.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Mir geht es jetzt nicht um das parteipolitisch organisierte Spektrum, sondern wir untersuchen ja hier etwas anderes. Ich hatte Ihnen ja das Zitat aus Ihrer ersten Vernehmung vorgehalten über die Erfolge, gerade in Ostdeutschland, und dass die Szene da noch nicht so verkapselt war. Und da ist für mich die Frage, wo in dieser kameradschafts-militanten Szene, zum Teil auch wie bei Ihnen im Amt immer als subkulturell eingestuft, und um die Musikszene „Blood & Honour“ - - Also, in welcher Funktion oder in welcher Stellung muss da ein erfolgreich



Stenografischer Dienst

angeworbener V-Mann sein - oder auch V-Frau?  
Mag ja auch so was geben.

**Zeuge Lothar Lingen:** Bei diesen V-Personen ist jede - - In diesen Szenen ist jede Quellengewinnung ein Fortschritt, weil nach Anwerbung einer Quelle wir mit der Quelle zusammen Ziele verfolgen. Das heißt, wir steuern die Quelle in bestimmte Richtungen. Wir treffen Absprachen, welche Informationen zu erlangen sind und wie es wohl möglich ist, an diese Informationen heranzukommen. Also, dort geht es, wo es keine Hierarchien gibt wie bei der NPD, schlichtweg darum, die Quelle, wenn sie erst mal angeworben ist, entsprechend zu steuern.

**Vorsitzender Clemens Binninger:** Gut. - Dann wird die Sitzung unterbrochen. Wir verlegen den Sitzungssaal nach gegenüber, wie immer: Innenausschuss. Es geht weiter, weil wir ein bisschen Umbaupause brauchen, um 18,20 Uhr. Dann haben wir noch die paar wenigen Fragen, Herr Lingen, und danach wären wir durch. Und die anderen Zeugen dann hintendran.

Mein Vorschlag wäre, dass wir aber dann gleich einstufen und nicht bei jedem Zeugen hin- und herwippen. Und die Fraktionen mögen sich mal Gedanken machen, ob wir an der Reihenfolge festhalten oder ob irgendeiner der drei Zeugen für eine der Fraktionen besondere Bedeutung hat. Dann würden wir den vielleicht vorziehen.

Wir sehen uns um 18.20 Uhr drüben, Innenausschussitzungssaal.

(Schluss des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung,  
Nichtöffentlich: 17.54 Uhr -  
Folgt Sitzungsteil  
Zeugenvernehmung,  
Geheim)